

Die Kindheit Samuels als theologisches Konstrukt

*Eine narratologische Untersuchung zur theologischen Entfaltung
des Themas Kindheit in 1Sam 1-3*

These für den Master of Theology, Missionshochschule Stavanger/NOR
Wissenschaftliche Hausarbeit zum Ersten theologischen Examen

vorgelegt bei apl. Prof. Dr. Andreas Kunz-Lübcke
im Fach Altes Testament

Maik Schwarz
Missionsseminar Hermannsburg

Mai 2011

Inhaltsverzeichnis

I) Einleitung.....	1
II) Klassische Exegese.....	6
II.1) Traditionelle Gliederung des Textes.....	6
II.2) Textkritik.....	7
II.3) Quellenkritik.....	11
II.4) Literar- und Redaktionskritik.....	16
II.5) Kritische Betrachtung der Literar- und Redaktionskritik.....	24
II.6) Ertrag.....	32
III) Erzähltextanalyse.....	33
III.1) Einführung.....	33
III.2) Analyse der Kommunikationssituation und der Erzähltextebenen.....	35
III.3) Analyse der Handlung.....	38
III.4) Analyse der Figuren.....	46
III.5) Analyse des Raumes.....	58
III.6) Analyse der Zeit.....	61
III.7) Analyse weiterer narratologischer Elemente.....	64
III.8) Ertrag.....	67
IV) Warum eine Kindheitsgeschichte Samuels?.....	69
V) Anhang.....	75
V.1) Gliederung nach temporalen Gesichtspunkten.....	75
V.2) Tempus-Formen der Verben.....	76
VI) Bibliographie.....	77
VII) Erklärung.....	83

I) Einleitung

„Samuel – Priester und Richter, Königsmacher und Prophet“, so überschreibt KESSLER seine Untersuchung der biblischen Gestalt Samuels¹ und trifft damit ziemlich genau den Wirkungsbereich Samuels im תנ"ך. Er sammelt das Volk Israel nach der Niederlage gegen die Philister und richtet es (1Sam 7), er salbt den ersten König Israels – Saul (1Sam 8-12) und steht diesem dann als 'Berater' bei (1Sam 13ff), sogar noch nach seinem eigenen Tod (1Sam 28). Er salbt auch David (1Sam 16), den wichtigsten König Israels. Samuel ist eine der wichtigsten Gestalten im תנ"ך, und sogar die wichtigste im Übergang Israels von der Herrschaft der Richter zum Königtum, dem Schritt in der Geschichte Israels, in dem die Verheißung an Abraham konkrete realpolitische Züge annimmt. Er ist ein Vorbild in seiner Beziehung zu יהוה und den Menschen, allseits anerkannt und respektiert, sein Wort hat Gewicht, denn er hat sich als guter und treuer Mensch erwiesen.

Doch angefangen hat seine Story ganz anders: Eine junge Frau, Hannah, leidet unter ihrer Unfruchtbarkeit. Die andere Frau ihres Mannes, die Hannah die Liebe ihres Mannes missgönnt, macht ihr das Leben noch schwerer. Ihr Mann vermag sie nicht zu trösten. Alleine, niedergeschlagen und trübselig wendet sich an יהוה, ihre letzte Aussicht auf Heilung. Er erhört sie und schenkt ihr einen Sohn, Samuel, dessen Kindheit und Erwachsenwerden von einem gerade entwöhnten Baby bis hin zu einem von Gott direkt berufenen Propheten wir über drei Kapitel miterleben können – eine der längsten Kindheitserzählungen der Antike. Wieso muss Samuels Biographie so beginnen? Wieso tritt er nicht erst dann auf, wenn er gesellschaftliche Bedeutung bekommt? Was hat seine Kindheit für eine Bedeutung?

Die 'exegetische' Betrachtung der Bücher Samuel beginnt schon sehr früh. So findet sich im Talmud: „Samuel schrieb sein Buch, die Bücher Richter und Rut' (Baba Batra 14b). Wenn aber bereits in 1Sam 25,1 der Tod Samuels berichtet wird, wie konnte er das ganze Buch Samuel schreiben? Auf diese Frage antwortet die Gemara: 'Der Seher Gad und der Prophet Natan schlossen es ab' (Baba Batra 15a)² (vgl. 1Chr 29,29). Die Frage nach der Verfasserschaft des Buches beschäftigt auch die Exegeten des 16./17. Jahrhunderts, die den Anstoß gaben für das, was wir heute historisch-kritische Exegese bezeichnen. Zuerst bezweifeln ABRABANEL (1437-1508) und JACQUES BONRÈRE (1573-1643) die Angaben aus 1Chr 29,29, da manche Angaben erst

1 KESSLER, RAINER: Samuel – Priester und Richter, Königsmacher und Prophet, Biblische Gestalten 18, hrsg. v. Christfield Böttrich u. Rüdiger Lux, Leipzig 2007.

2 BAR-EPFRAT, SHIMON: Das Erste Buch Samuel – Ein narratologisch-philologischer Kommentar, bearb. v. Yvonne Szedlák u. Walter Dietrich, BWANT 176, Stuttgart 2007, 24.

noch später niedergeschrieben worden sein könnten. SPINOZA (1632-1677) geht sogar davon aus, dass dies erst Jahrhunderte nach Samuels Tod geschehen sei. In den Arbeiten von J.H. HEIDEGGER (1633-1698), EICHHORN (1752-1827), DE WETTE (1780-1849) und AUGUSTI (1771-1841) wird die Entstehung des Buches Samuel immer deutlicher von der historischen Person Samuel getrennt. Außerdem wird zunehmend die Erzählung in sich geteilt als Werk verschiedener Autoren mit verschiedenen Absichten. Dies wird besonders bei BERTHOLDT (1774-1822, „Urschriften“) deutlich, der schon in Kap.7 klare literarische Züge erkennt, womit die Diskussion um die Historizität der Bücher Samuel beginnt. Es gibt jedoch auch immer wieder Exegeten, die die Historizität der Bücher Samuel und die Korrektheit von 1Chr 29,29 vertreten, so z.B. CARPZOV (1679-1767) und HÄVERNICKS (1811-1845?). GRAMBERG (1797-1830) und GRAF (1815-1869) finden zwei Quellen in den Büchern Samuel, eine historische und eine kommentierende. Weiter zu nennen sind THENIUS (1801-1876) und STÄHELIN (1797-1875), der den Begriff der „Ergänzungshypothese“ einführt. Durch GRAF und in seiner Nachfolge WELLHAUSEN (1844-1918) wird der Begriff der Deuteronomistischen Redaktion verstärkt gebraucht. WELLHAUSEN ist es auch, der erstmals innerhalb der Kindheitsgeschichte verschiedene Quellen postuliert. Die Gedanken WELLHAUSENS werden durch BUDDE (1850-1935), NOWACK (1850-1928), HÖLSCHER (1877-1955), R. SMEND (1851-1913) und EISSFELDT (1887-1973) aufgenommen. Stärker auf Überlieferungskomplexe konzentriert sind die Arbeiten von GRESSMANN (1877-1927), W. CASPARI (1876-1947), L. ROST (1896-1979), VRIEZEN (1899-1981), SCHILDENBERGER (1896-1990) und v.a. M. NOTH (1902-1968), der sich in einem eigenen Aufsatz (s.u.) sogar der Kindheitsgeschichte Samuels widmet. Dann sind noch MILDENBERGER (*1929) und SEGAL (1876-1968) zu nennen, die wieder verstärkt versuchen, eine Frühdatierung einzelner Elemente der Bücher Samuel vorzunehmen.³ Veijola interessiert sich dann wieder mehr für die Arbeit des (Deuteronomistischen) Redaktoren.⁴ Die Tendenz dieser Arbeiten ist klar: Es gibt eine Reihe von Traditionen und Überlieferungen die von der Zeit Samuels, Sauls, Davids und Salomos handeln, die in der Zeit von kurz nach ihren Lebzeiten bis in die ersten Jahrhunderte danach entstanden sind, die dann von einem Redaktor, der je nach Exeget in der Zeit von der (frühen) Königszeit bis in exilische Zeit wirkte, gesammelt wurden und dann noch von anderen Redaktoren bis teilweise in die nachexilische Zeit überarbeitet wurden. In diese Rich-

3 Vgl. STOEBE, HANS JOACHIM: Das erste Buch Samuelis, KAT 8,1, Gütersloh 1973, 32-52. Jahreszahlen nach BBKL.

4 DIETRICH, WALTER: Tendenzen neuester Textforschung an den Samuelbüchern, in: Die Samuelbücher und die Deuteronomisten, hrsg. v. Christa Schäfer-Lichtenberger, BWANT 188, Stuttgart 2010, 10f.

tung gehen auch die Kommentare von HERZBERG,⁵ STOEBE⁶, STOLZ⁷ und HENTSCHEL.⁸ Seit 2003 erscheint der Biblische Kommentar (BK) zu Samuel, in dem DIETRICH seine These vom 'Höfischen Erzähler', der die Überlieferungen aus der Zeit der ersten Könige im 7./8. Jh. sammelte, auf die Bücher Samuel anwendet.⁹ Zuletzt sollen noch zwei der neueren, extreme Positionen genannt werden, zum einen MOMMER, der durch seine Untersuchungen Überlieferungen ausmacht, die er in das 10./9. Jh. datiert, die selbst schon ältere Überlieferungen enthalten. So rückt er ganz nah an eine mögliche historische Person Samuel heran.¹⁰ In die ganz andere Richtung geht VAN SETERS, der „die älteste Schicht der Daviderzählungen einem deuteronomistischen Historiker der Exilszeit zuschreibt, den eher größeren Teil des [heutigen] Textbestandes aber in die (spät-)nachexilische Zeit verweist.“¹¹

Auf andere Weise als die historisch-kritische Exegese (auch diachrone Analyse) wenden seit einigen Jahren manche Exegeten die sog. synchrone Analyse auf die Texte an. Für die Bücher Samuel sind dort zunächst ALTER¹² und Fokkelmann¹³ zu nennen, außerdem Bar-Efrat,¹⁴ Polzin,¹⁵ J. Klein,¹⁶ Vette¹⁷ und auch manche Exegeten der diachronen Analyse, z.B. DIETRICH in seinem neuen Kommentar (BK), öffnen sich dieser Methode.¹⁸ In ihren Arbeiten steht der

5 HERZBERG, HANS WILHELM: Die Samuelbücher, ATD 10, Göttingen 1968.

6 STOEBE, HANS JOACHIM: Das erste Buch Samuelis, KAT 8,1, Gütersloh 1973 u. ders.: Das zweite Buch Samuelis, KAT 8,2, Gütersloh 1994.

7 STOLZ, FRITZ: Das erste und zweite Buch Samuel, ZBK.AT 9, Zürich 1981.

8 HENTSCHEL, GEORG: 1 Samuel, NEB.AT 9, Würzburg 1994 u. ders.: 2 Samuel, NEB.AT 10, Würzburg 1994.

9 DIETRICH, WALTER: Samuel, BK 8,1-8,7, Neukirchen-Vluyn 2003-2010, vgl. auch DIETRICH, WALTER: Tendenzen, 11.

10 MOMMER, PETER: Samuel – Geschichte und Überlieferung, WMANT 65, Neukirchen-Vluyn 1991, vgl. DIETRICH, WALTER/NAUMANN, THOMAS: Die Samuelbücher, EdF 287, Darmstadt 1995, 7.

11 DIETRICH, WALTER: Tendenzen, 11; vgl. SETERS, JOHN VAN: The Biblical Saga of King David, Winona Lake, IN 2009.

12 ALTER, ROBERT: The David Story – A translation with commentary of 1 and 2 Samuel, New York/London 1999.

13 FOKKELMAN, JAN PETRUS: Narrative Art and Poetry in the Books of Samuel – A full interpretation based on stylistic and structural analyses – Volume I – King David (2Sam.9-20 and 1Kings1-2), SSN 20, Assen 1981; Volume II – The Crossing Fates (1Sam13-31 and 2Sam1), SSN 23, Assen 1986; Volume III – Throne and City (2Sam2-8 and 21-24), SSN 27, Assen 1990; Volume IV – Vow and Desire (1Sam.1-12), SSN 31, Assen 1993.

14 BAR-EFRAT, SHIMON: Das Erste Buch Samuel – Ein narratologisch-philologischer Kommentar, bearb. v. Yvonne Szedlák u. Walter Dietrich, BWANT 176, Stuttgart 2007 u. ders.: Das Zweite Buch Samuel – Ein narratologisch-philologischer Kommentar, bearb. v. Yvonne Szedlák u. Walter Dietrich, BWANT 181, Stuttgart 2009.

15 POLZIN, ROBERT: Samuel and the Deuteronomist – A Literary Study of the Deuteronomic History – Part two – 1 Samuel, ISBL, Bloomington/Indianapolis 1989.

16 KLEIN, JOHANNES: David versus Saul – ein Beitrag zum Erzählsystem der Samuelbücher, BWANT 158, Stuttgart 2002, 11-51.

17 VETTE, JOACHIM: Samuel und Saul. – Ein Beitrag zur narrativen Poetik des Samuelbuches, BVB 13, Münster 2005.

18 vgl. DIETRICH, WALTER: Tendenzen, 12.

Text als solcher im Vordergrund und im Interesse der Exegeten, weniger seine Entstehung und seine historische Verortung.

Dazu gibt es inzwischen eine Vielzahl von Arbeiten, die sich nur auf einen Teil der Bücher Samuels beziehen, z.B. FROLOV,¹⁹ nur auf die Kindheitsgeschichte Samuels, z.B. NOTH²⁰ oder RENDTORFF,²¹ auf einzelne Kapitel, z.B. HUTZLI,²² BRUEGGEMANN²³ oder GNUSE²⁴, auf einzelne Textabschnitte, v.a. das Lieder der Hannah, z.B. BECKER-SPÖRL²⁵ oder TOV²⁶, oder die Rede des unbekanntes Gottesmannes, z.B. LEUCHTER²⁷. Um die reine Textgeschichte hat sich v.a. auch TOV,²⁸ aber auch CROSS u.a.²⁹ verdient gemacht. Die Auswahl an Arbeiten kann hier nur einen kurzen Einblick in die Forschungsgeschichte geben.

DIETRICH spricht zu Recht von der Notwendigkeit, diachrone und synchrone Analyse zusammen zu bringen, denn nur die Ergebnisse beider Analysen können uns heute helfen, die Texte besser zu verstehen. Dabei warnt er auch davor, absolute Aussagen zu treffen.³⁰ BLUM weist auf einen noch weiteren wichtigen Punkt hin: Wenn diachrone und synchrone Analyse zusammen gehen sollen, dann müsste auch für jede (gewichtigere) Bearbeitungs- und Redaktionsschicht eines Bibeltextes eine synchrone Analyse durchgeführt werden, nicht nur für den Endtext.³¹

Dies ist jedoch noch nicht geschehen. So soll in dieser Arbeit die Kindheitsgeschichte Samuels (1Sam 1,1-4,1a) zuerst einer diachronen Analyse unterzogen werden, indem zuerst

19 FROLOV, SERGE: *The Turn of the Cycle – 1 Samuel 1-8 in Synchronic and Diachronic Perspectives*, BZAW 342, Berlin/New York 2004.

20 NOTH, MARTIN: *Samuel und Silo*, VT 13 (1963), 390-400.

21 RENDTORFF, ROLF: *Die Geburt des Retters – Beobachtungen zur Jugendgeschichte Samuels im Rahmen der literarischen Komposition*, in: ders.: *Kanon und Theologie – Vorarbeiten zu einer Theologie des Alten Testaments*, Neukirchen-Vluyn 1991, 132-140.

22 HUTZLI, JÖRG: *Die Erzählung von Hanna und Samuel – Textkritische und literarische Analyse von 1. Samuel 1-2 unter Berücksichtigung des Kontextes*, ATHANT 89, Zürich 2007.

23 BRUEGGEMANN, WALTER A.: *Samuel 1: A Sense of a Beginning*, ZAW 102 (1990), 33-48.

24 GNUSE, ROBERT: *A Reconsideration of the Form-Critical Structure in 1 Samuel 3 – An Ancient Near Eastern Dream Theophany*, ZAW 94 (1982), 379-390.

25 BECKER-SPÖRL, SILVIA: *'Und Hanna betete, und sie sprach...'* – *Literarische Untersuchungen zu Sam 2,1-10*, THLI 2, Tübingen 1992.

26 TOV, EMANUEL: *Different Editions of the Song of Hannah and of Its Narrative Framework*, in: *The Greek and Hebrew Bible. Collected Essays on the Septuagint*, VT.S 72, Leiden 1999, 433-455.

27 LEUCHTER, MARK: *Something Old, Something Older – Reconsidering 1 Sam. 2:27-36*, *The Journal of Hebrew Scriptures* 4/6 (2003), 1-9.

28 TOV, EMANUEL: *Different Editions*, u. ders.: *The Textual Affiliations of 4QSam^a*, in: ders.: *The Greek and Hebrew Bible – Collected Essays on the Septuagint*, VT.S 72, Leiden 1999, 273-283.

29 CROSS, FRANK MOORE/PARRY, DONALD W./SALEY, RICHARD J./ULRICH, EUGENE G. (Hgg.): *Qumran Cave 4 XII. 1-2 Samuel*, DJD 17, Oxford 2005.

30 Vgl. DIETRICH, WALTER: *Tendenzen*, 11f.

31 BLUM, ERHARD: *Von Sinn und Nutzen der Kategorie 'Synchronie' in der Exegese*, in: *David und Saul im Widerstreit – Diachronie und Synchronie im Wettstreit – Beiträge zur Auslegung des ersten Samuelbuches*, OBO 206, Fribourg/Göttingen 2004, 16-30.

durch Text- und Quellenkritik der Urtext wiederhergestellt und danach literar- und redaktionskritisch untersucht werden soll. Bei der literar- und redaktionskritischen Untersuchung sollen die verschiedenen Vorschläge, die zur Kindheitsgeschichte Samuels bisher gemacht wurden, referiert und anschließend kritisch betrachtet werden. Im zweiten Teil wird dann eine synchrone Analyse in Form einer Erzähltextanalyse durchgeführt werden, die sich an der Einführung von WENZEL u.a.³² orientiert.

Am Ende soll dann auf die Fragen eingegangen werden, die oben bereits angeklungen sind: Warum hat Samuel überhaupt eine Kindheitsgeschichte? Warum ist sie so lang? Welche Aufgabe erfüllt diese Geschichte in der Gesamtkomposition der Bücher Samuel (und Könige)?

32 WENZEL, PETER (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004. Die einzelnen Schritte der Erzähltextanalyse werden später noch erläutert.

II) Klassische Exegese

II.1) Traditionelle Gliederung des Textes

Bevor der Text analysiert werden soll, soll eine Gliederung der zu behandelnden Kapitel gegeben werden, um die Orientierung am Text zu vereinfachen.³³

Kap. 1,1-2,11	Geburt Samuels
1,1-7	Einleitung
1,8-11	Gelübde Hannahs
1,12-18	Gespräch zwischen Hannah und Eli
1,19-23	Geburt Samuels
1,24-28(+2,11a)	Übergabe Samuels an יהוה
2,1-10	Psalm Hannahs
Kap. 2,11b-2,36	Kindheit Samuels
2,11b-17	Fehlverhalten der Söhne Elis
2,18-21(+26)	Samuel in Shiloh
2,21-25	Elis Rede zu seinen Söhnen
2,27-36	Rede des Gottesmannes
Kap. 3,1-4,1a	Offenbarung an Samuel
3,1-9	Berufung Samuels
3,10-15	Gottes Rede an Samuel
3,16-18	Eli hört die Offenbarung an Samuel
3,19-4,1a	Abschluss/Bündelung

³³ Vgl. FOKKELMAN, JAN PETRUS: Vow, 4.73f.113.164. FOKKELMAN zählt 2,11b noch zum ersten Abschnitt, doch passt er inhaltlich besser zum zweiten.

II.2) Textkritik

Bei den Samuelbüchern liegt der besondere Fall vor, dass neben den beiden wichtigsten Textquellen für den ךַּת"וּ, dem Masoretischer Text (M) und der Septuaginta (G), auch noch eine Schriftrolle aus Qumran existiert, die fast den gesamten Text der Bücher wiedergibt (4QSam^a)³⁴. Alle drei Textzeugen erzählen die gleiche Geschichte, der jeweilige Text ist mitunter doch sehr unterschiedlich, wobei LXX und 4QSam^a öfter die gleiche Lesart haben als MT und ein anderer Textzeuge.³⁵ Inwieweit also die textkritischen Varianten wirklich als textkritische Varianten behandelt werden müssen, oder doch besser anders erklärt werden können/müssen, muss im Einzelfall genau geprüft werden. Der Text der anderen Übersetzungen (Targum, Peschitta, Vulgata, etc.) kann meist auf einen der vorher genannten Textzeugen zurückgeführt werden, bedarf also keiner großen Beachtung.³⁶

Die nächste Schwierigkeit besteht darin, dass MT in den Samuelbüchern ein Textzeuge mit vielen Verderbnissen ist,³⁷ sodass auch die gängigen textkritischen Methoden, v.a. *lectio difficilior potior* und *lectio brevior potior*, noch weniger mechanisch greifen dürfen als sonst. Zu Recht wird angemerkt, dass es nicht sinnvoll ist, eine schwierigere oder kürzere Lesart als die ursprünglichere anzusehen, wenn es sich um offensichtliche Abschreibe- oder Logikfehler handelt. Dennoch sind künstliche Verbesserungsvorschläge mit Vorsicht zu gebrauchen.³⁸

HUTZL³⁹ hat die textkritischen Varianten zu 1Sam 1-2 gründlich bearbeitet. Auch wenn ihm nicht in allen Entscheidungen zugestimmt werden kann, soll seine Arbeit Grundlage der Diskussion der wichtigsten textkritischen Varianten sein, sofern der Text von MT verändert wird und diese das Verständnis oder den Sinn des Textes betreffen.

Für 1Sam 1,5 bietet LXX für das schwierige םפס die Variante πλῆν, was soviel bedeutet wie 'aber, jedoch' und dem hebräischen ספס entsprechen könnte (vgl. 2Sam 12,14 und Am 9,8). Dies würde das Problem der Übersetzung von םפס beheben; und eine Verwechslung von

34 Eine vollständige Bearbeitung des Textes findet sich bei CROSS, FRANK MOORE/PARRY, DONALD W./SALEY, RICHARD J./ULRICH, EUGENE G. (Hgg.): Qumran Cave 4 XII. 1–2 Samuel, DJD 17, Oxford 2005.

35 Vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel (1Sam 1,1-2,10), BK 8,1.1, Neukirchen-Vluyn 2003, 5.

36 Vgl. BAR-EFRAT, SHIMON: Erste Buch, 31.

37 Vgl. schon NOWACK, WILHELM: Richter, Ruth u. Bücher Samuelis, HK 1.4, Göttingen 1902, VIIff (Einleitung in die Bücher Samuelis) und noch DIETRICH, WALTER: Tendenzen, 9.

38 HUTZLI, JÜRIG: Mögliche Retuschen am Davidbild in der masoretischen Fassung der Samuelbücher, in: David und Saul im Widerstreit – Diachronie und Synchronie im Wettstreit – Beiträge zur Auslegung des ersten Samuelbuches, OBO 206, Fribourg/Göttingen 2004, 102f.

39 HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, a.a.O. Eine fokussierende Auswahl bietet er in: HUTZLI, JÜRIG: Theologische Textänderungen im Massoretischen Text und in der Septuaginta von 1-2 Sam, in: Archaeology of the Books of Samuel – The Entangling of the Textual and Literary History, VT.S 132, Leiden/Boston 2010, 213-236.

אפֿים und אפס ist durchaus wahrscheinlich, allerdings genauso wie eine Verbesserung von אפֿים zu אפס.⁴⁰ Außerdem wird der Text durch אפס nicht verständlicher und die Verständnismöglichkeiten von אפֿים, die HUTZLI selbst gibt, lassen es als durchaus wahrscheinlich erscheinen, dass אפֿים die ursprünglichere Lesart ist.⁴¹

Eine Besonderheit in den Samuelbüchern ist das häufige Fehlen des quieszierenden Aleph, so auch in in 1Sam 1,17, wo שלתך belegt ist anstelle von שאלתך, wie in einigen Handschriften und rabbinischen Schriftziten.⁴² שלתך ist die ursprüngliche Lesart, zum Textverständnis ist jedoch wichtig zu wissen, dass שאלתך gemeint ist.

In MT findet sich ein Widerspruch zwischen 1Sam 1,24 und 1,25: Hannah führt drei Bullen hinauf nach Shilo (V.24, בפרים שלשה), opfert aber nur einen (V.25, את-הפר). LXX bietet dagegen in V.24 ἐν μόσχοις τριτάτοις (בפר משלש), ähnlich 4QSam^a בקר משלש [], HUTZLI füllt diese Lücke mit einem in Opferritualtexten häufigen Ausdruck בקר משלש [בפר בן], was jedoch eine sekundäre Veränderung der LXX-Lesart sei. Damit kann der Widerspruch in MT aufgelöst werden und ein Abschreibefehler, bzw. eine irrtümliche Worttrennung (vgl. den Text in scriptio continua [בפר[י]משלש[ה]]) ist durchaus wahrscheinlich.⁴³

Anstelle von היה bietet LXX in 1Sam 1,28 ζῆν (חי). Diese Lesart ist inhaltlich passender, ein Abschreibefehler von חי zu הי und eine nachträgliche Korrektur zu היה sind plausibel.⁴⁴

Die Wendung in 1Sam 2,3 ולא נחננו עללות ist unverständlich, dies bemerkten schon die Masoreten und lasen anstelle von ולא (Qere) ולו (Ketib), woraus sich die etwas verständlichere Übersetzung bot 'durch ihn werden Taten abgemessen/geprüft'. Besser noch passt die Variante in LXX καὶ θεὸς ἐτοιμάζων ἐπιτηδεύματα αὐτοῦ, Hebräisch ungefähr ואל מכין עליותיו, 'und ein Gott, der seine Pläne durchführt'. Zwar kann nur mit viel Phantasie aus der LXX-Variante durch Abschreibefehler die MT-Variante erklärt werden, doch muss sie auf Grund der inhaltli-

40 Vgl. NOWACK, WILHELM, 4; HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 52f.

41 Ebd., vgl. auch DIETRICH, WALTER: Samuel, 2003, 17.38f u. BUDDE, KARL: Die Bücher Samuel, KHC 8, Leipzig 1902, 5f; gegen CASPARI, WILHELM: Die Samuelbücher, KAT 7, Leipzig 1926, 34.

42 Vgl. GESENIUS, WILHELM: Hebräische Grammatik, völlig umgearbeitet v. Emil Kautzsch, reprographischer Nachdruck d. 28. vielfach verbesserten u. vermehrten Aufl. v. 1909, Hildesheim 1968, 84; HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 29.71.

43 Vgl. HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, S. 81f. RATNER vertritt die These, dass MT der ursprüngliche Text ist und dass את-הפר in V.25(M) kollektiv verstanden werden muss wie in Gen 15,10, vgl. RATNER, ROBERT: Three Bulls or One? - A Reappraisal of 1 Samuel 1,24, Bib. 68 (1987), 98-102. Es ist jedoch eher anzunehmen, dass es sich in V.24 bei MT um einen Abschreibefehler handelt, als dass alle anderen Quellen in V.25 nicht verstanden haben, dass MT את-הפר kollektiv gebraucht, und somit fälschlicher Weise den Text mit 'ein Bulle/Kalb' wiedergeben.

44 Vgl. STOEBE, HANS JOACHIM, 98f; HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 87.

chen Kongruenz als die am ehesten der ursprünglichsten Variante entsprechenden angesehen werden.⁴⁵

Ähnlich zu 1Sam 1,24 wird es sich in 2,13 um eine falsche Worttrennung handeln. Anstelle von $\text{העם הכוהנים את-העם}$ muss העם מאת הכוהן gelesen werden, so auch einige Handschriften. Dafür spricht, dass $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}$ an ähnlichen Stellen in den Samuelbüchern in LXX mit מאת ('von Seiten') wiedergegeben wird. Die Lesart von MT ist wohl von Dtn 18,3 beeinflusst.⁴⁶

In 1Sam 2,15 muss ולא-אקח anstelle von ולא-יקח gelesen werden, so bezeugen LXX, Peschitta, Vulgata und einzelne Handschriften gegen MT. Die 1. Pers. Sing. passt auch besser zum Kontext, vgl. V.16b.⁴⁷

Auch in 1Sam 2,16 muss dem Qere לא , auch belegt durch 4QSam^a und LXX, der Vorzug gegenüber dem Ketib לו gegeben werden, da es besser in den Kontext (direkte Rede) passt.⁴⁸

Nicht klar ist, ob die Veränderung von ישלם (G und 4QSam^a) zu ישם (M) in 1Sam 2,20 ein Abschreibefehler ist ($\text{ישלם} \leftarrow [\text{ישים}] \leftarrow \text{ישם}$) oder eine theologische Änderung darstellt. Bei dem Verb שלם könnte der Gedanke entstehen, יהוה stehe gegenüber Elkanah und Hannah in einer Schuld, die er ausgleichen müsse. Dieser Gedanke kommt bei dem Verb שם nicht auf. Beide Lesarten sind verständlich, doch ישלם passt inhaltlich besser.⁴⁹

Das Verb שאל (M) im selben Vers ist schwer verständlich. Mehr Sinn macht es, das Verb im Hif'il zu lesen, so auch LXX und 4QSam^a ἔχρησας/[ה/ת]השאל . Der Kontext macht es wahrscheinlicher, dass Eli nicht abstrakt sondern konkret redet, eine Abstrahierung in MT könnte darin begründet sein, dass ein Schreiber יהוה zum Subjekt des Ausspruchs machen wollte. Ob nun השאלת (G-Vorlage?), השאלה oder השאליל die ursprüngliche Lesart ist, ist nicht zu entscheiden. Passen würde am besten השאלת .⁵⁰

HUTZLI möchte in 1Sam 2,27 in den Text von MT ein עבדים zwischen בהיותם במצרים und פרעה einfügen, wie in LXX und (wahrscheinlich) 4QSam^a, da aus MT das Verständnis entstehen könnte, dass die Leviten in irgendeiner Form zum Haus/Geschlecht der ägyptischen

45 Vgl. BUDDE, KARL, 15; HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 93f.

46 Vgl. HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 101; gegen TIKTIN, HARITON: Kritische Untersuchungen zu den Büchern Samuelis, Göttingen 1922, 8.

47 Vgl. HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 104; gegen STOEBE, HANS JOACHIM, 108.

48 Vgl. NOWACK, WILHELM, 12; TIKTIN, HARITON, 8; HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 105.

49 Vgl. BUDDE, KARL, 20; HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 108f.

50 Vgl. HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 109ff. HUTZLI merkt an, dass natürlich השאליל am schönsten passen würde, da es dann mit 4QSam^a einen Textzeugen gäbe, allerdings ist das י in der 2. Pers. Sing. mask. eher untypisch wäre und von daher unwahrscheinlich ist, vgl. ebd. FN 372; vgl. auch KLEIN, RALPH W.: 1 Samuel, WBC 10, Waco, Texas 1983, 22.

Pharaonen gehörten, wovon jedoch im תנ"ך nie die Rede ist. HUTZLI schlägt vor, bei MT von einer Parablepsis auf Grund des Homoioteleutons י' auszugehen,⁵¹ doch ist dies eine sehr schwache These, zumal das von HUTZLI angenommene Verständnis von MT nicht notwendig richtig, vielleicht sogar unwahrscheinlich ist. Wahrscheinlicher ist, dass LXX und 4QSam^a den Text von MT konkretisiert haben, um Missverständnissen vorzubeugen. *Lectio difficilior potior.*⁵²

In 1Sam 2,29 gibt es z.T. große Unterschiede zwischen MT und G – gerade in MT gibt es teilweise auch erhebliche Verständnisschwierigkeiten und offene Fragen (vgl. מעון; לעמי) – die nicht geklärt werden können.⁵³ Da jedoch alle Versuche, die Unterschiede aufzuklären und eine Vorlage zu erarbeiten, nicht überzeugen, muss mit dem vorliegenden Text gearbeitet werden.

Ein *Tiqqun ha-Sopherim*⁵⁴ findet sich sehr wahrscheinlich in 1Sam 3,13: Anstelle von אלוהים (G und mittelalterlich-rabbinische Auffassung) hat MT להם, wohl um eine respektlose Aussage über Gott zu vermeiden. Dies ist deswegen offensichtlich, da להם an dieser Stelle keinen Sinn ergibt.⁵⁵

Hier konnten nur die wichtigsten textkritischen Varianten zu 1Sam 1-3 bearbeitet werden. Es wurde deutlich, dass erstens MT an einigen Stellen verändert werden muss, um einen sinnvollen Text zu rekonstruieren, dass zweitens LXX und 4QSam^a, deren Texte durch eine eigenständige Textkritik genauso rekonstruiert werden müssen, zum Verständnis von MT unerlässlich sind und zu ihm in Beziehung gesetzt werden müssen, und dass drittens aber mit MT ein Text vorliegt, der für sich selbst sprechen kann und als solcher untersucht werden kann/muss.

51 Vgl. HUTZLI, JÜRGE: *Erzählung*, 119, zurückhaltender STOEBE, HANS JOACHIM, 116.

52 Vgl. DIETRICH, WALTER: *Samuel (1Sam 2,11-4,1a)*, BK 8,1.2, Neukirchen-Vluyn 2005, 114.

53 Vgl. HUTZLI, JÜRGE: *Erzählung*, 120-123, DIETRICH, WALTER: *Samuel*, 2005, 115. 4QSam^a ist hier unvollständig überliefert. Der überlieferte (und teilweise rekonstruierte) Text gleicht jedoch eher G.

54 *Tiqqûnê (ha-)Sôp'rîm*, auch *tiqqûn sôp'rîm* oder *kinnâ hakkâtûb*, eine bewusste Korrektur des biblischen Textes aus logischen oder theologischen Gründen, meist um eine Aussage über Gott zu 'verbessern', vgl. ZIPOR, MOSHE A.: *Some Notes on the Origin of the Tradition of the Eighteen Tikkune Soperim*, VT 44 (1994), 77(-102) u. TOV, EMANUEL: *Der Text der Hebräischen Bibel – Handbuch der Textkritik*, übers. aus d. Englischen v. Heinz-Josef Fabry u.a., Stuttgart/Berlin/Köln 1997, 52ff.

55 Vgl. STOEBE, HANS JOACHIM, 122; DIETRICH, WALTER: *Samuel (1Sam 3,1b-4,22)*, BK 8,1.3, Neukirchen-Vluyn 2006, 161; gegen CASPARI, WILHELM, 55.

II.3) Quellenkritik

Normalerweise wird in der Pentateuch-Forschung oder im Vergleich der synoptischen Evangelien von Quellenkritik gesprochen. Hier handelt es sich um eine etwas andere Form der Quellenkritik, da die Kindheitsgeschichte Samuels von drei Textzeugen mit jeweils eigenen Akzenten überliefert ist. Es sollen also ähnlich wie in den Evangelien die Eigenheiten der einzelnen Textquellen, besonders MT, herausgearbeitet werden und Untersuchungen zu einer eventuellen Vorlage gemacht werden.

Wie in der Textkritik schon deutlich wurde, handelt es sich bei dem Versuch, für 1Sam 1-3 einen Ursprungstext zu rekonstruieren, um eine sehr komplexe Aufgabe, da die drei wichtigen Textzeugen die gleiche Geschichte erzählen, sich i.d.R. wortwörtlich entsprechen, es aber dennoch signifikante Unterschiede gibt. Genauso schwierig ist die Frage, wie (und ob) die Texte verändert wurden und wer die Redaktoren waren. Im folgenden sollen einige Beispiele gegeben werden, um die Unterschiede zwischen den Quellen aufzuzeigen.

In 1Sam 1,9 ergänzt LXX καὶ κατέστη ἐνώπιον κυρίου (hebräisch wohl: וחתיצב לפני יהוה). Hier handelt es sich wohl nicht um eine Verdeutlichung des Textes in LXX, sondern um eine Auslassung aus theologischen Gründen in MT, für dessen Schreiber und/oder Leser es nicht angemessen/akzeptabel gewesen war, dass eine Frau vor יהוה tritt.⁵⁶ HUTZLI fügt hinzu, dass das Mehr in LXX gut in den Erzählfzusammenhang passt und dass Hannah in LXX im Unterschied zu MT öfters vor יהוה tritt.⁵⁷ Dazu gehört auch die Einfügung von καὶ πορεύου ἐκ προσώπου κυρίου (ולכי מפני יהוה) in 1Sam 1,14: Da in MT Hannah nicht vor den Herrn gegangen ist, muss sie auch nicht von ihm weggehen. Auch hier handelt es sich um eine Auslassung aus theologischen Gründen.⁵⁸

Anstelle von אַת-דברך in MT bietet 4QSam^a מ[פ]יך [א] הירוצ[א] für 1Sam 1,23 und entsprechend LXX τὸ ἐξελτὸν ἐκ τοῦ στόματός σου. Eine Entscheidung fällt hier schwer. Es ist nicht klar, wessen Wort in MT gemeint sein könnte (vielleicht Elis Wort? denn יהוה hat nicht gesprochen). So könnte 4QSam^a genau diese Frage beantworten und die Aussage des Textes damit verdeutlichen. Jedoch handelt es sich hierbei nicht um eine Verdeutlichung, sondern um eine andere Variante. Zudem ist eine Uminterpretation von 4QSam^a zu MT genauso denkbar, wenn für deren Autoren klar war, wessen Wort gemeint ist.⁵⁹ HUTZLI merkt an, dass die

56 Vgl. BUDDÉ, KARL, 7.

57 Vgl. HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 61; BUDDÉ, KARL, 7; DIETRICH, WALTER: Samuel, 2003, 18.

58 Vgl. HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 68; DIETRICH, WALTER: Samuel, 2003, 19.

59 Vgl. TOV, EMANUEL: Text, 144f.

4QSam^a-Variante oft in Kombination mit Gelübden vorkommt und dass diese Variante besser zum Verhältnis von Hannah und Elkanah passt, von daher ist dieser Variante tendenziell der Vorzug zu geben.⁶⁰

In 1Sam 1,24f bietet LXX ein erhebliches Plus gegenüber M: Aus וְהִנֵּנִי נָעֵר wird καὶ τὸ παιδάριον μετ' αὐτῶν. (25) καὶ προσήγαγον ἐνώπιον κυρίου, καὶ ἔσφαξεν ὁ πατήρ αὐτοῦ τὴν θυσίαν ἣν ἐποίησεν ἐξ ἡμερῶν εἰς ἡμέρας τῷ κυρίῳ, καὶ προσήγαγεν τὸ παιδάριον [„und der Knabe mit ihnen. (25) Und sie führten ihn vor den Herrn, und sein Vater schlachtete das Opfer, das er von Jahr zu Jahr gemacht hatte, dem Herrn, und führte das Kind her“⁶¹]. Entsprechend findet sich in 4QSam^a [] וְהִנֵּנִי נָעֵר [] וְהִנֵּנִי נָעֵר. Dies lässt vermuten, dass LXX und 4QSam^a den gleichen Text bieten, sodass mit HUTZLI ergänzt werden kann וְהִנֵּנִי עִמָּם וַיִּגְשׁוּ יְהוָה וַיִּשְׁחַט אֲבִיו אֶת הַזֶּבֶחַ אֲשֶׁר זָבַח מִימֵים יְמִימָה לַיהוָה וַיִּשַׁג אֶת הַנָּעֵר וַיִּשְׁחַט אֲבִיו אֶת הַזֶּבֶחַ אֲשֶׁר זָבַח מִימֵים יְמִימָה לַיהוָה וַיִּשַׁג אֶת הַנָּעֵר. Es ist hier schwer zu entscheiden, welche der beiden Varianten die ursprünglichere ist. Die Annahme einer Parablepsis, mit der die Entstehung der MT-Variante aus LXX erklärt wurde, ist nicht haltbar, da diese Kürzung für eine Parablepsis untypische Merkmale aufweist. Gegen eine nachträgliche Erweiterung in LXX und 4QSam^a sprechen inhaltliche Argumente, da in der Erweiterung Elkanah erwähnt wird, der jedoch nach allen Textzeugen nicht mit Hannah nach Shilo gegangen ist.⁶² Vielleicht muss hier von einer theologischen/inhaltlichen Kürzung durch MT ausgegangen werden, der den Fokus stärker auf Samuel legen möchte. In 1Sam 2,11 erwähnt MT ganz plötzlich doch Elkanah,⁶³ kann dies ein Zeichen für eine inkonsequente Überarbeitung sein?

Am Ende des Gebets von Hannah finden sich in jedem Textzeugen unterschiedliche Versionen. Die Verse 8b.9a aus MT finden sich bei LXX nicht, dafür bietet LXX in V.9a einen Text, der sich bei MT nicht findet. 4QSam^a hingegen bietet sowohl V.8b.9a aus MT und V.9a aus LXX (mit leichten Abweichungen/Unsicherheiten). Außerdem könnte V.9b ein guter Anschluss an V.8a.b sein, was bedeuten könnte, dass die sich unterscheidenden Zwischenverse nachträglich eingefügt wurden, wie auch das Mehr in LXX und 4QSam^a in V.10 zwischen

60 Vgl. HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 79f.

61 KRAUS, WOLFGANG/KARRER, MARTIN (Hgg.): Septuaginta Deutsch – Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung, Stuttgart 2009, 303.

62 Vgl. HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 83ff. FROLOV und OREL wollen וְהִנֵּנִי נָעֵר als 'and the lad growled' ('und der Knabe brummte/knurrte') verstehen, vgl. FROLOV, SERGE/OREL, VLADIMIR: Was the Lad a Lad? On the Interpretation of I Sam. 1:24, BN 81 (1996), 5-7. Sie übertragen die Bedeutung von נָעֵר aus Jer 51,38 auf Ri 16,20 und 1Sam 1,25 und erhalten so eine zusätzliche Verbindung von Simson und Samuel, indem sie die einmalige Tätigkeit נָעֵר als weiteres Kennzeichen des Nasiräertums verstehen. Solch eine weitere Vergleichsmöglichkeit der beiden wäre natürlich zu begrüßen, doch steht sie insgesamt auf sehr vagen Rückschlüssen, sodass FROLOV später selbst diesen Verständnisversuch vernachlässigt, vgl. FROLOV, SERGE: Turn, 7, FN 33.

63 Vgl. HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 87ff.

מריבו und עלו. Es handelt sich wohl um nachträgliche Interpretationen und/oder Hinzufügungen zu einem älteren Gebet.⁶⁴

M und LXX bieten in 1Sam 2,14f Passagen, die sich in 4QSam^a nach V.16 finden, dort mit einigen Zusätzen. Eine überzeugende Erklärung für diesen Sachverhalt gibt es nicht.⁶⁵

In 1Sam 2,22b wird in MT das Fehlverhalten der Söhne Elis durch allgemeinere Formeln und den Zusatz des Geschlechtsverkehrs mit Frauen am Tempel drastischer dargestellt. Die Benennung des Ortes als אהל מיעד ist ungewöhnlich, da in 1Sam 1-3 normalerweise היכל oder בית יהוה für das Heiligtum verwendet werden. Besonders der Geschlechtsverkehr mit den Frauen am Tempel, der sonst in 1Sam 1-3 keine Rolle spielt, gibt Anlass zu der Annahme, dass es sich um eine nachträgliche Hinzufügung handelt, wodurch dem kultischen Vergehen der Söhne Elis noch ein sexuelles/gesellschaftliches Vergehen beigefügt wird, was die Empörung beim Lesenden über ihr Verhalten erhöht.⁶⁶

Der Text aus 1Sam 2,31b.32a aus MT findet sich weder bei LXX, noch bei 4QSam^a; dabei ist V.31b eine inhaltliche Vorwegnahme von V.32b. Die Doppelung könnte bei einer Einfügung von V.32a, welche auch inhaltlich nur schwerlich in den Zusammenhang passt, in den Text entstanden sein. Zwingend notwendige Gründe für eine literarkritische Trennung gibt es jedoch nicht. V.32b bietet dann in LXX und 4QSam^a eine mehr persönlich auf Eli zugeschnittene Version (καὶ οὐκ ἔσται σου πρεσβύτης ἐν οἴκῳ μου πάσας τὰς ἡμέρας), wohingegen MT allgemeiner formuliert und wahrscheinlich auf eine *Karet*-Sanktion⁶⁷ anspielt. Allerdings bietet V.33 dann in LXX (und wohl auch 4QSam^a) ὀφθαλμοὺς/ψυχὴν αὐτοῦ im Gegensatz zu MT עיניך/נפשך eine allgemeinere Variante, die wohl auf das Massaker von Nob verweist (1Sam 22).⁶⁸ Bei all den kleinen, aber folgenreichen Unterschieden in diesen Versen kann unmöglich eine Ur-Vorlage rekonstruiert noch eine vernünftige Entstehungsskizze aufgezeigt werden.

Schwer zu entscheiden ist, ob in 1Sam 3,15 das Mehr in LXX καὶ ὠρθησεν τὸ πρῶν nachträglich hinzugefügt wurde oder in MT (durch eine Haplographie?) ausgefallen ist. Weder eine

64 Vgl. HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 96-100. Ausführlicher diskutiert dies TOV, vgl. TOV, EMANUEL: Different Editions, a.a.O.

65 Vgl. HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 106f.

66 Vgl. HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 113. Dementsprechend wurde in V.23 in MT auch zu כִּבְרִים הָאֵלֹהִים verändert anstelle des Singulars in LXX κατὰ τὸ ῥῆμα τοῦτο, vgl. ebd., 114.

67 'Premature death' auf Grund kultischer Vergehen, vgl. TSEVAT, MATITIAHU: Studies in the Books of Samuel I. Interpretation of I Sam. 2:27-36 – The Narrative of kareth, HUCA 32 (1961), 192-216; DIETRICH, WALTER: Samuel, 2005, 145f.

68 Vgl. HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 123-127.

Hinzufügung, noch eine Streichung können überzeugend erklärt werden. Ein Abschreibefehler – in diesem Fall eine Haplographie, vielleicht durch בוקר – wäre die einzige einigermaßen passende Möglichkeit.⁶⁹

Am Ende von Kap.3 bietet LXX eine längere Version, die teilweise V.20 nochmal eleganter wiederholt, Elis Alter und die Sünde seiner Söhne nochmal betont – ein passender Abschluss für diesen Abschnitt. Auf der anderen Seite lässt MT keinen Teil vermissen, der sich in LXX findet, obwohl sich das Mehr aus LXX auch gut an MT anschließen würde.⁷⁰ Eine Entscheidung ist nicht möglich. In dieser Arbeit soll nur MT berücksichtigt werden, da eine hebräische Vorlage von LXX nicht gesichert ist.

Durch die aufgezeigten Beispiele wird erstmal deutlich, dass alle Untersuchungen, die die Qumran-Texte nicht berücksichtigen (konnten), nur bedingt hilfreich sind für die Rekonstruktion des Urtextes. Durch diesen Textfund kommt eine Komponente zur Exegese dazu, die vieles vorangegangene in eine neues Licht stellt. Der Versuch, aus den gemachten Beobachtungen auf ein Schema der Textentwicklung zu schließen, nach dem ein Text auf Grundlage eines anderen bearbeitet wurde, ist sehr schwierig. Allein für 1Sam 1-2 ergibt sich ein kompliziertes Abhängigkeitsverhältnis: In 124 Fällen stimmt 4QSam^a mit LXX gegen MT überein, in 15 Fällen stimmt 4QSam^a mit MT gegen LXX überein, in 4 Fällen hat 4QSam^a eine Kombination aus MT und LXX, in 31 Fällen gibt es keine Übereinstimmungen zwischen 4QSam^a, MT und LXX. DIETRICH entwirft folgendes Entstehungsschema⁷¹:

	'Urtext'	
Q	LXX-MT	
Q LXX-Vorlage		MT
Q LXX		MT

Dieses Schema bildet zwar viele der in 1Sam 1-3 auftretenden Phänomene ab, erklärt jedoch nur schwerlich die Gemeinsamkeiten von 4QSam^a und MT gegen LXX. Außerdem ist fraglich, wie es praktisch möglich ist, dass LXX wesentlich stärkere Gemeinsamkeiten mit 4QSam^a hat, obwohl sie im zweiten Überlieferungsschritt mit MT zusammen ging. Kann überhaupt von einem Ursprungstext ausgegangen werden? Wäre es nicht vielleicht sinnvoller, von

69 Vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel, 2006, 161.

70 Vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel, 2006, 162f. DIETRICH will יהיה ב/כדבר יהיה ans Ende von 1Sam 4,1a setzen, dort wirkt es jedoch ähnlich unpassend wie in 3,21. Könnte dies ein Hinweis darauf sein, dass das Mehr in LXX ursprünglich ist?

71 Vgl. DIETRICH, WALTER: Doch ein Text hinter den Texten? Vorläufige textkritische Einsichten eines Samuel-Kommentators, in: Archaeology of the Books of Samuel – The Entangling of the Textual and Literary History, VT.S 132, Leiden/Boston, 2010, 157.

einer längeren mündlichen Überlieferung auszugehen, sodass die inhaltlichen Übereinstimmungen genauso wie kleine und größere Unterschiede sinnvoll erklärbar werden? Doch kann in einer solchen mündlichen Überlieferung die teilweise erhebliche Übereinstimmung im Detail erhalten bleiben? Dieses Problem wird sich an dieser Stelle nicht lösen lassen und bedarf auch einer Ausdehnung über die gesamten Bücher Samuel, um eine passendere Analyse zu ermöglichen.

Trotz der erheblichen Schwierigkeiten bei der Suche nach dem Urtext kann eine Aussage darüber gemacht werden, wie die Texte in den einzelnen Quellen verändert wurden. Dies ist hilfreich für die Charakterisierung der Autoren/Redaktoren und kann auch Hinweise auf die Abfassungszeit geben. In MT scheint es drei Aspekte der Bearbeitung zu geben, zum einen kulttheologische Gründe, nach denen z.B. Frauen und Nicht-Levitiden nicht vor יהוה treten können (vgl. 1,9.14); zum anderen das Bemühen, יהוה's Handeln souveräner und unabhängiger (z.B. von menschlichen Handeln) darzustellen (vgl. 1,23; 2,20f); zum dritten anti-elidische Motive, die zur Wahrung der Würde der Priester, den Eliden jegliche priesterliche Legitimation absprechen (vgl. 2,22b.27-36). In 4QSam^a finden sich Tendenzen zur Anpassungen an die Sprache der Tora und zur mehr gesetzeskonformen Darstellung des Handelns der Personen (vgl. 1,24; 2,16). Zuletzt ist in LXX erkennbar, dass das Verhältnis zwischen Hannah und Elkanah wesentlich harmonischer dargestellt wird, beide treten häufiger zusammen auf (vgl. 1,8.24f). Wie in 4QSam^a finden sich in LXX auch einige nomistische Veränderungen (vgl. 1,21).⁷²

72 Vgl. HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 270ff.

II.4) Literar- und Redaktionskritik

Es gibt sehr unterschiedliche Versuche, die Entstehung von 1Sam 1-3 literar- und redaktionskritisch darzustellen. Die wichtigsten sollen im folgenden aufgezeigt werden und am Ende ausgewertet werden.

WELLHAUSEN legt die Grundlage für die literarkritische Untersuchung für 1Sam 1-3. Zunächst erklärt er, dass der Anfang der Erzählung unvollständig sei, da Eli als Figur nicht gebührend eingeführt werde. Aus dem Text streicht er zwei spätere Einsätze, zum einen das Lied der Hannah (2,1-10), das inhaltlich gar nicht zum Kontext passe, und das Wort des unbekanntes Gottesmannes (2,27-36), das zwar inhaltlich besser passe, aber besser zum Deuteronomium und zur Josianischen Reform passe. WELLHAUSEN erkennt auch schon Abhängigkeit von Kap.1-3 von Kap.4, die Verweise auf spätere Geschehnisse (z.B. 1Kön 2,27.35) und die Parallele zur Offenbarung in 3,2-18, die an dieser Stelle viel besser passe als in 2,27-36. Weitere Interpolationen findet er in 2,22b; 2,31-33*; 3,20.21; 4,1.⁷³

Dies zur Grundlage nehmend macht BUDDE weitere Beobachtungen. Er drückt zunächst die Abhängigkeit von Kap.1-3 von Kap.4-6 aus, sowie die von Kap.7 von Kap.1-3. Kap.1-3.7 haben wahrscheinlich den gleichen Verfasser, da sie ein ähnliches Samuelbild entwerfen. Er sieht Samuel als den Simson (Jahwist) des Elohisten an. In Kap.1 ist für ihn eine literarkritische Größe.⁷⁴ Das Lied der Hannah sei ursprünglich ein Königpsalm, der durch V.5b an dieser Stelle eingefügt wurde. Die Vorstellung von der Wiedererweckung vom Tode (V.6) spräche für eine späte Abfassungszeit.⁷⁵ BUDDE weist den Vorschlag von H.P. Smith (1899) zurück, die Verse 2,18-21.26 herauszulösen und als ehemalige Vorgeschichte von Kap.4 zu verstehen – solch eine Vorgeschichte sei zu knapp, es gäbe zu wenig Details.⁷⁶ Unsicher ist sich BUDDE, ob die Verse 2,27-36; 3,12 nur dtr überarbeitet sind oder ganz neu eingefügt sind. Mit Sicherheit seien sie ein vaticinium ex eventu, dass erst nach der josianischen Reform entstanden sein könne. Dafür sprächen die Verweise auf spätere Ereignisse: V.34 weise auf Kap.4 (Tod der Söhne Elis); V.33 weise auf die Hinrichtung der Priester von Nob, bei dem nur Ebjatar entkommt (1Sam 22,18ff); V.35 weise auf den Priester Zadok (2Sam 8,17; 15,24ff; 20,25 1Kön 2,27); V.36 weise auf die Landpriesterschaft nach Josias Reform (2Kön 23,9, vgl.

73 Vgl. WELLHAUSEN, JULIUS: Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments, Berlin 1899, 236ff.

74 Vgl. BUDDE, KARL, 1f.

75 Vgl. BUDDE, KARL, 13f.

76 Vgl. BUDDE, KARL, 17f.

Dtn 18,6). möglich sei, dass eine ursprüngliche Offenbarung, die Samuel galt, auf Zadok umgeschrieben wurde.⁷⁷ Auch Kap.3 sei literarkritisch ein ganzes, bis auf die Verse 12 und 14, die von Samuel auf Zadok umgebogen worden seien.⁷⁸

NOWACK betont die Abhängigkeit von Kap.1-3 von Kap.4-6 und sieht mit 2,1-10 und 2,27-36(+3,12) zwei Einschübe in die Kindheitsgeschichte Samuels, nämlich wie auch BUDDE einen ehemaligen Königpsalm und ein Prophetenwort aus dtr Feder.⁷⁹

Während GRESSMANN in der ersten Auflage seines Werkes über Israels älteste Geschichtsschreibung (1910) Kap.1-3 noch als einheitlich versteht,⁸⁰ trennt er in der zweiten Auflage (1921) 2,27-36 als sekundär ab.⁸¹

Etwas differenzierter betrachtet CASPARI die Kindheitsgeschichte: 1Sam 2,12-17.22-25 zählt er zur Ladeerzählung (Kap.4-6) und 1Sam 1,1-28a; 2,11.18-21.(26?); 3,1-18.19b.20b.21a; 4,1a sowie Vorlagen zu 2,1-10 und 2,27-36 zur elohistischen Schule. Die Endgestalt und Einsetzung von 2,1-10 und 2,27-36 schreibt er der dtr Redaktion zu. Dazu findet er noch drei Überarbeitungsgruppen, zur ersten gehören Teile von 1,19a.20a; 2,9a.32a.36?, zur zweiten 1,28b; 2,1a; 3,13b.19a.21b, zur dritten gehören 1,6b.24a; 2,8b.17b.31b; 3,1b.20a.⁸²

In seiner für die Bücher Samuelis wichtigen Studie zur Überlieferung von der Thronnachfolge Davids, in der er einen langen Abschnitt zur 'Ladeerzählung' bietet, geht ROST leider nicht auf 1Sam 1-3 ein.⁸³

Von zwei Erzählungen, die in Kap.1-3 verwoben sind, geht EISSFELDT aus. Die erste macht er in 1,1-3a.4-28; 2,11.18b-21; 3,1-21* aus, die zweite in 1,3b; 2,12-17.22-25.27-36*. Dazu komme die spätere Einfügung des Liedes von Hannah und redaktionelle Arbeit, z.B. in 2,18.26 und

77 Vgl. BUDDE, KARL, 21f.

78 Vgl. BUDDE, KARL, 25f.

79 Vgl. NOWACK, WILHELM, XIVf u. 1f.

80 Vgl. GRESSMANN, HUGO: Die älteste Geschichtsschreibung und Prophetie Israels – Von Samuel bis Amos und Hosea, SAT 2.1, Göttingen 1910, 1-4.

81 Vgl. GRESSMANN, HUGO: Die älteste Geschichtsschreibung und Prophetie Israels – Von Samuel bis Amos und Hosea, SAT 2.1, Göttingen 1921, 1-5. Im Vorwort (S. IIIff) erklärt Großmann, dass die unterschiedlichen 'Satzarten', die er in seiner Übersetzung des Textes bietet, dabei helfen sollen, die verschiedenen Quellenschriften (Redaktionen) zu unterscheiden – dem Wissenschaftler würde bei gutem Willen bald klar werden, was gemeint ist. Dadurch jedoch, dass er seine Thesen nicht weiter begründet, können seine (nicht wiedergegebenen) Argumente für die weitere Diskussion nicht berücksichtigt werden.

Alle Stellen herauszuarbeiten, in denen GRESSMANN redaktionelle Arbeit vermutet, ist in dieser Arbeit nicht sinnvoll, doch diejenigen, die auch in anderen Modellen besondere Beachtung finden, sollen kurz aufgelistet werden: 1,3b.11b; 2,18-21,27-36; 3,12-14a.19-21; 4,1a. Interessant ist, dass er das Lied der Hannah in der ursprünglichen Erzählung behält. Dass 2,27-36 sekundär sei, begründet er damit, dass zwei Weissagungen (vgl. 3,11-14) nebeneinander unmöglich seien. Diese Annahme ist freilich falsch.

82 Vgl. CASPARI, WILHELM, (10-)14. Leider ist kaum ersichtlich, wie CASPARI zu dieser Aufteilung kommt.

83 Vgl. ROST, LEONHARD: Die Überlieferung von der Thronnachfolge Davids, BWANT III/6, Stuttgart 1926.

3,11-14.19-21. Auch 2,27-36 ist für ihn redaktionell, jedoch lediglich eine Überarbeitung von V.34, der ursprünglich zur zweiten Erzählung dazu gehörte.⁸⁴

NOTH sieht 1Sam 1,1-4,1a als 'alte Samuel-Geschichte' an, eine geschlossene Prophetentradition, deren Ziel in den Versen 3,19f formuliert sei und die nur wenig von dtr Redaktoren überarbeitet worden sei.⁸⁵ Zwar erkennt er die vielen literarkritischen Probleme dieses Textes an, will ihn aber eher überlieferungskritisch betrachten. Die erste der drei Überlieferungen findet er in der Geburtsgeschichte Samuels (1,1-28; 2,11.18-21.26?), die zweite in der Unheilsankündigung über das Haus Eli (2,12-17.*22-36), und die dritte in Kap.3. Die ersten beiden Überlieferungen stünden ursprünglich unabhängig voneinander, die dritte setze beide voraus, sodass anzunehmen ist, dass der 'Verfasser' der dritten Überlieferung die anderen beiden zusammengeführt habe und alle drei zu einer geschlossenen und zusammenhängenden Erzählung gestaltet habe.⁸⁶ Im Gegensatz zu den meisten anderen Exegeten negiert NOTH die Anspielungen in 2,35 auf die Zeit des Königs Josia und in 2,36 auf 2Kön 23,8f.⁸⁷ Den eigentlichen Schlussvers sieht er in 3,19f., die ihrerseits zusammengehören, wohingegen 3,21 ein späterer Zusatz sei, der versuche, Shiloh als Ort auch nach seiner Zerstörung noch als wichtige göttliche Offenbarungsstätte auszuweisen. Dies müsse freilich noch in der frühen Königszeit geschehen sein, wodurch die ganze Erzählung in dieser Zeit abgeschlossen sein muss, was ihre einzelnen Überlieferungen natürlich älter macht.⁸⁸ Das Lied der Hannah erwähnt NOTH nicht. Wann und wie er seine Einfügung ansehen würde, bleibt hier unbeantwortet.

STOEBE orientiert sich an der literarkritischen Unterscheidung von SCHUNCK⁸⁹ Wie schon öfters wird 2,12-17.22-25 der Quelle zugeordnet, die in Kap.4* weitergeführt wird, und auch 2,1-10 und 2,27-36 werden als nachträglich zugefügt verstanden. Ähnlich wie NOTH trennt SCHUNCK Kap.3 von 1,1-28 (ohne 19b) und 2,18-21 und betrachtet es als späteren Zusatz, der sogar 2,27-36 voraussetzt. STOEBE verweist zwar ausdrücklich auf ihn, es ist aber nicht erkennbar, ob er dieser Scheidung zustimmt. Auch stimmt seine Gliederung (1,1-20.21-28; 2,1-10.11-26.27-36; 3,1-4,1a) nicht immer mit der Gliederung Schuncks überein. Leider gibt STOEBE keine dezidierte Erklärung über seine literarkritische Trennung. Im Gegensatz zu NOTH sieht

84 Vgl. EISSFELDT, OTTO: Die Komposition der Samuelisbücher, Leipzig 1931, 4f.

85 Vgl. NOTH, MARTIN: Überlieferungsgeschichtliche Studien – Die sammelnden und bearbeitenden Geschichtswerke im Alten Testament, Darmstadt 1967, 60f.

86 Vgl. NOTH, MARTIN: Samuel, 390-393. 2,21 sieht NOTH als überzeugenden Schlussvers der ersten Überlieferung an, dem nichts mehr hinzugefügt werden müsste.

87 Vgl. NOTH, MARTIN: Samuel, 394.

88 Vgl. NOTH, MARTIN: Samuel, 398ff.

89 Vgl. SCHUNCK, KLAUS-DIETRICH: Benjamin – Untersuchungen zur Entstehung und Geschichte eines israelitischen Stammes, BZAW 86, Berlin 1963, 101-105. Vgl. STOEBE, HANS JOACHIM, 88.

STOEBE in 2,12-17.22-25 den ersten Schritt der Überlieferung, der in Kap.4 fortgeführt wird, und schon früh mit der Erzählung über Samuels Kindheit ergänzt wurde, die jedoch keine Prophetenlegende sei, sondern eine freie Komposition, die durchaus ältere Überlieferungen enthalten könne.⁹⁰

Sehr ähnlich teilt R. W. KLEIN die Kindheitsgeschichte Samuels. Als einen Erzählstrang versteht er Kap.1 und 2,11.18-21.26. Im zweiten Kapitel streicht er die Abschnitte über die Söhne Eli heraus (2,12-17.22-25) und natürlich seien auch 2,1-10 und 2,27-36 eigenständige Stücke, die wesentlich jünger seien. Kap.3 ist auch für ihn eine eigenständige Überlieferung, wobei er jedoch 4,1a als sekundären Brückenvers versteht. In 2,27-36 und Kap.3 findet er die Redaktionsarbeit.⁹¹

MOMMER⁹² widmet sich ausführlich dem Thema der Literarkritik, um so an die ältesten Textschichten der Erzählung heranzukommen und Aussagen über den historischen Samuel machen zu können. Auf ihn soll hier genauer eingegangen werden, da er praktisch die Gründe der literarkritischen Trennung seiner Vorgänger liefert, die diese verschwiegen oder nur sehr unscharf präsentiert haben. Er erkennt dabei in der Kindheitsgeschichte Samuels den bekannten einen großen und mehrere kleine Erzählstränge. Zunächst klammert er das Lied der Hannah (2,1-10) von vornherein als sekundär aus – dies sei schon hinlänglich bewiesen. Als sekundär charakterisiert er auch die Gliederungsverse 2,11b.18a.21b.26; 3,1a.19ab α , da sie den großen Erzählstrang von den kleineren trennt. Als letzten größeren Einschub in die Erzählung macht er die Rede des Gottesmannes aus (2,27-36), zu der er auch den Vers 2,26 (oder alternativ 3,1a) zählt – da 2,26 und 3,1a ohne die Rede des Gottesmannes direkt aufeinander folgen würden, was jedoch inhaltlich keinen Sinn macht. 2,27-36 sei einheitlich (gegen Stoebe, DIETRICH etc.) und weise u.a. auf 1Sam 22,6-23, 2Sam 8,17 und 1Kön 2,26f hin. Terminus a quo sei die Josianische Reform, der Verfasser sei auf jeden Fall die dtr.⁹³ 3,11-14 sollen vom gleichen Verfasser wie 2,26-3,1 geschrieben sein, da sie unmittelbar aufeinander

90 Vgl. STOEBE, HANS JOACHIM, 67f.84-88.

91 Vgl. KLEIN, RALPH W., xxx.4.23f.30f.

92 Vgl. MOMMER, PETER: Samuel, 1991, 6-31. Sein Artikel über die Figur Samuel von 2006 (MOMMER, PETER: *Art. „Samuel“*, www.wibilex.de, August 2006) lässt erkennen, dass sich seine Überzeugungen gehalten haben.

93 Vgl. MOMMER, PETER: Samuel, 1991, 8-13. MOMMER merkt selbst an, dass sich in 2,27-36 auch priesterliches Vokabular findet, doch weist er darauf hin, dass dem Verfasser teilweise die Sprache vorgegeben ist und er deswegen solches Vokabular verwendet. Wenn MOMMER aber damit eingesteht, dass ein Autor ein Vokabular, das nicht zu seiner eigenen gesellschaftlichen Stellung passt, benutzen kann, um eine bestimmte Absicht zu erreichen, kann das auch in allen anderen Fällen möglich sein. Sprachliche Maßstäbe für eine literarische Trennung werden somit willkürlich.

verweisen würden. Die ursprüngliche Offenbarung an Samuel, mit der יהוה ihn zum Propheten berief, sei ersetzt worden und könne nicht rekonstruiert werden.

Der übrige Teil der Kindheitsgeschichte Samuels [1Sam 1; 2,12-26; 3,1-10.(11-14).15-21; 4,1a] sei vor-dtr. Als ein Erzählstrang ergäbe sich die Geschichte von Elis Söhnen (1,3b; 2,12-17.22-25), die das Ende der Dynastie der Eliden begründen möchte. Dieser Erzählstrang sei eng mit Kap.4 verknüpft, in dem die Geschichte zu Ende geführt wird. Dabei operiert MOMMER noch Vers 2,22b als Nachtrag priesterlicher Hand aus und findet in 2,13-16 eine alte Polemik gegen Shiloh. Verfasser dieses Erzählstranges seien priesterliche Kreise des Nordreichs, die ein Interesse am Schicksal der Lade und am Heiligtum in Shiloh gehabt haben sollen. Sicher sei, dass dieser Erzählstrang Kap.4 voraussetzt, ob jedoch Kap.4 diesen Erzählstrang (inkl. 4,4b,11b,17bβ) benötigt, sei fraglich.⁹⁴

Zuletzt behandelt MOMMER den größten Erzählstrang – 1Sam 1,1-3a.4-28; 2,19-21a; 3,1b-10.(11-14).15-19a.19bβ-21; 4,1a. Zwar sieht er die Namensätiologie Samuels (1,20.27f) als ursprünglich zur Erzählung gehörend an (nicht als fehlplatzierte Namensätiologie Sauls), doch macht er andere Spannungen aus: In 1Sam 1,1-21* sei Hannah die handelnde Person, danach rücke Elkanah in diese Position; dass (vermeidliche) Nasiräer-Gelübde Hannahs (1,11) werde im folgenden nicht aufgegriffen. Die überlieferungsgeschichtlich wohl erste Stufe sei die Namensätiologie und das Nasiräer-Gelübde, die MOMMER gar ins 10. Jahrhundert datieren will. Das Ziel der Erzählung sieht er in Kap.3,19-4,1a: Dies sei kein redaktionelles Stück (höchstens V.21a) und schließe mit der Prophetenschaft Samuels.⁹⁵

Zum Gesamtwerk bemerkt er, dass 1Sam 1-3 Kap.4 voraussetzt, jedoch Kap.4 nicht unbedingt auf Kap.1-3 angewiesen sei. Kap.7 wiederum knüpfe an Kap.1-3 an, diese vier Kapitel hätten den gleichen Verfasser, dessen übergeordnetes Ziel es sei, auszudrücken, dass das Nordreich auch ohne Lade und Priester (in Shiloh) auf יהוה's Hilfe setzen kann.

Eine ganz anderen Ansatz hat KRATZ von der Entstehung der Kindheitsgeschichte Samuels. Zu der Quelle des Buches Samuel gehöre 1,1-20 (ohne V.3b.11-12a), „alles andere sind späte (priesterliche) Ergänzungen im näheren oder fernerem Umkreis der deuteronomistischen Bearbeitung“: Die Sünde der Söhne Elis 1,3b; 2,12-17.22-25.27-36, die Jugend Samuels in Shiloh 1,21-2,11.18-21.26; 3,1-21.⁹⁶

⁹⁴ Vgl. MOMMER, PETER: Samuel, 1991, 13-18.

⁹⁵ Vgl. MOMMER, PETER: Samuel, 1991, 18-27.

⁹⁶ Vgl. KRATZ, REINHARD G.: Die Komposition der erzählenden Bücher des Alten Testaments, UTB 2157, Göttingen 2000, 178f.

DIETRICH macht sechs literarkritische Ebenen aus. A: Erzählungen über den jungen Samuel (*1,1-28; 2,11a.18b-21a.26; 3,*1b-11aα.[...]15-18.21); B: Erzählung über die Eliden (und die Lade) (1,3b; 2,13-17.22-25.*27-33; 4,1ff); C: Redaktion, die A und B vereinigte (2,11a.12.18a.21b.25bβ; 3,1a.3bβ.11-14.*19.20); D: deuteronomistische Erweiterungsschicht (2,28a,30a.34-36); E: Hannah-Lied (in sich zweistufig) (2,1-10; die ältere Textschicht ist V.1.3a.4f.9b.10, die jüngere V.2.3b.6-9a); F: Glossierungen (2,*22b.31b.32a).⁹⁷

Der Grundbestand von 1Sam 1,1-4,1a, der aus zwei Erzählsträngen bestehe (s.o. A und B), gehöre für DIETRICH zur Samuel-Saul-Geschichte, die er in der mittleren Königszeit noch vor Untergang des Nordreichs (A), bzw. bis zur Zerstörung des ersten Tempels (B) ansiedelt. Der höfische Erzähler habe die Erzählung aufgegriffen und bei der Übernahme in sein Erzählwerk nur an wenigen Stellen bearbeitet. Einige Beispiele seien 1,3b, wo er die Söhne Elis und vielleicht auch Eli selbst einfüge (vgl. Eli wird in V.9b nochmals mit Titel eingeführt) und 1,16a, wo Hannah als die Bezeichnung בַּת-בְּלִיעֵל von sich weist und sich somit zum positiven Gegenbeispiel zu den vielen בְּנֵי-בְלִיעֵל mache. In Kap.3 seien die Eingriffe des höfischen Erzählers hingegen zahlreicher. Durch 3,2b.3bβ werde die Samuel-Geschichte mit der Eliden-/Lade-Geschichte verbunden. In 3,7,19bα.19bβ.20a.20b; 4,1a fänden sich für den höfischen Erzähler charakteristische Bearbeitungsspuren. Deuteronomistische Redaktionsarbeit fände sich in 1,11bβ (וּמִוֶּרֶה לֹא-יַעֲלֶה עַל-רֵאשׁוֹ), wodurch Samuel noch stärker mit Simson parallelisiert werde (vgl. Ri 13-16) und 3,12-14, wo die ältere Fassung der Gottesoffenbarung an Samuel durch die jetzige ausgetauscht worden sei. Den ursprünglichen Bestand der Rede des Gottesmannes (2,27aβ.28b.29.30b*.31aβ.32b.33) zählt DIETRICH noch zur Eliden-/Lade-Geschichte. Deuteronomistische Erweiterungen findet er in 2,27bβγ.28a.30a.30b*.31aα.34-36, noch spätere Glossierungen in 2,31b.32a – die ursprüngliche Rede befände sich im Rahmen von 2,12-17.22-25, erst durch die deuteronomistische Bearbeitung habe einen viel weiteren Text- und Zeithorizont geöffnet. Das Lied der Hannah teilt DIETRICH in ein altes Königslied (2,1.3a.4f.9b.10) und ein nachexilisches 'Lied eines Frommen' (2,2.3b.6-9a). Durch die Zusammenfügung beider Lieder werde dem Leser in einer nicht-königlichen Zeit eine Hilfe zum Verstehen der Samuel-Bücher

⁹⁷ Vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel, 2005, 77.125. Zu ähnlichen Ergebnissen kam DIETRICH bereits 1987 in: DIETRICH, WALTER: David, Saul und die Propheten – Das Verhältnis von Religion und Politik nach den prophetischen Überlieferungen vom frühesten Königtum in Israel, BWANT 122, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1987, 109-130. Diese Studie lag MOMMER vor, der dazu Stellung bezieht. In seinem Samuel-Kommentar kommt DIETRICH jedoch teilweise zu anderen Ergebnissen, die er in dort auch besser ausführen kann, deswegen sollen in dieser Arbeit seine späteren Ausführungen behandelt werden.

gegeben. Die Glosse in 2,22b wolle dem Leser, für den sexuelle Vergehen gewichtiger waren als kultische, einen weiteren Grund zur Antipathie gegenüber den Eliden liefern.⁹⁸

In die gleiche Richtung wie KRATZ geht eine der neuesten Untersuchungen, die Dissertation von PORZIG. Er geht von einer Grunderzählung 1,1-20* aus, die sukzessive erweitert worden sei. Zunächst sei Samuel eine priesterliche Gottesnähe hinzugefügt worden (1,11-12a.21-28; 2,18-21), danach sei um die Bosheit der Eliden (2,12-27.22) und das Wort des anonymen Gottesmannes (2,27-36) erweitert worden und zum Schluss seien die erste Offenbarung an Samuel (Kap.3) und das Lied der Hannah (2,1-10) angefügt worden. Außerdem gäbe es noch verschiedene Einzelzusätze (z.B. 2,28b) und die Erwähnung der Lade (3,3b).⁹⁹

Nicht unerwähnt bleiben dürfen die Ansätze einiger anderer Exegeten, die der Literar- und Redaktionskritik wenig bis keine Bedeutung zumessen. So unternimmt ALTER in seinem Kommentar¹⁰⁰ überhaupt keine inhaltliche Trennung und gliedert nur in Kapitel und Verse; BAR-EFRAT¹⁰¹ (1,1-2,11a; 2,11b-36; 3,1-4,1a) und FOKKELMAN¹⁰² (1,1-28; 2,1-10; 2,11-26; 2,27-36; 3,1-4,1a) gliedern nur sehr grob und begründen ihre Gliederung nicht. Zuletzt gibt FROLOV, der ähnlich verfährt, eine (mögliche) Begründung für dieses Vorgehen: Er erkennt in 1Sam 1-3 schon mehrere Textblöcke, nämlich 1,1-28; 2,1-10; 2,12-17; 2,18-21; 2,22-25; 2,27-36; 3,1-4,1a, (diese Unterteilung ist sein Ergebnis aus den Betrachtungen der bisherigen literarkritischen Versuche.)¹⁰³ möchte aber auf diese Texte nicht einzeln eingehen, sondern sich ganz auf den Gesamttext konzentrieren. Entscheidend für ihn ist, dass Gen 1,1 – 2Kön 25,30 sich selbst als synchrone Einheit versteht. Es gäbe in diesem Abschnitt des ך"נ keine bewussten Anzeichen für eine diachronische Teilung. Für den Lesenden stelle sich der Text als strikt fortlaufend dar

98 Zu 1,1-28; 2,11a vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel, 2003, 28-32; zu 2,1-10 vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel, 2003, 74-82; zu 2,11b-36; 3,1a vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel, 2005, 121-128; zu 3,1b-4,1a vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel, 2006, 170-176. DIETRICH will auch in 1,28 redaktionelle Spuren entdecken, doch diese Annahme ist singulär und nicht notwendig.

99 Vgl. PORZIG, PETER: Die Lade Jahwes im Alten Testament und in den Texten vom Toten Meer, BZAW 397, Berlin/New York 2009, 113-128, Bündelung auf Seite 121. Fast schon witzig sind die kleingedruckten Ausführungen Porzigs auf S. 114f, in denen er seine Grunderzählung 1,1-20* fast nochmal um die Hälfte reduziert, da er fast alle innertextlichen Bezüge herausstreicht, als ob der Verfasser seine Erzählung nicht mit ein bisschen Spannung und Leben füllen dürfe, und nur einen kurzen sachlichen Bericht schreiben könne.

100 Vgl. ALTER, ROBERT: The David Story – A translation with commentary of 1 and 2 Samuel, New York/London 1999. ALTER verfährt so für das ganze Buch, indem er nur nach Kapiteln und Versen ordnet. Diese Ordnung nicht nach inhaltlichen Gesichtspunkten jedoch ist gleichwohl für ihn programmatisch, da er den Text für sich sprechen lassen will und ihm nicht irgendeine (literarkritische) Ordnung überstreifen möchte, vgl. S. xxiv-xxxv.

101 Vgl. BAR-EFRAT, SHIMON: Erste Buch, a.a.O.

102 Vgl. FOKKELMAN, JAN PETRUS: Vow, a.a.O.

103 Vgl. FROLOV, SERGE: Turn, (8-)11.

obgleich aller inhaltlichen Spannungen, und solle auch so betrachtet werden.¹⁰⁴ Dies wendet FROLOV auf seinen Text 1Sam 1-8 an und sieht ihn entsprechend als literarische Einheit an.¹⁰⁵

Zusammenfassend lassen sich einige literar- und redaktionskritische Probleme und Fragen für 1Sam 1,1-4,1a feststellen: (1) Die Frage, ob das Lied der Hannah (2,1-10) ursprünglich zur Kindheitsgeschichte gehörte, wird i.d.R. nicht mehr gestellt. Allgemein anerkannt ist ihre sekundäre Einfügung. Strittig hingegen ist, ob es selbst einheitlich oder aus zwei zusammengesetzten Quellen entstanden ist. (2) Die Rede des unbekanntes Gottesmannes (2,27-36) wird von den meisten Exegeten auch als eindeutig sekundär eingestuft. Doch auch hier stellt sich die Frage, wie dieses prophetische Wort entstanden ist. Gab es eine alte, vielleicht sogar ursprünglich zur Erzählung dazugehörige Vorlage, die erweitert wurde? Gab es eine deuteronomistische und eine priesterliche Bearbeitungsschicht? (3) In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, wie sich Kap.3 und 2,27-36 zueinander verhalten. Setzt Kap.3 das prophetische Wort voraus (und ist dementsprechend jünger) oder nimmt das prophetische Wort Kap.3 vorweg? (4) Dem schließt sich die Frage an, ob die Offenbarung an Samuel (3,11-14) ursprünglich zu Kap.3 gehörte, ob sie bearbeitet wurde oder ob sie gar ein ursprüngliches Berufungswort an Samuel ersetzte. (5) In eine andere Richtung geht die Frage, ob die Grunderzählung aus einem oder zwei Erzählsträngen besteht, also ob (1,3b); 2,12-17.22-25 zur Überlieferung gehören, die in Kap.4 weiter läuft und dementsprechend *1,1-28; 2,11.18-21 und eventuell Kap.3* einen eigenen Erzählstrang bilden. (6) Dem folgt die Frage nach der redaktionellen Arbeit bei der Zusammenführung beider Erzählstränge – sofern es sie gegeben hat. (7) Einzelprobleme wie z.B. die nachträgliche Hinzufügung von 2,22b stellen gesonderte Fälle dar.

104 Vgl. FROLOV, SERGE: Turn, 37.

105 Vgl. FROLOV, SERGE: Turn, 203.

II.5) Kritische Betrachtung der Literar- und Redaktionskritik

Die Darstellung der bisherigen literar- und redaktionskritischen Modelle für 1Sam 1,1-4,1a zeigt, dass es keine befriedigende Lösung gibt, die alle Probleme gleichermaßen zu lösen vermag. Grundsätzlich lässt sich ein Problem ausmachen, dass manche Passagen des Textes als sehr alt, andere als sehr jung charakterisiert werden. So soll die dreizackige Gabel (2,13f), mit der die Priester in 2,13f die Fleischstücke aus den verschiedenen Gefäßen herausholen, archäologisch nur für die Zeit vom 14.-10. Jahrhundert belegt sein,¹⁰⁶ sodass dieser Textteil auch in dieser Zeit oder bald danach entstanden sein muss, da die Erinnerung an solche Details nicht all zu weit zurückreichen könne. Die (vermeintliche) Andeutung an die Auferstehung der Toten in 2,6,¹⁰⁷ auf jeden Fall aber das omnipotente Gottesbild in 2,2.3a.6-9a¹⁰⁸ im Lied der Hannah würden auf eine relativ späte, nachexilische Entstehungszeit hinweisen. Mit diesen beiden Extremfällen werden Entstehungszeiträume der einzelnen Textpassagen angedeutet, die ca. 500 Jahre auseinander liegen. Wie anders kann die Genese des Textes erklärt werden, wenn nicht literar- und redaktionskritisch, so nämlich, dass die Texte zu unterschiedlichen Zeiten entstanden sind und nachträglich zusammengeführt wurden?

Augenscheinlich gibt es inhaltliche und kontextuelle Spannungen in 1Sam 1,1-4,1a, doch ob diese zwangsläufig literar- und redaktionskritisch gelöst werden müssen, soll im folgenden überdacht werden.

MOMMER findet selbst im normalerweise für einheitlich empfundenen Grundstück der Erzählung 1,1-28*; 2,19-21a; 3,1-21*; 4,1a Spannungen, nämlich das unterschiedliche Auftreten der 'Eheleute' Hannah und Elkanah und das nicht wieder aufgenommene Nasiräer-Gelübde in 1,11. Allerdings zeigt schon der Vergleich mit LXX und 4QSam^a, dass die Darstellung des Verhältnisses zwischen Hannah und Elkanah zwischen und auch innerhalb der Quellen keineswegs einheitlich ist (vgl. die Ergebnisse der Quellenkritik). MOMMER geht in seiner Arbeit kaum auf den Text der Septuaginta ein, sodass dieser Aspekt bei ihm gar nicht zu Wort kommt.¹⁰⁹ Er unternimmt an dieser Stelle aber auch keine literarkritische Trennung, da sie die ausgemachten Schwierigkeiten nicht beheben würde.¹¹⁰ Ebenso trennt MOMMER das Nasiräer-

106 Vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel, 2005, 130.

107 Vgl. BUDDE, KARL, 13ff, DIETRICH, WALTER: Samuel, 2005,91; dagegen STOEBE, HANS JOACHIM, 104.

108 Vgl. DIETRICH, WALTER, Samuel, 2003, 80ff.

109 4QSam^a war zu der Zeit noch nicht so ohne weiteres verfügbar (vgl. DIETRICH, WALTER: Tendenzen, 9), deswegen kann MOMMER nicht vorgeworfen werden, diesen Text nicht berücksichtigt zu haben. Dennoch veranlassen die Erkenntnisse aus diesem Text die Ergebnisse von MOMMER zu überdenken.

110 Vielleicht würde eine überlieferungs- und/oder traditionskritische Analyse hier Klarheit bringen.

Gelübde nicht literarkritisch ab, wie manch andere Exegeten,¹¹¹ sondern versteht es als sehr alten Kern der Überlieferung.¹¹² Dieser Halbvers wird zur ursprünglichen Überlieferung gehört haben, denn es ist unwahrscheinlich, dass das Gelübde nachträglich eingefügt wurde, wenn darauf später nicht mehr eingegangen wurde.

Großen Konsens findet spätestens seit EISSFELDT und CASPARI die Trennung der Grunderzählung in zwei Erzählstränge: Der Kindheitsgeschichte Samuels (Kap.1*; 2,18-21; Kap.3*) und der Eliden-/Lade-Erzählung (1,3b; 2,12-17.22*-25, Kap.4ff) – der exakte Textbestand der einzelnen Erzählstränge weicht freilich von Exeget zu Exeget leicht ab. MOMMER begründet die Abtrennung der Eliden-Erzählung zum einen inhaltlich, denn die Söhne Elis spielen sonst in 1Sam 1,1-4,1a keine Rolle, zum anderen grammatisch, da in 2,22-26 bis auf eines alle, und in 2,12-17 zwei von drei Verben in Plural-Präformativkonjugation mit ך-paragogicum stehen, was eine im ך"נ recht seltene Bildung ist und besonders in 1Sam 1-3 sonst nicht weiter vorkommt.¹¹³ Die grammatische Besonderheit ist offensichtlich, doch handelt es sich hier quantitativ um fünf¹¹⁴ von sieben Verben, die in der Plural-Präformativkonjugation mit ך-paragogicum stehen. Wenn es sonst keine grammatischen und sprachlichen Unterschiede gibt, ist es nicht überzeugend, dies als Merkmal literarkritischer Trennung auszumachen. Deswegen bezeichnet MOMMER die grammatischen Kennzeichen auch nur als zusätzliche Kriterien. Für ihn sind die inhaltlichen Argumente überzeugender. Die Erwähnung der Söhne Elis in 1,3b ist eigentlich unnötig, da sie (vorerst) nicht weiter benannt werden. 2,12 setzt unvermittelt ein und behandelt ein völlig neues Thema, welches dann in 2,18 unterbrochen und in 2,22 fortgeführt wird, bevor es dann in Kap.4* zum zentralen Thema wird.¹¹⁵ DIETRICH merkt dazu an, dass nach modernen und postmodernen Erzähltechniken solch ein Verfahren der Geschichtsdarstellung durchaus möglich sei, und damit für diese Zeit eine literarkritische Teilung auf Grund inhaltlicher Aspekte nicht notwendig sei; für die Antike schließt er solch eine Methode jedoch aus.¹¹⁶ Dagegen betont TALMON, dass es für antike Erzähler keine andere Möglichkeit

111 Vgl. BUDDÉ, KARL, 8; GRESSMANN, HUGO, ²1921, 1; DIETRICH, WALTER: Samuel, 2003, 31 (deuteronomistisch). Gegen eine literarische Trennung auch STOEBE, HANS JOACHIM, 97. NOWACK verweist auf WELLHAUSEN, wenn er betont, dass V. 11B sich nicht auf ein Nasiräer-Gelübde bezieht, sondern erst durch LXX als solche interpretiert wurde (S. 5). Dies ist m.E. unwahrscheinlich, wer die Worte על ראשו ומורה לא יעלה hört, wird irgendwie an Nasiräer gedacht haben müssen.

112 Vgl. MOMMER, PETER: Samuel, 1991, 21.

113 Vgl. MOMMER, PETER: Samuel, 1991, 8. Hat MOMMER die Pausa-Form חשתכרין in 1,14 übersehen (vgl. GESENIUS, WILHELM: Grammatik, S.135f [§47 m-q])?

114 MOMMER müsste von diesen fünf Verben eigentlich noch ישכבון (V.22b) abziehen, da er diesen Halbvers als spätere Glosse versteht, wodurch das Argument noch schwächer wird.

115 Vgl. MOMMER, PETER: Samuel, 1991, 7.

116 Vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel, 2005, 121. Wie antike Autoren formulieren, wenn sie freie Gestaltungsmöglichkeiten haben, zeige sich im ך"נ in den Novellen von Joseph, Esther und Jona, bei den Samuel-Bücher

gab, Geschichten, die zeitlich parallel geschehen sind, so zu erzählen, dass sie auch beim Hörer als zeitlich parallel wahrgenommen werden, als die Geschichten in einzelne Teile zu splitten und ineinander zu verweben. Paradebeispiel ist für ihn die Darstellung in den Könige-Büchern, in denen parallel die Geschichte der Völker Israel und Juda dargestellt wird, in dem nacheinander die einzelnen Taten der Könige erzählt werden. Diese Technik macht er auch in 1Sam 2 aus, wo der Autor den Unterschied zwischen Samuel und den Söhnen Elis besonders deutlich herausstellen möchte.¹¹⁷ Dies erklärt zwar den literarischen Charakter dieses Kapitels, doch die Schwierigkeit, dass die Söhne Elis sonst in Kap.1-3 keine Rolle spielen, bleibt bestehen. Doch muss diesem Fehlen so eine große Rolle geschenkt werden? Auch in Kap.4 treten beide nur sehr kurz auf und nach ihrem Tod werden sie auch nicht weiter erwähnt. Vielleicht ist ihr Auftreten vergleichbar mit dem der Peninnah, die auch nur kurz erwähnt wird und dann nicht wieder auftaucht. Ihre Aufgabe ist es, ein Gegenbild zu Hannah zu sein, mehr nicht. So wird sie literarisch zu diesem Zweck eingesetzt, und nachdem dieser erfüllt ist, muss sie nicht weiter erwähnt werden.¹¹⁸ Die Rolle der Söhne Elis ist natürlich etwas gewichtiger: Sie sind das negative Gegenüber zu Samuel¹¹⁹ und später dafür verantwortlich, dass die Lade in die Hände der Philister gerät (Kap.4). Doch für das Geschehen in 1,9-2,11 sind sie unwichtig, für das Geschehen in Kap.3 wäre ihre Erwähnung möglich, (vielleicht sogar wünschenswert,) aber ebenfalls nicht notwendig. Werden die Söhne Elis so als literarisches Element der Kindheitsgeschichte Samuels und der Lade-Geschichte (1Sam 4-6) verstanden, ist es nicht notwendig, hier von einer literarkritischen Trennung auszugehen.¹²⁰

handle es sich um ein typisches Beispiel für Traditionsliteratur.

117 Vgl. TALMON, SHEMARYAHU: Die Darstellung von Synchronität und Simultaneität in der biblischen Erzählung, in: Israels Gedankenwelt in der hebräischen Bibel – Gesammelte Aufsätze, Bd. 3, InfJud 13, Neukirchen-Vluyn 1995, 61-81, zu 1Sam 2 vgl. S. 79f.

118 Niemand würde auf die Idee kommen, Peninnah und ihre Schmähungen gegen Hannah literarisch herauszutrennen, obwohl Hannahs Gelübde, ihren ersten Sohn יהויה zu weihen, auf Grund ihrer vorläufigen Kinderlosigkeit eine ausreichende Grundlage gehabt hätte. Kinderlosigkeit ist – besonders in diesem Kontext – schon schlimm genug, es bedarf nicht noch weiterer Schmähungen zur Veranschaulichung der Situation.

119 Vgl. KURICHIANU, ABBOT JOHN: A Model Formation House – A Study on 1 Sam 1-3, ITS 45,1 (2008) 31.

120 Vielleicht geht die folgende Veranschaulichung etwas zu weit, aber was wäre, wenn Elkanah literarkritisch aus der Erzählung getrennt werden würde, der ja auch nicht sonderlich oft erwähnt wird (1,1-8.19.21-23; 2,11.19) Hannah könnte eine Frau sein, die auf Grund ihrer Kinderlosigkeit am Tempel verweilt und um Erlösung/Heilung von ihrer Last bittet. Sie wird schwanger (vgl. 2,22b) und widmet ihr erstes Kind יהויה. Eine nachträgliche Einfügung von Elqanah könnte dazu gedient haben, Samuel aus einem ordentlichen Elternhaus abstammen zu lassen und seine Herkunft aus Rama zu begründen, wo er auch als alter Mann noch öfters verweilt und schließlich begraben wird. Was mit dieser zugegeben sehr konstruierten (und unwahrscheinlichen) literarkritischen Trennung gezeigt werden soll: Es ist natürlich möglich, einzelne Teile einer Erzählung heraus zu trennen, ohne das dabei ein entscheidender Teil der Erzählung verloren geht, so wie dies i.d.R. vom Abschnitt der Eliden getan wird. Doch damit wird man den Erzählungen nicht gerecht. Alle Elemente einer Erzählung, v.a. in den biblischen, haben eine bestimmte Aufgabe. Wer also die Eliden aus 1Sam 1-3 heraus trennt, nimmt der Erzählung eine Komponente, die dem Verfasser wichtig war, nämlich zu zeigen, warum Samuel so viel gottgefälliger gewesen ist als die Eliden und warum ihr Verhalten zur letztendlichen

Einigkeit herrscht bei den Exegeten darüber, dass 3,19-4,1a der Abschluss der Kindheitsgeschichte Samuels ist und das Ziel der Erzählung formuliert. Uneinigkeit herrscht jedoch darüber, wann, wie und von wem diese Zusammenfassung geschrieben, bzw. redaktionell bearbeitet wurde.¹²¹ Gründe für eine literar- und redaktionskritische Trennung sind inhaltliche Wiederholungen/Umkehrungen (in 3,21, MOMMER/NOTH), die Kategorisierung einzelner Verse als Gliederungsverse (3,19ab α , MOMMER), Charakteristika späterer Redaktoren in den Versen (3,19f höfischer Erzähler, DIETRICH) oder die Annahme, dass solch eine zielgerichtete Zusammenfassung nur nachträglich hinzugefügt sein worden konnte (STOEBE). Es muss jedoch auch gesagt werden, dass sich 3,19-4,1a sehr gut als einheitlich lesen und als bewusster Abschluss der vorherigen Kapitel interpretieren lässt. Sie bündeln das Gesagte und weisen hin auf die zukünftige Rolle Samuels. Dies kann sehr gut die Leistung des Verfassers der Kindheitsgeschichte Samuels gewesen sein und spräche für seine bewusste Gestaltung der Erzählung. Die von DIETRICH ausgemachten inhaltlichen Unterschiede¹²² sind außerdem keineswegs literarkritisch notwendige Scheidungsgründe. 3,19-4,1a können sehr gut als literarische Einheit mit dem Rest der Kindheitsgeschichte Samuels verstanden werden.

Als sehr späte Glosse wird 2,22b betrachtet, die Anschuldigung gegen die Eliden, sie würden mit den Frauen schlafen, die am Heiligtum Dienst tun.¹²³ Richtig ist, dass diese Anschuldigung nicht wieder aufgegriffen wird, weder in der Rede des Gottesmannes (2,27-36) noch in der Offenbarung an Samuel (3,12-14). Auch ist die Benennung des Heiligtums als הַלְלוּ מִלְכָּה in 1Sam 1,1-4,1a einmalig. STOEBE vermutet, dass es sich hierbei um eine nachträgliche

Verwerfung ihres Geschlechtes geführt hat (um hier nur einige der 'Aufgaben' zu nennen, die die Eliden in den Samuel-Büchern haben).

121 WELHAUSEN sieht 3,20-4,1 als Interpolationen an; für BUDDÉ sind die Verse einheitlich; CASPARI zählt 3,19b.20b.21a.; 4,1a zur elohistischen Schule, 3,19a.21b zur zweiten, 3,20a zur dritten Überarbeitungsgruppe; EISSFELDT, GRESSMANN, STOEBE und KRATZ sehen 3,19-4,1a komplett als nachträgliche Erweiterung an; für NOTH ist sind 3,19f ursprünglich, 3,21 ein Zusatz; MOMMER erkennt in 3,19ab α .21a redaktionelle Arbeit, 3,19b β .20.21b; 4,1a sind ursprünglich; DIETRICH zählt 3,21 zur Kindheitsgeschichte Samuels (A), 3,19f zum höfischen Erzähler (C); Für PORZIG sind alle Verse sekundär, teilt aber auch 3,19-21 noch literarkritisch – 4,1a zählt er nicht dazu, 3,19ab α .(20?) sind die ältesten Teile, danach folgen 3,19b β 21, zuletzt 3,21a (vgl. das Kapitel zur Literarkritik [II.4] dieser Arbeit).

122 Vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel, 2006, 175. Zum höfischen Erzählwerk zählt er V.19b α , auf Grund der Formel vom Mit-Sein $\text{הָיָה$'s, die Leitwortcharakter im höfischen Erzählwerk habe; V.19b β , da die dtr Formel 'dass $\text{הָיָה$'s Worte nicht zu Boden fallen' hier auf Samuels Worte angewandt werde und somit nicht dtr sein könne; V.20a, weil die Beschreibung Israels 'von Dan bis Ber Sheva' in die frühe Königszeit gehöre und auf die davidisch-salomonische Doppelmonarchie anspiele; und 3,20b; 4,1a, da hier die prophetische Dimension der Gestalt Samuels vorbereitet werde, die dem höfischen Erzähler wichtig sei. Das Höfische Erzählwerk ist ein Konstrukt DIETRICHs zur Erklärung der Entstehung der Samuel-Bücher. Ob es diesen höfischen Erzähler jedoch gegeben hat, und ob diese theologischen Motive zwangsläufig einer eigenen Redaktion bedürfen, kann nicht bewiesen werden. Die Annahmen DIETRICHs hier zur literarischen Unterscheidung von 3,19-4,1a sind keineswegs gesichert, es gibt keine notwendigen Gründe für eine literarische Trennung, weder in diesen Versen, noch in Zusammenhang mit der vorherigen Erzählung.

123 Vgl. schon WELHAUSEN, JULIUS, 238.

Hinzufügung zu einer Zeit handele, in der sexuelle Vergehen als schlimmer bewertet wurden als kultische.¹²⁴ Ob jedoch sexuelle Vergehen zu einer Zeit schlimmer bewertet wurden als kultische, v.a. bei Priestern, ist nicht beweisbar, vielleicht ist in manchen Verfasserkreisen zu bestimmten Zeitpunkten das Gegenteil der Fall. Es gibt verschiedene Versuche, die zu erklären versuchen, warum 2,22b zur ursprünglichen Erzählung dazugehörte. ALTER sieht eine Verbindung zwischen dem triebhaften Impuls, sich sowohl das Opferfleisch unrechtmäßig zu beschaffen (2,13-16) als sich auch an den Frauen zu vergehen (Motiv der Gier).¹²⁵ FOKKELMAN erwähnt, dass der Ausdruck צבאות kurz vorher zum ersten Mal im תנ"ך in Verbindung mit יהוה benutzt wird (1,3.11). Durch diesen Verweis wird dem Leser der besondere Status der Frauen vor Augen geführt, wodurch das Fehlverhalten der Söhne Elis an Unverfrorenheit zunimmt.¹²⁶ Was jedoch genau der Status und der Grund des Aufhaltens der Frauen am Tempel ist, ist unklar.¹²⁷ FROLOV regt an, die Verbindung zwischen 2,13-16 und 2,22 anders zu verstehen als ALTER. In 2,13-16 handele es sich um einen (objektiven) Bericht, wohingegen in 2,22 Eli seinen Söhnen berichtet, was er für Gerüchte über sie vom Volk gehört habe. Die Tatsache, dass Eli diesen Gerüchten glauben schenke und sie sogar schwerer gewichte, als ihre kultischen Vergehen, trägt zusätzlich zu seiner negativen Darstellung bei. Da dies notwendiger Bestandteil der Charakterisierung Elis sei, dürfe sie nicht von der Grunderzählung gestrichen werden.¹²⁸ Ein anderer Ansatz, um die Ursprünglichkeit von 2,22b auszusagen, ist der Verweis darauf, dass sich die Söhne Elis durch das Schlafen mit den Frauen am Tempel nicht nur gegen יהוה, sondern auch gegen ihre Mitmenschen verständigt haben, sodass auch diese ihrer Verwerfung zustimmen, gar fordern können. Es zeigt sich, dass es genügend gute Gründe gibt,

124 Vgl. STOEBE, HANS JOACHIM, 114f.

125 Vgl. ALTER, ROBERT, 13. DIETRICH (Samuel, 2005, 135f) weist diese Verbindung zurück.

126 Vgl. FOKKELMAN, JAN PETRUS: Vow, 127f.

127 Vgl. RINGGREN, HELMER: Art. „צבא“ in: ThWAT 6 (1989), 872. Für Ex 38,8, wo auch die ähnliche Wendung מועד הַצְבָּאוֹת אֲשֶׁר צָבְאוּ פָתַח אֹהֶל מוֹעֵד vorkommt, vermutet er, dass die Frauen dort einfache Arbeiten wie Saubermachen verrichteten, für 1Sam 2,22b drückt er sich vorsichtiger aus. Fischer (vgl. FISCHER, IRMTRAUD: Gotteskinderinnen – Zu einer geschlechterfairen Deutung des Phänomens der Prophetie und der Prophetinnen der Hebräischen Bibel, Stuttgart 2002, 102-107) protestiert dagegen („So schnell kann eine zur Putzfrau werden“, 103) und vermutet unter dem Dienst eher Kultprophetie, dementsprechend in 2,22b „sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz“ (102). Andere Vorschläge für die Interpretation des Dienstes der Frauen in 2,22b sind Fruchtbarkeitsriten oder Kultprostitution [vgl. Willis, John T.: Cultic Elements in the Story of Samuel's Birth and Dedication, StTh 26 (1972), 56], ob es jedoch solche Formen im יהוה- Kult gegeben hat, ist nicht belegt und auch eher unwahrscheinlich. Möglich wäre, dass es eine Parallele zwischen Hannah und diesen Frauen gibt, nämlich dass es sich hierbei um unfruchtbare Frauen handelt, die sich am Tempel aufhalten und um Erlösung bitten, sich reinigen und/oder auf Heilung warten. Vielleicht haben besondere Exerzitionen oder kultische Reinigungen sie in einen Zustand versetzt, der sie zu bestimmten sakralen Handlungen oder zur Prophetie befähigt.

128 FROLOV, SERGE: Turn, 105f.

um die Ursprünglichkeit von 2,22b zu unterstützen – der Vers muss nicht literar- oder redaktionskritisch abgetrennt werden.

Die Rede des Gottesmannes (2,27-36) wird schon seit WELLHAUSEN als Nachtrag verstanden.¹²⁹ Dies hat vor allem inhaltliche Gründe, da die Rede zum einen die Offenbarung an Samuel (3,12-14) vorweg nehme und zum anderen sich andere Akzente setze, wie das Auftreten Elis und die kritische Sicht des Priestertums während der davidischen Dynastie. Außerdem könne sie nicht vor der Zeit der josianischen Reform entstanden sein, da sie auf Geschehnisse anspiele, bzw. voraussage, die erst danach eintreten (v.a. V.36 solle auf die Landpriesterschaft hinweisen, die nach der josianischen Reform 'arbeitslos' wird, vgl. 2Kön 23,9).¹³⁰ In der jüngeren Diskussion stellt sich viel mehr die Frage, ob diese Rede an sich noch literarkritisch geteilt werden muss, da sich in ihr sowohl deuteronomistische Wendungen wie auch priesterliche finden.¹³¹ DIETRICH will einen älteren Vorläufer der Rede (2,27ab.28b.29.30b.31a.32b) zur Eliden-Erzählung zuordnen, sodass nur ein Teil der Rede sehr jung (abgesehen von den noch jüngeren Glossen, V.31b.32a), ein anderer recht alt.¹³² Ein gesondertes Problem stellt das Verhältnis der Rede des Gottesmannes (2,27-36) zum direkt anschließenden Kap.3 dar, denn es wird nicht nur die These vertreten, dass die Rede die Offenbarung an Samuel vorweg nehme, sondern auch, dass Kap.3 die Rede voraussetze¹³³. Da es jedoch keine zwingenden Argumente gibt, Kap.3 von der Grunderzählung zu trennen (vgl. DIETRICH, MOMMER), kann diese Möglichkeit ausgeschlossen werden. Etwas anders verhält es sich mit dem Versuch, 3,12-14 als Überarbeitung/Ersetzung einer ursprünglichen Berufungsoffenbarung an Samuel zu verstehen (DIETRICH, MOMMER). Es stimmt schon, dass an dieser Stelle eine Vision, die Samuel als Richter oder Propheten einsetzt, sehr gut passen und auch Sinn machen würde. Problematisch ist jedoch, dass sich kein Hinweis auf diese ursprüngliche Offenbarung findet, keine Andeutungen, keine Textbestände und auch keine Notwendigkeit solch einer Offenbarung. Samuel wird von Volk und Priesterschaft auch ohne direkte Berufungsoffenbarung anerkannt, einfach weil klar, ist, dass er Offenbarungen empfängt.¹³⁴ Außerdem wäre dies die einzige Stelle des größeren Abschnittes 1Sam 1,1-4,1a, für die angenommen wird, dass der ursprüngliche Textbestand komplett ersetzt wurde, weswegen

129 Vgl. WELLHAUSEN, JULIUS, 237.

130 Vgl. MOMMER, PETER: Samuel, 1991, 8-13; vgl. auch das Kapitel zur Literarkritik (II.4).

131 Vgl. STOEBE, HANS JOACHIM, 117-120.

132 Vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel, 2005, 123f.

133 Vgl. NOTH, MARTIN: Samuel, 392.

134 Vielleicht ist dies sogar autoritätsstiftender als eine Berufungsoffenbarung, denn es geht darum, die Autorität Samuels vor dem Volk zu begründen, und die stellt sich u.U. eher ein, wenn konkrete Aussagen getroffen werden, die sich dann auch bewahrheiten, als 'bloße' Ankündigungen, dass man von יהוה erwählt wurde.

zunächst gefragt werden muss, ob es wahrscheinlich ist, dass solches nur an einer Stelle stattgefunden habe, und viel mehr, warum die Berufungsoffenbarung Samuels dann komplett gestrichen wurde. Ohne Probleme wäre es möglich gewesen, die Berufung Samuels beizubehalten, gerade weil das Priestergeschlecht Elis verworfen worden ist. Von daher ist davon auszugehen, dass 3,12-14 ursprünglich zu Kap.3 und damit zur Grunderzählung dazu gehört.¹³⁵

MOMMER ist einer der wenigen Exegeten, der die Einheitlichkeit von 2,27-36 betont. Er bekräftigt, dass sich inhaltlich keine strikte Trennung ausmachen lasse und das der unterschiedliche Sprachgebrauch auf die Anknüpfung an die vorherigen Textpassagen (z.B. 2,12-17.22-25) zurückgehe, von daher kein Grund literarkritischer Trennung sei. Der Verfasser sei also auf Grund der Vorgeschichte an bestimmte Formulierungen gebunden gewesen, mit denen er arbeiten musste/wollte, wodurch die sprachlichen Unterschiede entstanden seien.¹³⁶ Wenn es aber sprachliche Anknüpfungspunkte zur Vorgeschichte gibt, wieso muss dann überhaupt von einer literarkritischen Trennung ausgegangen werden? Natürlich tritt der Gottesmann unvermittelt auf und verschwindet genauso so schnell, natürlich verhält sich Eli anders gegenüber seinen Söhnen als gegenüber dem Gottesurteil, das der Gottesmann überbringt, natürlich spricht der Gottesmann von Ereignissen, die über den unmittelbaren Zusammenhang der Erzählung hinausgehen. Aber ist nicht genau das das Spezifikum solcher Gottesmänner, die den Willen Gottes verkündigen? Muss es nicht genau so sein, gerade in einer Erzählung, die auf eine lange Erzählzeit angelegt ist? Kann die Rede des Gottesmannes nicht vom gleichen Verfasser(-kreis) geschrieben worden sein, wie die Grunderzählung von 1Sam 1,1-4,1a? Hier kommt das Grundproblem zum Tragen, das am Anfang dieses Kapitels angesprochen wurde. 2,27-36 können auf Grund der eintreffenden Voraussagen (vaticinium ex eventu) erst nach der josianischen Reform verfasst worden sein, die Grunderzählung soll schon von in der Zeit vom 10.-8./7. Jh. entstanden sein. Wenn von dieser Voraussetzung

135 Zur formkritischen Bestimmung von Kap.3 vgl. GNUSE, ROBERT: Reconsideration, a.a.O., ausführlicher in GNUSE, ROBERT KARL: The Dream Theophany of Samuel – Its Structure in Relation to Ancient Near Eastern Dreams and its Theological Significance, Lanham/London 1984, v.a. 133-152, der für diesen Abschnitt eindeutig formkritische Merkmale eines Auditory Message Dream als Unterkategorie einer Ancient Near Eastern Dream Theophany ausmacht. Dagegen erkennt er, dass die Merkmale für eine Call Narrative nur begrenzt auf diesen Text zutreffen, obwohl er spekuliert, dass die Erzählung ursprünglich eine Call Narrative gewesen sein könnte, diese jedoch aus theologischen Gründen verändert wurde. Dabei verkennt er jedoch, dass die Differenzen dieses Textes zur Form von Berufungsgeschichten zu groß sind und das der Text so, wie er hier vorliegt, genau in die Form der Auditory Message Dreams passt, weswegen keine redaktionelle Veränderung des Textes angenommen werden muss. Außerdem sieht GNUSE 3,19-21 als sekundär an (wodurch erst die Fehlinterpretation von 3,1-18 als Berufungsgeschichte entstanden sei), es wurde jedoch vorher bereits gezeigt, dass diese Verse zur Grunderzählung dazugehören.

136 Vgl. MOMMER, PETER: Samuel, 1991, 11f. Sehr ähnlich HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 172-175, der bis auf V.34, der wohl als sekundäre Hinzufügung zu beurteilen ist, von der Einheitlichkeit von 2,27-36 ausgeht.

zunächst abgesehen wird, gibt es keinen Grund, eine literarkritische Trennung von 2,27-36 zur Grunderzählung anzunehmen.¹³⁷

Genau wie die Rede des Gottesmannes (2,27-36) wird auch das Lied der Hannah (2,1-10) von Anfang der literarkritischen Untersuchungen als sekundär eingestuft, da es „von ganz anderen Dingen [handelt] als die in die Situation passen, und [...] gar keine dem Zusammenhange sich anfügende Ergänzung, sondern eine fremdartige und späte Interpolation [ist].“¹³⁸ Und genau wie diese Rede wird auch bei diesem Lied in der neuesten Forschung die literarische Einheitlichkeit untersucht. So teilt DIETRICH auf Grund von inhaltlichen Aspekten in ein älteres Königslied (judäische Königszeit) und eine jüngeres 'Lied eines Frommen' (nachexilisch).¹³⁹ Doch auch hier gibt es Gegenstimmen, die die Einheitlichkeit proklamieren. Es sei auf HUTZLI verwiesen, der in dem Lied typische Merkmale des Aufbaus der Psalmen sowie Verknüpfungen einzelner Verse durch gemeinsame Wörter findet. Außerdem sei durch die vielen Bezüge des Liedes sowohl zur Grunderzählung 1Sam 1,1-4,1a, aber auch zum gesamten Komplex der Samuel-Bücher, klar, dass es sich um eine bewusst konstruierte literarische Einheit handelt.¹⁴⁰ Auf Grund dieser Verknüpfungen¹⁴¹ wurde das Lied der Hannah (2,1-10) immer als sehr junges Lied bezeichnet, da ihm natürlich den Großteil der Samuel-Bücher vorgelegen haben müssen. Ob jedoch die Verweise in 2,1-10 auf 1Sam 1,1-4,1a jedoch zwangsläufig zu einer literarkritischen Trennung führen müssen, ist keine notwendige Konsequenz, vor allem wenn die Datierung der Grunderzählung neu zu überdenken ist. Auch wenn das Lied der Hannah nicht hundertprozentig zur literarischen Situation der Hannah passt, muss nicht notwendiger Weise angenommen werden, dass die literarische Figur Hannah das Lied nicht gesprochen haben kann. Deutlich wird hier die Frage, welchen Platz die Kindheitsgeschichte Samuels im Gesamtwerk der Samuel-Bücher hat. Diese muss geklärt und interpretiert werden. Bis dahin gibt es keinen Grund, das Lied der Hannah literarkritisch von der Grunderzählung zu trennen.

137 GRESSMANN (vgl. GRESSMANN, HUGO, 1921, 5) behauptete, dass es nicht möglich ist, dass beide 'Weisungen' in 2,27-36 und 3,11-14 nicht nebeneinander stehen könnten, deswegen müsse eine der beiden Weisungen sekundär sein. Diese Annahme ist zugegeben sehr willkürlich, viel mehr deutet die Dopplung, die sich auch im Wortbestand deutlich macht (vgl. HUTZLI, JÜRGEN: Erzählung, 175f), auf die Bedeutung der Weisungen für das Erzählwerk hin.

138 WELLHAUSEN, JULIUS, 236f.

139 Vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel, 2003, 74-82.

140 Vgl. DEIST, FERDINAND E.: 'By the Way, Hophni and Phinehas were there' – An Investigation into the Literary and Ideological Function of Hophni, Phinehas and Shiloh in Samuel 1-4, JNWSL 18 (1992), 26-30; HUTZLI, JÜRGEN: Erzählung, 158f.

141 Vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel, 2003, 71-74.

II.6) Ertrag

Text- und Quellenkritik haben gezeigt, dass der Masoretische Text von 1Sam 1,1-4,1a in manchen Fällen verbessert werden muss. Jedoch sind die Probleme, die sich bei einem genaueren Vergleich zwischen den verschiedenen Quellen ergeben, so komplex, dass sie einer eigenständigen Untersuchung bedürfen.¹⁴² Die wichtigsten Probleme wurden jedoch diskutiert, sodass eine ursprüngliche Version von MT rekonstruiert werden konnte.

Die Darstellung der Literar- und Redaktionskritik hat gezeigt, dass die Versuche vielfältig sind, die Entstehungsgeschichte von 1Sam 1,1-4,1a zu erklären, jedoch keineswegs einheitlich. Zwar ist eine grobe Richtung erkennbar, doch ein (einheitliches) befriedigendes Endergebnis gibt es nicht. Dies liegt mitunter daran, dass die Exegeten zielorientiert argumentieren und dabei Thesen in ihren Argumentationsgang implementieren, die so ohne weiteres da nicht hinein passen. Dem entspricht der wissenschaftliche Zwang, etwas neues zu entdecken, wodurch der Eindruck von einem willkürlichem Umgang mit dem Bibeltext entstehen kann. DIETRICH selbst hat dies erkannt, wenn er bemerkt, dass „die diachrone Untersuchungsmethodik nicht dagegen gefeit [ist], sich selbst ad absurdum zu führen.“¹⁴³ Er bemerkt zurecht, dass diese Methodik nicht obsolet ist, allerdings muss sie mit Bedacht angewandt werden. Für den hier bearbeiteten Text konnte gezeigt werden, dass es zwar einige Ansatzpunkte literarkritischer Trennung gibt, dass jedoch keiner dieser Ansatzpunkte zwangsläufig zu solch einer Scheidung führen muss, sondern dass die textimmanenten 'Probleme' auch anders gelöst werden können. Zugegeben sind auch die Kritikpunkte an der literarkritischen Trennung keine unumstößlichen Wahrheiten, doch genauso wenig sind es die Argumente für eine diese Trennung. Deswegen soll in der folgenden narratologischen Untersuchung – auch als synchrone Analyse bezeichnet – eine Möglichkeit aufgezeigt werden, dass der Text, so wie er durch die Textkritik und die Quellenkritik rekonstruiert wurde, als einheitlicher Text verstanden werden kann und als solcher bewusst konstruiert und an diese Stelle der Samuel-Bücher platziert wurde.

142 Vgl. z.B. die Arbeit von Hutzli (a.a.O.) für 1Sam 1-2.

143 DIETRICH, WALTER: Tendenzen, 11.

III) Erzähltextanalyse

III.1) Einführung

Im folgenden soll die Kindheitsgeschichte Samuels (1Sam 1,1-4,1a) an Hand von modernen Methoden der Erzähltextanalyse betrachtet, analysiert und interpretiert werden. Diese Methode wird in der alttestamentlichen Wissenschaft auch als synchrone Methode bezeichnet, da hier zunächst der Text für sich betrachtet wird, wohingegen bei der diachronen Methode (klassische Exegese, v.a. Literar- und Redaktionskritik) der Text stärker in seinem historischen Kontext gesehen wird.

Die Methoden solch einer Analyse stammen aus der Literaturwissenschaft. Diese Arbeit orientiert sich an der Arbeit von WENZEL u.a.¹⁴⁴. Natürlich handelt es sich bei biblischen Geschichten um eine besondere Literatur, die einen anderen Anspruch hat als die Literatur, die normalerweise erzähltextanalytisch betrachtet wird. Diese besondere Form der Erzähltextanalyse/synchronen Analyse wurde für das erste Buch Samuel thematisiert in dem Sammelband herausgegeben von Walter DIETRICH: „David und Saul im Widerstreit – Diachronie und Synchronie im Wettstreit – Beiträge zur Auslegung des ersten Samuelbuches“ (OBO 206, Göttingen 2004). Praktisch angewandt hat diese Methode für 1Sam 8-12 VETTE,¹⁴⁵ der einen ausführlichen methodischen Teil zur Erzähltextanalyse vorschreibt. Seine Ausführungen, die die Erzähltextanalyse im Horizont der biblischen Erzählungen, besonders des Buches Samuel, betrachten, sind ein weiterer gewichtiger Leitfaden bei der Erstellung dieser Arbeit.

In der Arbeit von WENZEL u.a. werden die einzelnen Schritte der Erzähltextanalyse nacheinander behandelt und es werden Leitfragen aufgestellt, nach denen diese Schritte bearbeitet werden können. Zuerst sollen die Kommunikationssituation und die Erzähltextebene analysiert werden.¹⁴⁶ Hier wird die Instanz des Erzählers und sein Verhältnis zur Erzählung thematisiert. Anschließend wird die Handlung genauer betrachtet¹⁴⁷ um zu schauen, welche Elemente der Handlung im Zentrum stehen, welche die Handlung voranbringen und welche nur dazu

144 WENZEL, PETER (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004.

145 VETTE, JOACHIM: Samuel und Saul. – Ein Beitrag zur narrativen Poetik des Samuelbuches, BVB 13, Münster 2005.

146 WENZEL, PETER: Zu den übergreifenden Modellen des Erzähltextes, in: Wenzel, Peter (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004, 5-22.

147 BUSSE, JAN-PHILIPP: Zur Analyse der Handlung, in: Wenzel, Peter (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004, 23-49.

dienen, ein besseres Bild von den Figuren zu bekommen. An dieser Stelle wird es auch interessant sein zu analysieren, ob der Verfasser bestimmte Strukturen, Formen oder Motive verwendet und wie er die Handlungsfolge aufbaut, wie diese motiviert ist und wie dies mit den Figuren verknüpft wird. Im dritten Schritt sollen die Figuren selbst verhandelt werden,¹⁴⁸ zunächst sollen sie charakterisiert, dann ihre Verhältnis zueinander betrachtet werden. Als nächstes folgt die Analyse des Raumes,¹⁴⁹ die dazu dient, die verschiedenen Aspekte der Räumlichkeiten und Lokalitäten der Erzählung herauszuarbeiten. Danach soll es um die Analyse der Zeit gehen.¹⁵⁰ Hier geht es um die Fragen: Wie ist das Verhältnis von erzählter Zeit und Erzählzeit? Wie werden Handlungen zeitlich eingeordnet? Aber auch: Welche Tempus-Formen benutzt der Verfasser und was hat dieser Gebrauch für eine Auswirkung? Im letzten Schritt vor der Zusammenfassung werden andere Themen der narratologischen Untersuchung kurz betrachtet, die für biblische Texte nur in Teilen das Textverständnis fördern.

Kritik und Skepsis wurde dieser Methode entgegengebracht, jedoch auch Anerkennung und Zuspruch.¹⁵¹ Keineswegs ist sie Allheilmittel, noch kann und will sie die diachrone Analyse ablösen. Ziel muss eine gesundes miteinander sein, dass allein dem Ziel der besseren Verständnis der Bibel untergeordnet sein darf.

Für die Kindheitsgeschichte Samuels liegt eine synchrone Analyse noch nicht vor,¹⁵² deswegen soll sie an dieser Stelle unternommen werden mit der Absicht, erhellende Erkenntnisse für das Textverständnis zu gewinnen.

148 BACHORZ, STEPHANIE: Analyse der Figuren, in: Wenzel, Peter (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004, 51-67.

149 HAUPT, BIRGIT: Zur Analyse des Raums, in: Wenzel, Peter (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004, 69-87.

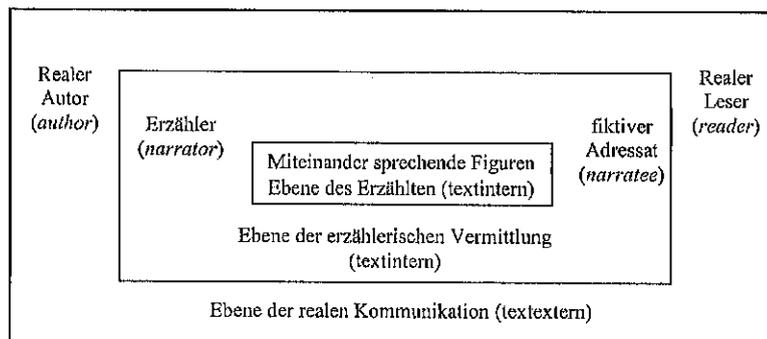
150 MARSDEN, PETER H.: Zur Analyse der Zeit, in: Wenzel, Peter (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004, 89-110.

151 Hingewiesen sei nur auf ein paar Aufsätze: BLUM, ERHARD: Von Sinn und Nutzen der Kategorie 'Synchronie' in der Exegese, in: David und Saul im Widerstreit – Diachronie und Synchronie im Wettstreit – Beiträge zur Auslegung des ersten Samuelbuches, OBO 206, Fribourg/Göttingen 2004, 16-30; NAUMANN, THOMAS: Zum Verhältnis von Synchronie und Diachronie in der Samuelexegese, in: David und Saul im Widerstreit – Diachronie und Synchronie im Wettstreit – Beiträge zur Auslegung des ersten Samuelbuches, OBO 206, Fribourg/Göttingen 2004, 51-65; KLEIN, JOHANNES: David versus Saul – ein Beitrag zum Erzählsystem der Samuelbücher, BWANT 158, Stuttgart 2002, 11-51.

152 Die Arbeit von SERGE FROLOV: The Turn of the Cycle (a.a.O.) ist keine Erzähltextanalyse nach dem Muster Vettes.

III.2) Analyse der Kommunikationssituation und der Erzähltextebenen

Zur Analyse der Kommunikationssituation soll folgendes Modell¹⁵³ verwendet werden:



Kommunikationsmodell des Erzähltextes – (Basisversion)

Der (implizierte) Erzähler in 1Sam 1,1-4,1a ist ein typischer Erzähler der alttestamentlichen Erzählungen – ein auktorialer Er-Erzähler (heterodiegetischer Erzähler), der nicht selbst Teil der Erzählung ist, sondern allwissend und zuverlässig, sehr wahrscheinlich männlich, von oben schauend das Geschehen berichtet.¹⁵⁴ Er¹⁵⁵ gibt keine direkten Auskünfte über seine Identität („bewusst gesuchte Anonymität“¹⁵⁶). Das Verhältnis zwischen Autor und Erzähler kann nicht bestimmt werden, weil es keine Informationen über den Autor/die Autorengruppe gibt. Zwar kann durch die Analyse der Erzählung versucht werden, sowohl auf den Erzähler, als auch auf den Autoren zu schließen, jedoch müssen sich diese Versuche ihrer Begrenztheit bewusst sein und deswegen vorsichtig und argumentativ vorgehen, um ihre Ergebnisse nachprüfbar zu halten. Es ist jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die Autoren solcher Erzählungen selbst in die Rolle der Erzähler schlüpfen, wenn sie ihre Geschichten erzählen, dass also der Erzähler als Stellvertreter des Autors angesehen werden kann.¹⁵⁷

153 Vgl. WENZEL, PETER: Erzähltext, 6. Es kann dabei mit der Basisversion (S.6) gearbeitet werden, da es in 1Sam 1,1-4,1a keinen Unterschied zwischen Rahmen- und Binnenhandlung gibt (vgl. Modell S.11) und der Unterschied sowohl des Autors als auch des Lesers zwischen historischer Person und Textproduzent/-rezipient (vgl. Modell S.12) nicht bestimmt werden kann.

154 Vgl. VETTE, JOACHIM, 21-26.

155 In Zukunft sollen aus pragmatischen Gründen Begriffe der Erzähltextanalyse wie Autor, Erzähler, Leser, etc. nur in der Maskulin-Singular-Form gebraucht werden. Auch wenn J. KLEIN mit seinem Einwand Recht hat (und deswegen wenn möglich die Feminin-Form benutzt, z.B. Leserin, vgl. KLEIN, JOHANNES, 15, FN 18), lenkt diese Vorgehen den Diskurs immer wieder ungewollt auf das Geschlechterproblem, was in dieser Arbeit jedoch nicht (hauptsächlich) thematisiert werden soll.

156 Vgl. VETTE, JOACHIM, 21, nach STERNBERG, MEIR: The Poetics of Biblical Narrative – Ideological Literature and the Drama of Reading, ISBL, Bloomington 1985, 65.

157 Vgl. KLEIN, JOHANNES, 32ff.

Interessant ist die Frage nach der Instanz des Fokalisierers,¹⁵⁸ der Instanz also, aus deren Blickwinkel die Erzählung erzählt wird.¹⁵⁹ Diese wird deutlich, wenn betrachtet wird, was uns erzählt wird und was nicht. Nicht weiter fokussiert wird der Konflikt zwischen Hannah und Peninnah (1,2-7) und das Leben des Hauses Elkanah in Ramah (bis auf das Gespräch in 1,21ff), obwohl es den Leser interessieren könnte. Die Vorgeschichte Elis und seiner Söhne bleibt dem Leser unbekannt, obwohl dies ihm vielleicht helfen könnte, das Verhalten der Eliden zu verstehen (so muss er sich damit begnügen, dass die beiden einfach schlecht sind und יהוה nicht kannten). Großen Wert wird auf kultische Angelegenheiten gelegt, die jährlichen Opfer am Heiligtum (1,3.21; 2,19), die richtige Durchführung der Opfer (1,4f.9.18f.24f; 2,13-16) und sittliches und korrektes Verhalten am Tempel (1,14ff; 2,22-25; 3,3.15, hier ohne Bezug zu Opfer-riten). Außerdem ist die Rede des unbekanntes Gottesmannes (2,27-36) gespickt mit Hinweisen auf die richtige Opferpraxis und das Priestergeschlecht Israels – die zwischenmenschliche Grobheit der Eliden (2,13-16) und ihre sexuellen Ausbrüche (2,22) werden jedoch nicht erwähnt. So wird der Verfasser ein größeres Interesse an priesterlichen Angelegenheiten gehabt haben, bei denen er sich anscheinend auch gut auskannte (vgl. 2,13-16), als anderen Dingen, z.B. das Leben der 'einfachen Leute' oder politische Beziehungen. Jedoch ist ihm eine sehr kritische Haltung gegenüber der dynastischen Priesterschaft, die sich ihre Position nicht durch vorbildliches Verhalten verdient oder dadurch ihre Erwählung rechtfertigt, sondern ihre qua Geburt zugeschriebene Macht ausnutzt. Durch den Aufstieg Samuels, ein Kind aus einer nicht-priesterlichen Familie, der sich nur durch vorbildliches Verhalten hervortut und so Schritt für Schritt zum נאמן¹⁶⁰ und נביא von יהוה wird (3,19-4,1a) zeichnet der Erzähler/Verfasser sein Bild von einem ordentlichen Vertreter der göttlichen Angelegenheiten auf Erden.

158 „In der neueren Narratologie wird [...] vom Erzähler (Er) schließlich auch noch ein Fokalisierer (Fo) unterschieden. Ist der Erzähler die Person, die den erzählten Text spricht, so ist der Fokalisierer, der (mit z.T. etwas engerem Sinn) auch 'Reflektor', 'personales Medium' oder 'Filter' genannt werden kann [...], diejenige Person, aus deren Bewusstsein oder Blickwinkel die erzählten Ereignisse wahrgenommen werden. [Manchmal wird der neutralere Terminus 'fokalisierende Instanz' bevorzugt.] Dabei ist die Unterscheidung von erzählender und fokalisierender Instanz vor allem in Erzählungen in der dritten Person (Er-Erzählungen) von Relevanz, da sich der heterodiegetische Erzähler [...] hier in verschiedene Figuren hineinversetzen kann oder sogar ganz hinter sie zurücktreten kann.“ [WENZEL, PETER: Modellen, 13].

159 Vgl. dazu auch STRASEN, SVEN: Zur Analyse der Erzählsituation und der Fokalisierung, in: Wenzel, Peter (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004, 111-140. Diese Analyse folgt bei WENZEL u.a. nach der Analyse der Zeit. Da aber über den alttestamentlichen Erzähler nicht all zu viel gesagt werden kann, macht es Sinn, seine Analyse hier mit abzuhandeln.

160 נאמן ist Partizip Nifal von נאם und bedeutet hier: eine Vertrauensstellung erhaltender, vgl. GESENIUS, WILHELM: Handwörterbuch, 73.

Der Erzähler lässt seine Figuren recht oft zu Wort kommen und regelrecht Dialoge führen, z.B. Hannah und Eli in Kap.1 und Eli und Samuel in Kap.3. Diese Dialoge, in denen Veränderungen aufgezeigt werden, aber auch andere wörtliche Rede wie die Rede Elkanahs (1,8) stehen unter einem besonderen Fokus, denn sie bestimmen den Fortlauf der Geschichte.

Genauso wie zunächst keine Aussage über die historische Person des Autors gemacht werden kann, ist auch die Situation des intendierten Lesers als auch die des implizierten Lesers nicht offensichtlich erkennbar. Zwar ist es wichtig, sich ein Bild über die jeweiligen Leser zu machen, da er ein Bestandteil der Erzählung ist. Allerdings gibt es weder werkexternen Informationen über den Leser, noch werkinterne Andeutungen zu ihm. Deswegen können keine hilfreichen Aussagen über den intendierten und implizierten Leser gemacht werden.¹⁶¹

In 1Sam 1,1-4,1a stehen die Figuren im Vordergrund. Dies wird deutlich im Vergleich zu den Textelementen Handlung, Raum und Zeit. Zwar ist es nicht unerheblich, dass der Ort der Erzählung Shiloh ist, denn immerhin spielt dort fast die gesamte Geschichte (mit Ausnahme der Zeit zwischen der Zeugung Samuels und seiner Übergabe, 1,19-23), doch werden weniger der Ort Shiloh und seine Bedeutung als vielmehr die Menschen, die dort Dienst tun, thematisiert, wozu v.a. die Darstellung ihres Fehlverhaltens (Handlung) dient. Bei den Handlungen der anderen Personen steht auch stärker im Fokus, dass sie etwas getan haben, weniger, wie sie etwas getan haben. So wird nicht gesagt, wie Hannah Samuel gebar (1,20, z.B. unter Schmerzen) oder wie Samuel morgens im Tempel erwacht und die Türen des Tempels öffnet (3,15, z.B. nach kurzem Schlaf erwachte er am Morgen, von den Sonnenstrahlen geweckt, räkelte sich etwas, bevor er pflichtbewusst aufstand und elanvoll die Türen des Tempels öffnete und mit einem freudigen בוקר טוב seine Kameraden begrüßte), sondern nur, dass sie es taten. Wenn Handlungen ausführlicher geschildert werden, wie das Fehlverhalten der Söhne Elis (2,12-17) oder die Berufung Samuels (3,1-9), so dienen sie eher der Charakterbeschreibung der Personen und/oder werden anderen Aspekten untergeordnet. Überhaupt dient mehr Erzählzeit dazu, die Figuren zu zeichnen. Die Lebenssituationen, Motive und Gefühle der Figuren, aber auch ihre Beziehungen zueinander werden sehr genau wiedergegeben. Dies wird besonders deutlich am Beispiel von Hannah und wird bei der Charakterisierung ihrer Figur (s.u.) genauer ausgeführt werden.

¹⁶¹ Vgl. VETTE, JOACHIM, 52-61.81-84.

Hieraus ergibt sich, dass die Erzählung von der Kindheit Samuels (1Sam 1,1-4,1a) sich an den gängigen Prinzipien alttestamentlicher und antiker Erzähltexte orientiert. Der Fokus liegt auf der Figurenbeschreibung und -darstellung, sodass dort im folgenden eine genauere Untersuchung erfolgen muss.

III.3) Analyse der Handlung

Es wurde bereits festgestellt, dass in der Kindheitsgeschichte Samuels die Figuren im Fokus der Erzählung stehen. Allerdings ist es nicht so, dass 1Sam 1,1-4,1a handlungsarm ist, im Gegenteil – die Figuren sind eigentlich immer in Bewegung. Interessant wird es jedoch dann, wenn bei den Handlungen kurz innegehalten wird und die Personen (miteinander) sprechen, z.B. beim Gespräch zwischen Hannah und Eli (1,14-18), beim Lied der Hannah (2,1-10), bei Elis Rede an seine Söhne (2,22-25), bei der Rede des unbekanntes Gottesmannes (2,27-36), bei den Wortwechseln zwischen Eli und Samuel (3,5f.8f) und יהוה's Worte zu Samuel (3,11-14). Hier geht es um Leid und Freude, Resignation und Zuversicht, Verwerfung und Berufung. Hier erfahren wir, was wichtig ist – für die Charaktere und für den Fortlauf der Geschichte. So ist es weniger entscheidend, wie und ob Peninnah Hannah kränkt (1,6f) und wie Elkanah versucht, Hannah zu trösten und ob er erfolgreich ist (1,5.8), sondern welche Schlüsse Hannah daraus zieht, dass sie sich zu יהוה wendet, ihn um einen Sohn bittet und diesen dann יהוה übergibt (1,9ff). Unbelebte Gegenstände werden in der Erzählung fast überhaupt nicht erwähnt, Ausnahme sind die brennende Kerze und die Lade in 3,3. Obwohl also 1Sam 1,1-4,1a in einem dynamischen Umfeld spielt, sind die Entwicklungen, die auf Grund der Handlungen entstehen, wichtiger für den Fortlauf der Geschichte.¹⁶²

Der Haupthandlungsstrang der Kindheitsgeschichte läuft über Hannah zu Samuel. Hannah ist kinderlos (1,2) und leidet darunter, vor allem bei dem jährlichen Opferfesten am Heiligtum in Shiloh (1,4-7). Eines Tages betet sie zu יהוה und der Priester am Heiligtum sagt ihr die Erfüllung ihrer Bitte zu (1,10f.17). Daraufhin bekommt sie einen Sohn (1,20), den sie – wie vorher versprochen – יהוה übergibt (1,24). Dieser Sohn wächst 'vor dem Angesicht יהוה's' auf (2,11b.18.21b.26; 3,1), empfängt eine Offenbarung von ihm (3,10-14) und wird vom Volk Israel als rechtmäßiger Prophet יהוה's anerkannt (3,19ff). Im Fortlauf der Geschichte (ab Kap.7) führt dieser Erzählstrang über Saul zu David, Salomo und schließlich zu den Königen Israels und

¹⁶² BUSSE unterscheidet bei Handlungselementen, die Menschen betreffen, zwischen 'Eigenschaften' und 'Handlungen' (S. 26ff), die Entwicklungen der Menschen, die in diesem Text geschehen, werden in diesem Modell nicht berücksichtigt, denn sie sind 'dynamischer' als Eigenschaften, jedoch 'statischer' als Handlungen

Judas bis zum Exil (grob schematisiert). Parallel zur Kindheitsgeschichte entwickelt sich ein untergeordneter Erzählstrang vom Hause Elis, der in 1,3.9 kurz eingeführt wird, in 2,12-17 mit der Schilderung des Fehlverhaltens der Eliden richtig einsetzt, mit der Mahnrede Elis an seine Söhne in 2,22-25 und der Rede des unbekanntes Gottesmannes (2,27-36) fortgeführt wird und in Kap.4 mit dem Tod der drei Männer zum Abschluss kommt (Erfüllung des Gotteswortes aus 2,27-36).¹⁶³ Beide Handlungsstränge berühren sich eigentlich nicht und sind nur durch die Figur Eli und den Ort Shiloh verbunden und spielen sich u.U. zur selben Zeit ab.¹⁶⁴ Der Erzählstrang vom Hause Eli dient als Kontrast zu (Hannah und) Samuel. Während der Kontrast in der Elterngeneration noch nicht so offensichtlich ist – sowohl von Eli als auch von Elkanah werden positive und negative Eigenschaften berichtet, nur Hannah ist durchweg positiv – gibt es eine große Diskrepanz zwischen Samuel, der im Angesicht יהוה's aufwächst (2,11b.18.21b.26; 3,1.19ff; 4,1a) und Chofni und Pinchas, die יהוה nicht kennen (2,12) und seine Opfer verächtlich behandeln (2,17). Es scheint kein gegensätzlicheres Paar zu geben als Samuel und die Söhne Elis. Außerdem stellt sich die Frage, ob nicht erst durch die Verwerfung des Hauses Eli die Berufung Samuels gesellschaftliche Relevanz bekommen konnte. Hätte ein Mensch wie Samuel überhaupt eine so wichtige Stellung in Kult und Gesellschaft bekommen können, wenn es eine funktionierende Priesterdynastie gegeben hätte? Oder anders gefragt: Musste nicht die Priesterdynastie verworfen werden, um dem aufsteigenden Gottesmann Samuel die Position zu geben, die ihm von יהוה zugedacht wurde?¹⁶⁵ So dient der Erzählstrang von den Eliden nicht nur der Kontrastierung Samuels, sondern ermöglicht, bedingt und fördert seinen gesellschaftlichen Aufstieg sogar.

Ähnlich gelagert wie die Frage nach den Handlungssträngen ist die Frage nach abgeschlossenen, bzw. symmetrischen Strukturen im Text, wovon sich in der Kindheitsgeschichte Samuels zwei finden. Die erste beschreibt das Schicksal Hannahs: Sie wird als Ehefrau Elkanahs eingeführt, der יהוה die Gebärmutter verschlossen hat. Angetrieben durch die Krän-

163 Ob zu diesem Erzählstrang auch die Geschichte vom Verlust der Lade zu rechnen ist (Kap.4-6) und dementsprechend auch die Rückführung der Lade (2Sam 6) muss an anderer Stelle untersucht werden.

164 Vgl. die Erklärung von TALMON, der auf Grund der 'Ineinander-Verwobenheit' der Erzählstränge in 2,12-25 davon ausgeht, dass der Erzähler hier zeitliche Parallelität ausdrücken wollte (vgl. TALMON, SHEMARYAHU, 79f).

BUSSE schreibt: „Verschiedene Handlungsstränge haben vor allem getrennte Figurenensembles, sie sind häufig örtlich und/oder zeitlich voneinander getrennt und weisen bisweilen auch eigene thematische und erzähltechnische Schwerpunkte auf“ (S. 43, er bezieht sich hier auf RIMMON-KENAN, SHLOMITH: Narrative Fiction – Contemporary Poetics, London/New York 2002, 16). Diese Beobachtung würde auch gegen eine literarkritische Trennung der Eliden-Erzählung von der Kindheitsgeschichte Samuels sprechen, da sie sich als eigener Erzählstrang gerade unterscheiden muss (z.B. in der Figurenkonstellation, aber auch durch besondere erzähltechnische Merkmale, wie z.B. die Verben mit ו-paragogicum in 2,12-17.22-25).

165 Hinweis dafür könnte der Halbvers 2,25bβ יהוה להמיתם) sein.

kungen durch Penninah (1,6) und den Kummer über die eigene Situation (1,8) betet sie zu יהוה und bittet ihn um einen Sohn (1,11). Dieser erfüllt ihr die Bitte (1,19f) und Hannah gibt wie versprochen diesen Sohn יהוה zurück (1,24). Hannah ist jetzt zwar nicht mehr kinderlos, doch so richtig 'gehört' ihr ihr einziger Sohn auch nicht mehr. Dieser Missstand wird in 2,21 aufgehoben, als יהוה ihr weitere Kinder schenkt, wie von Eli 'vorausgesagt' – Das Leid der Hannah wird endgültig behoben. Kurz bevor diese Struktur abgeschlossen wird, setzt schon die nächste ein, die vielleicht mit 'יהוה's Stellvertretung auf Erden' überschrieben werden kann. In 2,12-17 wird von der Untauglichkeit der Söhne Elis für diese Aufgabe berichtet. Eli spricht sie zwar darauf an (2,22-25), doch scheint dies keine Änderung ihres Verhaltens herbeizuführen, sodass in der Rede des unbekanntes Gottesmannes (2,27-36) ihre endgültige Verwerfung angekündigt wird. Damit diese Vollzogen werden kann, muss sich יהוה einen neuen 'Stellvertreter' erwählen. Dies tut er mit der Offenbarung an Samuel (3,2-14), der darauf vom Volk anerkannt wird (3,19-4,1a). Abgeschlossen wird diese Struktur in Kap.4, in dem vom Tod der Söhne Elis sowie von Eli selbst berichtet wird. Es gibt also in 1Sam 1,1-4,1a zwei abgeschlossene, symmetrische Strukturen.

Diese symmetrischen Strukturen zeigen zum einen die kausale Motivierung der Ereignisverknüpfung: Aus einem Ereignis folgt das nächste und dieses nächste wird nur durch das vorherige ermöglicht.¹⁶⁶ Es wäre unverständlich, warum der unbekanntes Gottesmann so ein hartes Urteil gegen das Haus Eli verkündet, wenn wir vorher nicht von ihrem Fehlverhalten erfahren hätten. Genauso erscheint die Berufung Samuels als 'gute Wahl', weil vorher die besonderen Umstände seiner Geburt und sein positives Wandeln vor יהוה berichtet werden. Doch handelt es sich nicht nur um kausale Ereignisverknüpfungen, sondern auch um finale. „Die Handlung final motivierter Texte findet vor dem mythischen Sinnhorizont einer Welt statt, die von einer numinosen (=gottähnlichen) Instanz beherrscht wird.“¹⁶⁷ Diese numinose Instanz ist natürlich יהוה, der in die Erzählung eingreift, indem er Hannahs Schwangerschaft(en) ermöglicht, das Haus Eli verwirft und Samuel zum Propheten beruft. Außerdem ist klar, dass Kap.1+2 dazu dienen, Kap.3 und damit Samuels Berufung zu rechtfertigen.

166 Hannah betet zu יהוה weil er ihre Gebärmutter verschlossen hat und weil sie von Penninah gekränkt wird. Sie wird schwanger und bekommt einen Sohn, weil es ihr zugesagt wurde. Sie gibt den erbetenen Sohn an יהוה zurück, weil es versprochen hat. Sie singt einen Psalm, weil sie dankbar ist. Ihr werden dann noch weitere Kinder geschenkt, weil יהוה ein sich-Sorgender (פקד) ist. Das Wort כִּי kommt in 1Sam 1,1-4,1a 26mal vor, also in fast jedem dritten Vers.

167 MARTINEZ, MATIAS/SCHEFFEL, MICHAEL: Einführung in die Erzähltheorie, München 2002, 111, (nach BUSSE, JAN-PHILIPP, 27). Es muss hier jedoch erwähnt werden, dass in biblischen Erzählungen יהוה als numinose Instanz immer eine Rolle spielt. Die alttestamentlichen Autoren setzen ihre Geschichtsschreibung immer in Beziehung zu יהוה, was vielleicht auch das besondere an diesen (und ähnlichen) Texten ist.

tigen. Der Verfasser weiß von Anfang an, dass er Samuels Prophetenamt begründen will. Es handelt sich in 1Sam 1,1-4,1a um Ereignisse, die sowohl kausal als auch final motiviert verknüpft sind.

Nun ist die Kindheitsgeschichte Samuels als ganze wohl keine typische Form oder Gattung, doch finden sich in ihr vereinzelt form- oder gattungsspezifische Elemente. Solche können im Lied der Hannah (2,1-10), in der Rede des unbekanntes Gottesmannes (2,27-36) und in der Offenbarung (Theophanie) Samuels (3,2-14.15?) gefunden werden. Das Lied der Hannah (2,1-10) wird von GUNKEL als Hymne bezeichnet.¹⁶⁸ Das bedeutet einen beinahe durchgängigen Parallelismus membrorum – sowohl entgegengesetzte (antithetische, 2,4-7) als auch sich ergänzende (synthetische, 2,1-3.8-10) Parallelismen. Die Wortwahl ist an der der Psalmen orientiert. Auf eine kurze Einleitung folgt ein langer Mittelteil. Am Ende steht ein kurzer Schlussteil, der die Einleitung aufgreift. Im Lied der Hannah hat sich der Verfasser also einer Form bedient, nämlich der einer Hymne, und hat seine Erzählabsicht in dieser Form präsentiert – auch wenn er ihr nicht allzu streng folgt.¹⁶⁹ Die Rede des unbekanntes Gottesmannes (2,27-36) ist nach WESTERMANN ein Gerichtswort an einen Einzelnen.¹⁷⁰ Am Anfang steht das plötzliche Auftreten des Gottesmannes und die Botenformen (2,27a), darauf folgt die Schuldanklage („Scheltrede“, V.27b-29). Durch כָּל wird dann die Gerichtsansage („Drohrede“, V.30-36) angeschlossen. Diese Rede greift auf vorheriges zurück (2,12-17.22-25) und weist auf späteres hin (s.o.).¹⁷¹ Auch hier bedient sich der Verfasser einer bekannten Form, mit deren Hilfe er die Aussage der Rede unterstreicht. In 3,1-4,1a findet sich eine *Auditory Message Dream*, eine Untergruppe der *Ancient Near East Dream Theophany* mit den Elementen *Confrontation* (3,1-4), *Introductory Word* (3,5-14), *Prophetic Objection* (3,15), *Reassurance* (3,16-18) und *Sign* (3,19-4,1a), wobei das Element *Divine Commission* jedoch fehlt.¹⁷² Außerdem dient 3,19-4,1a als Abschluss der gesamten Erzählung. In Kap.1 begegnen viele bekannte Motive, so erinnern die Elemente rivalisierende Ehefrauen, von denen die eine, die Lieblingsfrau, kinderlos ist und dann auf außergewöhnliche Weise doch noch ein Kind bekommt, dem ein besonderer Weg vorherbestimmt ist, an verschiedene alttestamentliche

168 Vgl. GUNKEL, HERMANN: Einleitung in die Psalmen – Die Gattungen der religiösen Lyrik Israels, Göttingen 1966, 32. HUTZLI liefert komprimiert dafür die Begründung: „JHWHs [Größe], sein uneingeschränktes Walten in der Welt ist von zentraler Bedeutung. Meistens wird von ihm in der 3. Person gesprochen. Die Handlungen der Gottheit werden häufig durch Partizipien ausgedrückt. Oft wird die begründende Konjunktion ׁ verwendet.“ (Erzählung, 155).

169 Vgl. HUTZLI, JÜRIG: Erzählung, 155f.

170 Vgl. WESTERMANN, CLAUDIUS: Grundformen prophetischer Rede, BEvTh 31, München 1971, 98-115.

171 Vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel, 2005, 117.

172 Vgl. GNUSE, ROBERT: Dream Theophany, 133-152, u. DERS.: Reconsideration, 379-390.

Geschichten, in denen ähnliche Motive vorkommen: Sara und Abraham (Gen 18.21), Rebekka und Isaak (Gen 25), Rahel und Jakob (Gen 29f), die Geburt Simsons (Ri 13), aber auch Elisabeth, die Mutter Johannes des Täufers (Lk 1). Doch lässt sich hier keine spezifische Form ausmachen. Es zeigt sich dennoch, dass der Verfasser viele bekannte Formen und Motive verwendet, um seine Erzählabsicht verständlicher zu machen.

Sind so die Formen und Motive der Erzählung herausgearbeitet, lassen sich danach die wichtigen Kerne der Erzählung ausmachen: Hannahs Kinderlosigkeit (1,2), ihr Gebet zu יהוה, bzw. ihr Gelübde (1,11), יהוה's Gebetserhörung (1,19b), die Erfüllung des Gelübdes (1,24.25b), das Fehlverhalten der Söhne Elis (2,12.17), Samuels Wandeln vor יהוה (wahlweise 2,11b.18.21b.26), die Ankündigung der Verwerfung des Hauses Eli (2,30.34f), Samuels Berufung und die Verwerfung des Hauses Eli (3,11-14) und Samuels Anerkennung als נביא und נאמן vor יהוה und dem Volk Israel (3,19-4,1a). Satelliten – scheinbar wichtige Elemente, die die Handlung nicht voranbringen – finden sich in der Erzählung eher nicht.¹⁷³ Eigentliche Indizes (charakterisierende Funktion) sind die Darstellung des Ablaufs der Festmahlzeiten des Hauses Elkanah (1,4-7), Elkanahs Frage (1,8), Hannahs Kummer (1,9f.13), das Gespräch zwischen Hannah und Eli (1,14-18), Hannahs Ansage, ihren Sohn nicht sofort zu übergeben (1,21ff), die Übergabe Samuels und das Lied der Hannah (1,24-2,10), die Ausführung des Fehlverhaltens der Söhne Elis (2,13-16), Hannahs Fürsorge für ihren Sohn am Heiligtum, Elis Verheißung an sie, weitere Kinder zu bekommen, und die Erfüllung dieser Verheißung (2,19ff), die Rede des Gottesmannes (2,27-36*), die Vorgeschichte zur Offenbarung (3,1-10) und die Verkündung der Offenbarung an Eli (3,15-18). Hintergrundbildende Informationen gibt es nur ganz wenige, so zum Beispiel der Anfang der Erzählung (1,1), die Erklärungen der Opferpraxis am Heiligtum (2,13-15) und die Erwähnung der brennenden Kerze und der Lade im Heiligtum (3,3).

Werden die intendierten Handlungen der Figuren betrachtet, fällt auf, dass allein die der Hannah erfolgreich sind. Sie bittet יהוה um einen Sohn, der ihr gegeben wird, und will ihren Sohn erst יהוה übergeben, nachdem sie ihn entwöhnt hat, was ihr auch gestattet wird.¹⁷⁴ Alle anderen Figuren erreichen mit ihren intendierten Handlungen nicht ihr gewünschtes Ziel. Peninnah kränkt Hannah (1,6f), das schafft sie zwar, doch ihre Situation wird dadurch nicht

¹⁷³ BUSSE unterscheidet in seiner Einführung zwischen Satelliten und eigentlichen Indizes, die charakterisierende Aufgaben wahrnehmen (S.28-33). Eine Unterscheidung fällt in dieser Erzählung jedoch schwer, da es zwar einige Elemente gibt, die die Handlung nicht voranbringen, jedoch einen wichtigen Beitrag zur Charakterisierung der Figuren liefern. Deswegen sollen diese Elemente hier als eigentliche Indizes aufgeführt werden.

¹⁷⁴ Ob Elkanah etwas gegen den Entschluss von Hannah hätte machen und sie dazu bringen können, ihren Sohn sofort ans Heiligtum zu geben, bleibt offen. Es wirkt m.E. jedoch so, als ob Elkanah Hannahs Entscheidung nur zustimmen kann.

verbessert.¹⁷⁵ Elkanah versucht Hannah zu trösten und sie davon zu überzeugen, dass er sie auch ohne Kinder liebt (1,5.8), doch scheint dies ihre Verzweiflung nur zu vergrößern, sodass sie nach der Mahlzeit die Einsamkeit im Gebet zu יהוה sucht (1,9f). Am wenigsten Einfluss auf die ihm widerfahrenden Geschehnisse hat Eli. Erst versucht er Hannah, die er für betrunken hält, vom Beten abzuhalten (1,14),¹⁷⁶ muss aber letztendlich einsehen, dass er sie segnen muss. Dann versucht er seine Söhne zur Räsion zu bringen (2,22-25), doch diese scheinen darauf gar nicht zu reagieren und schließlich muss er die Offenbarungen gegen ihn und sein Haus (2,27-36; 3,11-14) anhören und ihnen schlussendlich zustimmen (3,17). Sogar Chofni und Pinchas, die durch ihr Verhalten ihre Position als Priester ausnutzen und sich davon ein schönes Leben versprechen, werden dann in Kap.4 für ihr Handeln bestraft. Eine Figur, die nur indirekt auftritt, יהוה, hingegen hält in der Hinterhand die Fäden in der Hand. Alles was er zu planen scheint, nämlich die Ablösung des verdorbenen Priestergeschlechtes Eli durch einen guten, gottesfürchtigen Propheten, lässt er geschehen. Da es sich hier um jene bereits erwähnte numinose Macht handelt, kann sie natürlich das Schicksal aktiv beeinflussen und tut dies auch. Nur Hannah kann ihren eigenen Willen durchsetzen, wahrscheinlich jedoch auch nur, weil ihr Wille d'accord mit יהוה's Willen geht. Der Verfasser zeigt hier sehr deutlich, wen er als die Handlung bestimmende Instanz herausstellen möchte.

Die Differenzen zwischen den intendierten Handlungen der Figuren und den tatsächlichen Geschehnissen führen zu der Frage nach den Konflikten in der Handlung. Der erste Konflikt zwischen Hannah und Peninnah (1,2-7) ist ein Konflikt zwischen der Wunschwelt und der Textwelt beider Frauen. Hannah ist die geliebte Frau, die sich wünscht, Kinder zu bekommen – Peninnah ist die mehrfache Mutter, die geliebt werden möchte. Während Peninnahs Konflikt keine weitere Beachtung mehr geschenkt wird, wird der Konflikt von Hannah zum Auslöser der folgenden Erzählung. Denn von Hannahs Konflikt rührt Elkanahs Konflikt her. Er wünscht sich, dass Hannah glücklich ist, doch kann er nichts daran ändern, dass ihre Gebärmutter verschlossen ist und sie deswegen unglücklich ist (auch hier Wunschwelt gegen Textwelt). Erschwerend kommt für ihn hinzu, dass seine Versuche, Hannah zu trösten, nicht wirken (1,8ff). Der Konflikt zwischen Eli und Hannah (1,14-18) ist ein Konflikt zwischen der Textwelt und der Wissenswelt Elis – er weiß nicht, dass Hannah nicht betrunken ist, und er

175 Über das Ziel der Kränkungen Peninnahs kann nur spekuliert werden. Mit Sicherheit wollte sie zunächst einfach ihrer Wut Luft machen. Doch wollte sie dadurch auch den Gemütszustand Hannahs immer stärker trüben, sodass diese entweder auf Grund des psychischen Drucks die Familie verlässt, oder Elkanah seine Zuneigung abwendet von der chronisch depressiven Hannah hin zu Peninnah, die ihm ja auch Kinder schenkte.

176 Möchte er nur für Ordnung suchen oder ist er einfach ein griesgrämiger Mensch?

kennt ihre Situation nicht. Da Hannah diese Anschuldigung nicht auf sich sitzen lassen möchte, kommt es zum Gespräch zwischen ihr und Eli, das mit der Verheißung eines Sohnes für Hannah endet. Den nächsten Konflikt erstickt Hannah im Kern. Es geht darum, ob sie ihr Gelübde sofort erfüllt (Pflichtenwelt) oder ihren Sohn noch entwöhnt (Wunschwelt). Hannah entscheidet sich sehr schnell, ihren Sohn erst zu entwöhnen, bevor sie ihr Gelübde einlöst und lässt auch keine Diskussion darüber zu.¹⁷⁷ Auch der Konflikt (Textwelt gegen Wunschwelt), dass Hannah praktisch wieder kinderlos ist, entfaltet sich gar nicht erst, da ihr in 2,20 weitere Kinder verheißен und in 2,21 geboren werden.¹⁷⁸ Als nächstes wird der Konflikt zwischen den Söhnen Elis und den opfernden Menschen am Heiligtum geschildert (2,12-17). Die Söhne Elis handeln gegen die allgemein anerkannten Normen und verletzen ihre Pflichten. Eli hört von dem Fehlverhalten und sein nächster Konflikt, der zwischen der Textwelt und seiner Wunsch- und Pflichtenwelt bewegt ihn dazu, seine Söhne auf ihr Fehlverhalten anzusprechen (2,22-25). In 3,1-9 gibt es einen Konflikt zwischen der Textwelt und der Wissenswelt von Samuel und Eli, die beide nicht wissen, dass Samuel von יהוה gerufen wird. Als Eli dieses Wissensdefizit entdeckt und behebt, kann יהוה sich Samuel offenbaren. Dass Samuel Eli dann nicht die Offenbarung erzählen möchte (3,15), ist ein Konflikt zwischen Samuels Wunsch- und seiner Pflichtwelt. Er will nicht, aber er wird aufgefordert und schließlich beugt er sich dieser Forderung und erzählt Eli die Offenbarung. Der letzte Konflikt ist der zwischen der Wunsch- und Pflichtenwelt Elis (3,18). Eli möchte eigentlich nicht, dass sein Haus verworfen wird, doch nachdem es ihm ein zweites Mal angekündigt wurde, weiß er, dass er diesem nicht entfliehen kann und so beugt er sich seinem Schicksal. Interessant wäre die Überlegung, die Rede des unbekanntenen Gottesmannes (2,27-36) und die Offenbarung יהוה an Samuel (3,11-14) als Resultat aus dem Konflikt zwischen der Textwelt und der Wunschwelt יהוה's zu charakterisieren. Er hat einen Wunsch, wie das Leben auf der Erde ablaufen sollte, doch die Realität gestaltet sich anders. So sieht er sich gezwungen, einzugreifen und den Missstand zu beheben. Die meisten Konflikte, die in der Kindheitsgeschichte Samuels vorkommen, sind Konflikte mit der Wunschwelt (entweder mit der Textwelt oder mit der Pflichtenwelt). Es wird deutlich, dass sich der

177 An dieser Stelle fehlen dem Leser einige Informationen. Er weiß nicht, ob ihr Gelübde nicht vielleicht beinhaltet, dass sie ihren Sohn erst entwöhnt, bevor sie ihn übergibt. Vielleicht werden am Heiligtum auch keine noch-nicht-entwöhnten Kinder angenommen, bzw. es ist besser, die Kinder erst entwöhnt an den Tempel zu bringen. Doch irgendwie muss Elkanah davon ausgegangen sein, dass Hannah ihr Kind gleich beim nächsten Hinaufgehen nach Shiloh an das Heiligtum übergibt, denn sonst hätte die Szene nicht erzählt werden müssen, ein einfaches: 'Als sie den Knaben entwöhnt hatte...' anstelle von 1,22f hätte genügt.

178 Hier muss die Frage erlaubt sein, ob Hannah sich überhaupt weitere Kinder gewünscht hätte. Doch ähnlich wie andere Figuren im חג"ך, die sich als treu und gut gegenüber יהוה erwiesen haben (Paradebeispiel Hiob), werden ihre Bedürfnisse und Wünsche von יהוה ohne Aufforderung nicht nur befriedigt, sondern sogar mehr als erhofft übertroffen.

Verfasser sehr um das Innenleben seiner Figuren bemüht und sie nicht als 'willenlose Zombies' präsentiert, sondern ihnen ein ausgeprägtes Gefühlsleben mit authentischen Wünschen und Bedürfnissen gegeben hat.

Neben den inneren Prozessen, die in den Figuren geschehen, gibt es auch ganz physische Grenzüberschreitungen an wichtigen Stellen der Kindheitsgeschichte. Zunächst tritt Hannah vor יהוה um zu beten (1,9, dies wird in LXX noch deutlicher, vgl. Quellenkritik), dann schläft Samuel in dem Raum, in dem auch die Lade יהוה's ist (3,3). Es ist hier in beiden Fällen fraglich, ob es sich hierbei wirklich um Grenzüberschreitungen handelt, denn es wird Hannah erlaubt sein, zu יהוה zu beten (vor allem in einem größeren räumlichen Abstand zum Heiligtum, der uns nach MT im Gegensatz zu LXX suggeriert wird), und Samuels Schlafen nahe der Lade wird kommentarlos als nichts außergewöhnliches beschrieben. Doch dass Hannahs Beten Eli nicht ganz geheuer ist, wird daran deutlich, dass er sie so genau beobachtet, dass er erkennt, dass sie ihren Mund bewegt, ohne jedoch Laute von sich zu geben. Daraufhin weist er sei zurecht und will sie – solange sie betrunken sei – vom Beten abhalten (1,12ff). Es scheint also nicht ganz sittenkonform gewesen zu sein, was Hannah gemacht hat, sonst hätte Eli nicht so reagiert. Samuels Schlafen nahe der Lade muss bei den Lesern wenigstens ein kurzes Innehalten bewirkt haben, denn im Tempel in Jerusalem war es nur dem Hohepriester einmal im Jahr erlaubt, in das Allerheiligste zu gehen, in dem auch die Lade stand.¹⁷⁹ Wie schwerwiegend diese Grenzüberschreitungen letztendlich gewesen sind, lässt sich nicht sagen. Es ist jedoch klar, dass ohne Hannahs Beten (vor יהוה) sie von Eli die Verheißung auf einen Sohn nicht bekommen hätte und dass יהוה erst wieder in Shiloh erschienen ist (vgl. 3,1) als Samuel nahe der Lade geschlafen hat. Ohne diese räumlichen Grenzüberschreitungen wäre die Geschichte יהוה's mit seinem Volk nicht vorangekommen.

Die Analyse der Handlung unterstreicht die Ergebnisse der Analyse der Kommunikationssituation und der Erzähltextebenen – die Figuren stehen im Vordergrund. Der Handlungsstrang und die Kerne der Erzählung orientieren sich an ihnen. In zwei symmetrischen Strukturen werden die Schicksale von zwei Familien behandelt. Mit bekannten Formen unterstützt der Verfasser seine Erzählabsicht. Er bemüht sich, die innere Verfassung seiner Figuren zu beschreiben und gibt ihnen häufig die Möglichkeit, selbst das Wort zu ergreifen. Durch ihre

179 Vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel, 2006, 177. Ob dies nur frommen Lesern aufgefallen ist, die mit dem Gesetz vertraut sind, oder auch dem einfachen Volk, kann nur spekuliert werden. Doch kann Samuels Präsenz nahe der Lade dadurch erklärt werden, dass er von יהוה erwählt worden ist und deswegen eine gewisse Berechtigung dazu hat. Außerdem ist das Heiligtum in Shiloh nicht mit dem in Jerusalem identisch, von daher sind auch die Vorschriften nicht identisch.

Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse bewegt versuchen sie, den Fortlauf der Geschichte nach ihren Vorstellungen zu beeinflussen. Die gelingt jedoch nur in dem Maße, den יהוה, die numinose Macht, ihnen zu gesteht. Denn das wird in der Erzählung sehr deutlich: Alles, was geschieht, geschieht nur, weil יהוה es so will, er erwählt, wen er will, er verwirft, wen er will.¹⁸⁰ יהוה ist der Herr der Geschichte, dass ist die *intentio operis*¹⁸¹ des Verfassers.

III.4) Analyse der Figuren

Zunächst sollen die einzelnen Figuren kurz charakterisiert werden, bevor ihre Verhältnisse zueinander und die Figurenkonstellation im Allgemeinen behandelt werden wird.

Als erster wird Elkanah (אלקנה) erwähnt. Seine Abstammung (aus dem Stamm Ephraim), seine Herkunft (Ramah/Ramatayim) (1,1) und sein Familienstand (zwei Frauen, mehrere Kinder von einer Frau) (1,2) werden gleich zu Anfang geklärt. Dann wird er als pflichtbewusstes und mitfühlendes Familienoberhaupt beschrieben, der seine Familie jährlich zum Opferfest nach Shiloh führt um zu opfern und sich dabei besonders seiner kinderlosen Frau zuwendet, die er (mehr) liebt (1,3a.4f).¹⁸² Sein Mitgefühl zeigt sich besonders in 1,8, wenn er versucht Hannah zu trösten, auch wenn es ihm nicht gelingt (1,9f). Ob dies daran liegt, dass sein Tröstungsversuch zu unsensibel oder zu egozentrisch ist, ob er den Kummer seiner Frau überhaupt richtig wahrnimmt, darüber wird im Text keine Aussage gemacht.¹⁸³ Elkanah hier

180 Hier jetzt eine Diskussion zu beginnen, in wie weit das eigene Verhalten Einfluss auf die Erwählung durch יהוה hat oder nicht, ist nicht hilfreich. Ob יהוה die Eliden verworfen hat, weil sie sich gottlos verhalten haben, oder ob יהוה ihr schlechtes Verhalten bewirkt hat, damit er sie verwerfen kann, kann nicht gesagt werden. Genauso unbeantwortet muss die Frage bleiben, ob יהוה Samuel erwählt hat, weil er sich so vorbildlich verhalten hat, oder ob יהוה schon dieses vorbildliche Verhalten bewirkt hat. Entscheidend für den Verfasser ist, dass יהוה hinter allem steht und die Zügel der Handlung in seiner Hand hält. Er verschloss Hannahs Gebärmutter und öffnete sie wieder, er erwählte das Haus Eli und verwarf es wieder, ähnlich wird er es später mit Saul u.a. tun.

181 Vgl. KLEIN, JOHANNES, 30ff.

182 Wie auch immer אפי' zu verstehen ist, ob 'traurig' oder 'doppelt' (vgl. Textkritik), es wird auf jeden Fall die besondere Zuneigung Elkanahs zu Hannah deutlich. Elkanah wird jedoch nicht als ungerecht dargestellt, weil er Hannah mehr liebt als Peninnah, denn er lässt sich ihr gegenüber nichts zu Schulden kommen und gibt ihr und ihren Kindern soviel, wie es sich gehört. Dass er dennoch mehr Gefühle für Hannah hat, wird nicht als Kritikpunkt dargestellt.

183 Vgl. die Diskussion bei den Exegeten: Für HERTZBERG sind Elkanahs Worte ein „ungewöhnlich liebevolle[r] Zuspruch (HERZBERG, HANS WILHELM, 10, Göttingen 1968, 16), ALTER versteht sie als Ausdruck seiner tiefen und besorgten Liebe, gesteht aber Elkanahs Unfähigkeit ein, diese in diesem Moment angemessen auszudrücken (vgl. ALTER, ROBERT, 4), L.R. KLEIN wirft Elkanah in seinen Fragen einen beschuldigenden und vorwurfsvollen Ton vor (vgl. KLEIN, LILLIAN R.: Hannah: Marginalized Victim and Social Redeemer, in: A Feminist Companion to Samuel and Kings, FCB 5, Sheffield 1994, 86-89), FOKKELMAN geht noch weiter und versteht Elkanahs Fragen als Ausdruck zum einen seines Unvermögens mit der Tatsache der Kinderlosigkeit seiner Lieblingsfrau umzugehen, zum anderen seines Wunsches, selbst der von ihr geliebte Sohn zu sein (vgl. FOKKELMAN, JAN PETRUS: Vow, 28ff.), vgl. zur Diskussion auch Dietrich, Walter, Samuel, 2003, 41, zur Besonderheit der geschlechterspezifischen Auslegung dieses Verses vgl. AMIT, YAIRAH: 'Am I Not More Devoted To You Than Ten Sons?' (1 Samuel 1.8) – Male and Female Interpretations, in: A Feminist Companion to Samuel

Böswilligkeit vorzuwerfen, wäre sicherlich überzogen. Er erkennt hier den Kummer seiner Lieblingsfrau, unter dem auch er leidet, doch weiß er selbst nicht angemessen damit umzugehen und scheitert hier auf sehr menschliche Weise. Seine eigene Unzufriedenheit und Enttäuschung über die Situation mögen dazu beigetragen haben, dass er hier nicht so reagiert, dass er Hannah wirklich trösten kann. Im folgenden wird er nur noch als passiver Reaktor erwähnt. Er zeugt mit Hannah Samuel (1,19), stimmt Hannahs Entscheidung zu, nicht nach Shiloh hinaufzuziehen, bis sie ihren Sohn entwöhnt hat (1,23) und schließlich wird er mit Hannah zusammen gesegnet, auf dass sie noch weitere Kinder zusammen bekommen werden (2,20).¹⁸⁴ Elkanah ist ein statischer Charakter mit mehrdimensionalen Zügen (pflichtbewusstes Familienoberhaupt, liebender und besorgter Mann, obwohl in zwischenmenschlichen Beziehungen leicht unfähig), die Motivation hinter seinen Handlungen (z.B. seine Frage in 1,8) bleibt offen, von daher ist er nicht völlig definiert. Am Anfang der Erzählung wirkt er angespannt, am Ende gelöst. Seine positive Grundhaltung kann ihm nicht abgesprochen werden, doch zeigt sich an einigen Stellen (er kann den Streit zwischen seinen Frauen nicht schlichten, er kann Hannah nicht trösten), dass er Schwächen hat und Fehler macht. Seine Name setzt sich aus den Wörtern אל und קנה zusammen. אל bedeutet 'Gott', קנה kommt von der Wurzel קנה II und bedeutet 'ge-/erschaffen', zusammen also 'Gott hat geschaffen'.¹⁸⁵ Dieser Name, der erste, der in den Büchern Samuel erwähnt wird, hat somit programmatische Bedeutung, wie schon aus der Analyse der Handlung deutlich wurde: Gott ist der Handelnde.

Die erstgenannte Frau Elkanahs ist Peninnah (פננה). Sie hat ihm schon einige Kinder geboren (1,2), ist jedoch nicht die Lieblingsfrau ihres Mannes (1,5). Dies ärgert sie und verleitet sie v.a. bei den jährlichen Festmahlzeiten in Shiloh dazu, ihre 'Konkurrentin', Hannah, zu reizen (1,6f). Dies tut sie besonders durch Anspielungen auf Hannahs Kinderlosigkeit, eine Kränkung, die nicht nur zu dieser Zeit einem Menschen viel Kummer bereitet. Mit ihren Kränkungen hat sie jedoch keinen langfristigen Erfolg. Durch Peninnahs Kränkungen angetrieben, wendet sich Hannah an יהוה und wird von ihrer Kinderlosigkeit befreit. Peninnah wird nur am Anfang der Erzählung erwähnt und spielt danach keine Rolle mehr. Der Leser denkt vielleicht kurz in 2,5β an sie zurück, doch explizit genannt wird sie nicht mehr. Peninnah ist ein stati-

and Kings, FCB 5, Sheffield 1994, 68-76.

Zur Diskussion zu der Zahl '10' in der Wendung „הלווא אנכי טוב לך מעשרה בנים“ vgl. WESTBROOK, RAYMOND: 1 Samuel 1:8, JBL 109 (1990), 114-115.

184 In der LXX spielt Elkanah eine etwas aktivere Rolle: Als Hannah Samuel nach Shiloh bringt, wird erwähnt, dass Elkanah mit ihnen hinaufzieht. Ein Anklang daran findet sich in 2,11, wenn gesagt wird, dass Elkanah zurück nach Ramah ging, obwohl vorher nicht erwähnt wird, dass er überhaupt mit dahin gezogen ist (vgl. Quellenkritik).

185 RODEWALD-HUNZIKER, REGINE: Art. „Elkana“, www.wibilex.de, November 2010.

scher, eindimensionaler und definierter Charakter. Ihre einzige Aufgabe in der Erzählung ist, einen negativen Gegenpart zu Hannah darzustellen. Diese Aufgabe erfüllt sie durch ihre durchweg negative Darstellung in vollem Maße. Die Herleitung ihres Namens ist unsicher, er könnte 'Koralle' bedeuten,¹⁸⁶ was durch die vielen Äste einer Koralle auf ihren Kinderreichtum deuten könnte.

Hannah (חַנָּה) wird als Elkanahs Frau eingeführt, die keine Kinder hat, weil יהוה ihr die Gebärmutter verschlossen hat. Dennoch ist sie Elkanahs Lieblingsfrau (1,2,5). Sie leidet nicht nur selbst unter ihrer Kinderlosigkeit, sondern wird auch noch von ihrer 'Konkurrentin', Peninnah, gereizt, besonders beim jährlichen Hinaufgehen nach Shiloh zum Opferfest. Diese ist eifersüchtig auf die Liebe Elkanahs. (1,6f). Das Resultat der Kränkungen Peninnahs ist, dass Hannah weint und nicht isst. Als Elkanah sie einmal darauf anspricht und versucht, sie zu trösten, scheint er nicht erfolgreich zu sein, denn nach dem Essen verlässt sie (ohne Worte) die Tischgemeinschaft und betet zu יהוה, mit noch schwererem Herzen und kläglicherem Weinen. (1,9f.12abα). Ihr verzweifelter Wunsch nach einem Sohn wird dadurch deutlich, dass sie im Gebet יהוה verspricht, diesen erbetenen Sohn wieder an יהוה zurück zu geben (1,11). Den Vorwurf des Priesters in Shiloh, Eli, sie sei betrunken (1,14), weist sie höflich und zurückhaltend, aber bestimmt zurück (1,15f). Diese Haltung wird von Eli gewürdigt, der ihr zusagt, dass ihre Bitte von יהוה erfüllt werden wird (1,17), sodass Hannah erleichtert und frohen Mutes wieder zu ihrer Festgemeinde und anschließend nach Shiloh zurückkehren kann, wo sie dann auch wie versprochen schwanger wird (1,18ff). Als Elkanah das nächste Mal nach Shiloh hinaufzieht, sagt sie ihm genauso höflich und bestimmt wie damals zu Eli, dass sie ihren Sohn erst hinaufbringen wird, wenn sie ihn entwöhnt habe (1,22). Nachdem sie ihn entwöhnt hat, bringt sie ihn zusammen mit Opfertieren nach Shiloh (1,24f).¹⁸⁷ In ihren Worten an Eli (1,26ff) und ihrem Lied (2,1-10) ist deutlich ihre Erleichterung und ihr Glücksgefühl zu spüren. Danach wird Hannah nur noch einmal erwähnt, nämlich dass sie jährlich zum Tempel nach Shiloh kommt, (auch) um ihrem Sohn ein neues Gewand zu bringen (2,19). Bei dieser Gelegenheit segnet Eli sie und ihren Mann, weil sich יהוה um Hannah sorgte, und sie gebiert noch weitere Kinder (2,20f). Damit scheidet Hannah aus der Erzählung aus, ihr Leid ist behoben, ihre Wünsche sind erfüllt. Hannah ist die faszinierendste Figur in der Kindheitsgeschichte Samuels. Von einer unscheinbaren Frau, die keine Kinder bekommen kann und sich nicht

186 Vgl. GESENIUS, WILHELM: Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Berlin/Heidelberg ¹⁸1987-2007, 1064, dagegen KOHLER, LUDWIG/BAUMGARTNER, WALTER: Lexicon in Veteris Testamenti Libros, Leiden 1958, 768: von arm. *fainānā* 'Frau mit reichem Haar'.

187 Nach MT anscheinend allein(!), in der LXX-Version geht sie zusammen mit Elkanah, vgl. auch 2,11(MT).

einmal gegen Kränkungen ihrer Konkurrentin zur Wehr setzt, entwickelt sie sich zu einer selbstbewussten Mutter, die sich weder von Priestern, noch von Ehemännern bevormunden lässt und deutlich ihren Willen durchsetzt.¹⁸⁸ Am Anfang ist sie verschüchtert und mit sich selbst unzufrieden. Doch sie scheint einen tiefen Gerechtigkeitsinn und tiefes Gottvertrauen zu haben, denn sie weiß, dass ihr Unglück nicht ihre Schuld ist und versucht durch ihre Hinwendung zu יהוה ihr Unglück abzuwenden. Durch das ihr nun zufallende Glück, wird sie jedoch nicht übermütig, sondern bleibt höflich und demütig, wenn auch bestimmt. Sie weiß, ihre Schwangerschaft ist nicht ihr Verdienst, sondern ein Geschenk יהוה's. Ihr Gelübde löst sie ohne Widerspruch ein,¹⁸⁹ kümmert sich weiter um ihren Sohn und bittet nicht um weitere Kinder. Sie ist eine dynamische und mehrdimensionale Figur. Als Leser haben wir an ihrer Entwicklung teil, da uns ihre Gefühle und Beweggründe mitgeteilt werden. Oft genug kommt sie selbst zu Wort, so lernen wir sie noch persönlicher kennen. Sie ist der vorbildlichste Charakter der Erzählung, dies wird nicht nur durch die Erfüllung ihrer Wünsche durch יהוה, sondern auch durch die Sympathie des Lesers belohnt. Ihr Name kommt von der Wurzel חנן 'gnädig sein, sich erbarmen'.¹⁹⁰ Dass dieser Name für sie Programm ist, lässt der Verfasser sie selbst in 1,18 sagen: תמצא שפחותך הן בעיניך. Die Figur der Hannah ist von der Frühzeit des Judentums¹⁹¹ bis heute aus gutem Grund im Interesse der ExegetInnen und FeministInnen.¹⁹²

Priester in Shiloh ist Eli (עלי), er hat zwei Söhne (1,3b). Als er das erste Mal in Erscheinung tritt, sitzt er auf einem Stuhl am Türrahmen des Tempels, von wo aus er das Treiben am Heiligtum genau beobachtet (1,9b.12f). Nachdem Hannah einige Zeit ohne Worte zu sprechen

188 Der Gegensatz zwischen 'unscheinbarer Frau' und 'selbstbewusster Mutter', sowie zwischen 'sich nicht gegen eine Frau zur Wehr setzten' und 'sogar Männern die Stirn bieten' klingt für moderne Ohren (zurecht) sehr chauvinistisch. Doch spielt sich diese Geschichte in einer patriarchalen Gesellschaft ab, in der eine Mutter mehr gilt als eine kinderlose Frau und in der Männer grundsätzlich höher gestellt sind als Frauen. Die Faszination an der Figur Hannah rührt auch gerade daher, dass sie sich am Ende über diese gesellschaftlichen Grenzen hinwegsetzt und als gleichberechtigte Figur ihre eigenen Interessen wirkungsvoll durchsetzt.

Zum Wandel der Figur Hannah vgl. BRUEGGEMANN, WALTER A.: Samuel 1: A Sense of a Beginning, ZAW 102 (1990), 33-48, vgl. auch DIETRICH, WALTER: Samuel, 2003, 24f.

189 Die Ansage, den Sohn erst nach seiner Entwöhnung zum Heiligtum zu bringen, muss nicht als Widerspruch aufgefasst werden (s.o.). Letztendlich erfüllt sie das Gelübde, als die Zeit reif dafür ist.

190 Vgl. SCHMIDT, UTA: Art. „Hanna“, www.wibilex.de, Februar 2008.

191 Vgl. PLIETZSCH, SUSANNE: Zwischen Widerstand und Selbstaufopferung – Die rabbinische Rezeption der Gestalt der Hanna (Babylonischer Talmud, Berachot 31a-32b), LectDiff 7/2 (2006), 1-17. Die Rabbinen leiten einige Gebetsregeln aus dem Gespräch zwischen Hannah und Eli ab und stellen sie als rechtschaffene und selbstbewusste Frau dar.

192 Vgl. z.B. die Aufsätze zu ihr im Sammelband „A Feminist Companion to Samuel and Kings“, FCB 5, Sheffield 1994: AMIT, YAIRAH: 'Am I Not More Devoted To You Than Ten Sons?' (1 Samuel 1.8) – Male and Female Interpretations, 68-76; KLEIN, LILLIAN R.: Hannah: Marginalized Victim and Social Redeemer, 77-92 und MEYERS, CAROL: Hannah and her Sacrifice – Reclaiming Female Agency, in: A Feminist Companion to Samuel and Kings, 93-104. Außerdem beachtenswert ist der eigens für Hannah komponierte Midrash im Journal for Feminist Studies in Religion (SRUBAS, RACHEL M.: Midrash for Hannah, JFSR 16/1 (2000), 87-88).

betet, hält er sie für betrunken und rügt sie sogleich dafür (1,14) – Zeichen seines Pflichtbewusstseins oder seiner Griesgrämigkeit? Diese jedoch erklärt ihm ihre Situation, worauf er versteht und ihr die Erfüllung ihrer Bitte durch יהוה zusagt (1,17). Teil dieser Bitte ist, dass der erbetene Sohn יהוה übergeben¹⁹³ wird, wodurch er unter die Fittiche Elis gestellt wird (1,25; 2,11). Jedes Jahr zum Opferfest kommen Hannah und Elkanah wieder nach Shiloh. Eli segnet beide und verheißt ihnen weitere Kinder (2,20). Seine eigene Kinder sind jedoch frevelhaft und schlecht, was auch im Volk in aller Munde ist (2,12-17). Dadurch veranlasst, ruft Eli sie zu sich, um sie zur Vernunft zu bringen (2,22-25). Es muss allerdings erwähnt werden, dass Eli selbst von diesen Taten nur hört, sie selbst aber nicht zu sehen scheint (2,22).¹⁹⁴ Seine Söhne reagieren auf die Rede ihres Vaters nicht, hören auf seine Ansprache nicht einmal, so lässt eine andere Reaktion darauf nicht lange auf sich warten: Die Rede des unbekanntes Gottesmannes (2,27-36), die auf die ehemalige Erwählung des Hauses Eli hinweist, jedoch als Folge seines gottlosen Verhaltens seine Verwerfung und fast vollständige Ausrottung vorhersagt. Eine Reaktion Elis auf diese Rede wird nicht berichtet. Anschließend wird Eli als ein an seinem Platz liegender erwähnt, dessen Augen so schwach geworden sind, dass er kaum noch etwas sehen konnte (3,2). Als Samuel nachts zu ihm kommt, weil er glaubte, von Eli gerufen zu werden, weist Eli ihn beim ersten Mal recht schroff zurück (3,5), beim zweiten Mal schon etwas liebevoller (3,6, 'בג'), beim dritten Mal erkennt Eli dann, dass יהוה Samuel ruft und gibt ihm genaue Anweisungen, wie er sich beim nächsten Ruf verhalten soll (3,8f). Am nächsten Morgen kann es Eli gar nicht erwarten, von der Offenbarung zu hören und droht Samuel beinahe, sollte der es ihm nicht erzählen (3,16f). Nachdem er jedoch die Offenbarung hört, ist er weniger begeistert, doch stellt er sich unter das Gotteswort und setzt sich nicht zur Wehr (wahrscheinlich aus Einsicht) (3,18). In Kap.4 geht es mit Eli noch weiter, doch sein Einfluss wird immer geringer und als er erfährt, dass (unter seiner Richterschaft) die Lade verloren geht, fällt er vom Stuhl und stirbt. Eli wirkt am Anfang unfreundlich und machtrunken, bekommt aber durch die Interaktionen mit Hannah freundlichere, gar gute Züge. Unter seiner Erziehung reift Samuel auch zu dem guten Menschen, der er später sein wird, und nur durch Elis Hilfe wird die Offenbarung יהוה's an Samuel ermöglicht. Doch sein Stern beginnt schon in der Mitte der Erzählung zu sinken. Seine eigenen Söhnen sind missraten und er kann sie nicht

193 Hannah stellt sich Eli nochmals vor, als sie ihren Sohn übergibt (1,26). Dies wird jedoch eher dazu dienen, Hannahs Höflichkeit zu unterstreichen, als Eli Vergesslichkeit zu unterstellen.

194 Hier zeigt sich die Diskrepanz in Elis Wesen, er erkennt, dass Hannah beim Beten den Mund bewegt, ohne dabei Worte zu sprechen, doch er sieht nicht, dass seine Söhne יהוה und das Volk um die besten Opferfleischstücke bringen und mit den Frauen schlafen, die am Tempel Dienst tun.

zur Umkehr bewegen. Als ihm dann zweimal die Verwerfung seines Hauses verkündet wird, gibt er sich kampflos geschlagen und lässt das Schicksal über sich ergehen. In Kap.4 wirkt er wie ein alter, schwacher Mann, blind, dick und verwirrt. Sein unehrenhafter Tod ist symbolisches Zeichen seines Falls. Eli ist eine dynamische und mehrdeutige Figur, einsichtig, manchmal störrisch, manchmal gutherzig, nicht sonderlich durchsetzungsfähig. An seinem Gefühlsleben hat der Leser wenig Anteil, vielmehr ist er etwas erstaunt über Elis jeweilige Reaktionen. Auch wenn er nicht sonderlich sympathisch ist, tut er dem Leser am Ende etwas Leid, da er sich schon bemüht, das Richtige zu tun, doch wirklich gelingen tut es ihm nicht. Vielleicht sogar ein wenig dankbar wird sein Tod wahrgenommen, der ein neues Zeitalter ermöglicht, das von Samuel. Elis Name scheint eine Kurzform der Namen עלִיָהוּ/עֲלִיָהוּ zu sein und setzt sich aus den Wurzel עלה 'hoch/erhaben sein' und einer Kurzform des Namens יְהוָה zusammen: 'Erhaben ist יְהוָה'.¹⁹⁵ Auch hier handelt es sich um einen programmatischen Namen, der schon sehr früh (1,3) die *intentio operis* unterstützt. Eli, der manchmal etwas selbstgerecht erscheinen mag, erkennt dies selbst ein (3,18), jedoch weniger explizit als Hannah.

Chofni und Pinchas (חֹפְנִי וּפִנְחָס) können zusammen behandelt werden, da sie nur zusammen erwähnt werden. In 1,3b werden sie als Söhne Elis eingeführt. Danach treten sie erst wieder in 2,12-17 auf, wo anhand ihres Umgangs mit den Opfer-bringenden Menschen ihre Bösartigkeit und Gottlosigkeit dargestellt wird: Sie nehmen sich wann immer sie wollen vom Opferfleisch die Stücke, die ihnen am besten gefallen, ohne Rücksicht auf kultische Gebote oder die Bedürfnisse der Menschen. In 2,22-25 ruft Eli sie zu sich, um sie von ihrem schlechten Treiben abzubringen – er fügt noch den Vorwurf des Beischlafes mit weiblichen Tempelbediensteten an (2,22b)¹⁹⁶. Als Reaktion auf diese Rede wird nur gesagt, dass sie nicht auf ihren Vater hörten. Ihr Tod und die Verwerfung ihres Hauses wird anschließend angekündigt (2,27-36; 3,11-14, bes. 2,34). Danach treten beide noch einmal in Kap.4 auf, wo sie (gefühl) ohne zu zögern bei der drohenden Niederlage gegen die Philister mit der Lade in die Schlacht eilen, dort zu Tode kommen und die Lade in die Hand der Philister fällt (4,4.11). Alles, was der Leser von den Chofni und Pinchas weiß, weiß er durch andere Figuren oder den Erzähler –

195 Vgl. MÜLLER, REINHARD: Art. „Eli/Eliden“, www.wibilex.de, Dezember 2008.

196 Ob es sich hier um Geschlechtsverkehr in beiderseitigem Einvernehmen oder Vergewaltigung handelt, wird aus dem Text nicht deutlich. Das Verb שכב lässt hier keine eindeutige Vermutung zu [vgl. BEUKEN, WILLEM A.M.: Art. „שכב“, ThWAT 7 (1993), 1309ff], gerade weil die persönliche Situation und die Aufgabe dieser Frauen unklar ist (s.o.). Sicher wird nur sein, dass die beiden ihre Position ausgenutzt haben und dadurch die Frauen zum Beischlaf überzeugen/verführen/zwingen konnten.

selbst kommen die beiden eigentlich nie zu Wort.¹⁹⁷ Sie wirken 'kammerscheu', nie hat der Leser die Möglichkeit, sie in Ruhe zu betrachten, kaum sind sie da, sind sie auch schon wieder weg, hinterlassen einen sehr schlechten Eindruck und tun nichts dafür, diesen wieder gut zu machen. Der Leser verspürt kein Mitleid mit ihnen, sondern empfindet ihren Tod und Verwerfung als gerechtfertigt. Sie sind statische und eindimensionale Charaktere, deren Motivationen dem Leser verschlossen bleiben. Die Namen der beiden haben interessanter Weise den gleichen Konsonantenstamm; ihre Bedeutung kann jedoch nicht eindeutig geklärt werden. חפני könnte 'Kaulquappe', פנחס 'Nubier' bedeuten.¹⁹⁸ Diese Bedeutungen würde die beiden zusätzlich diskreditieren, da 'Nubier' auf ein wenig angesehenes Volk hindeuten würde und 'Kaulquappe' schon fast albern klingt. Damit würde die Namen unterstreichen, dass die Figuren nicht geeignet sind, יהוה auf Erden zu vertreten.¹⁹⁹

Der unbekannte Gottesmann tritt in 2,27 plötzlich auf, sein Verschwinden nach 2,36 wird schon nicht mehr erwähnt. Bei seinem Auftreten liegt der Fokus nicht auf seiner Person, sondern auf seiner Botschaft – den Willen יהוה's. Dies wird durch die Botenformel כה אמר יהוה deutlich.²⁰⁰ Zuerst greift er die ehemalige Verheißung an das Haus Eli auf, kündigt dann die Umkehr dieser Verheißung hin zur Verwerfung und deren Folgen an. Der Gottesmann spricht Sachen aus, die nur יהוה wissen kann, er kennt יהוה's Pläne. Da die Wende im Geiste יהוה's, die der Gottesmann verkündet, nachvollziehbar erscheint, zweifelt der Leser nicht an der Autorität des Gottesmannes und wird später durch das Eintreffen der Voraussagen in seinem Vertrauen bestätigt. Außerdem wird dem Leser bekannt sein, dass יהוה öfters durch solche Gottesmänner, die plötzlich auftreten und genau so schnell wieder verschwinden, seinen Willen verkündet.

Samuel (שמואל) ist der von Hannah erbetene Sohn (1,20), sie gibt ihm den Namen שמואל, da sie ihn von יהוה erbeten (שאלתי) hat.²⁰¹ Normalerweise wird die Bedeutung des Namens jedoch

197 Die Ausnahme bildet 2,16, wo von direkter Rede der beiden berichtet wird. Da dieser Vers jedoch eher in einer Rückschau geschrieben steht (vgl. Analyse der Zeit), hat er auch als Bericht über die Eliden zu gelten.

198 Vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel, 2003, 38.

199 Eine andere Herleitung liefert CASPARI, der חפני von 'Apis ist gnädig' und פנחס von 'Schützling Hons' herleitet. (vgl. CASPARI, WILHELM: 27f., DIETRICH, WALTER: Samuel, 2003, 37f). Das würde darauf hinweisen, dass sich beide auf andere Götter als יהוה stützen, was ihre Verwerfung durch יהוה rechtfertigen würde. Doch ist diese Herleitung sehr vage.

200 Vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel, 2005, 141f.

201 Diese Namensätiologie passt eher schlecht, da von dem Verb שאל sich eher der Name שמואל ableiten lässt. Das hat oft dazu geführt, dass die Namensätiologie auf genau diesen Saul umgedeutet wurde. Deswegen wird von einigen Exegeten angenommen, dass die Kindheitsgeschichte ursprünglich die von Saul gewesen sei. Allerdings lässt sich solch eine Verschiebung der Erzählung noch schwieriger erklären und unübliche Namensätiologien sind im ח"ך keine Seltenheit (vgl. STOEBE, HANS JOACHIM, 97f). DIETRICH (Samuel, 2003, 50f) behauptet zu unrecht die große klangliche Ähnlichkeit von שמואל und שאל, weist aber richtig darauf hin,

mit 'Der, über dem der Name Gottes genannt ist' (HERZBERG, 17, BUDDE 10f) oder 'Sein Name ist Gott' (MCCARTER) bestimmt.²⁰² In ihrem Gebet gelobt Hannah, dass kein Messer auf den Kopf ihres Sohnes hinaufsteigen werde (1,10), was dem Nasiräer-Gelübde entspricht, doch wird darauf in den Büchern Samuel nicht wieder eingegangen. Zunächst tritt Samuel nur passiv auf, er wird geboren (1,20), entwöhnt (1,24) und יהוה am Tempel in Shiloh übergeben (1,24). Dort wächst er vor יהוה unter der Aufsicht Elis auf (2,11b.18.21b.26; 3,1), trägt bald schon ein leinenes Epfod (2,18, אפוד בד)²⁰³ und ist bei יהוה und den Menschen gleichermaßen beliebt (2,26). Jedes Jahr bringt seine Mutter ihm ein neues Gewand (2,19). Erst in Kap.3 lernen wir Samuel persönlicher kennen. Er schläft in der Nähe der Lade am Heiligtum in Shiloh, als יהוה ihn zum ersten Mal ruft (3,4). Samuel erkennt nicht, dass es יהוה ist, denn er erschien in diesen Tagen nur noch sehr selten in Shiloh (3,1.7). So denkt Samuel, Eli habe ihn gerufen, und läuft pflichtbewusst zu ihm, um ihn nach seinen Bedürfnissen zu fragen. Eli schickt Samuel wieder schlafen, da er ihn ja nicht gerufen hat. Erst nachdem sich dies dreimal wiederholt hat, erkennt Eli, dass יהוה Samuel ruft, und sagt ihm, wie er sich beim nächsten Rufen verhalten soll. Als יהוה Samuel zum vierten Mal ruft, antwortet Samuel wie Eli ihn gelehrt hat,²⁰⁴ sodass יהוה ihm (endlich) seine Offenbarung zukommen lassen kann. Diese beinhaltet die Durchführung der Verwerfung des Hauses Eli (3,11-14). Nach der Offenbarung legt sich Samuel wieder an seinen Platz zum Schlafen, und öffnet am nächsten Morgen wie gewohnt die Türen des Tempels.²⁰⁵ Er fürchtet sich, Eli von dieser 'schlechten' Offenbarung zu berichten (3,15). Doch als Eli ihn ruft und ihm beinahe droht, sollte er die Offenbarung nicht vollständig erzählen, überwiegt sein Pflichtbewusstsein gegenüber seiner Furcht (3,18). Am Ende (3,19-4,1a) wird

dass seit 1,17 der Begriff שאל im Raum steht, der in 1,20 wieder aufgegriffen wird. David Kimchi, 13. Jh., erklärt die Namensätiologie durch die Zusammensetzung der Worte שאל und מאל (von Gott), zusammen also 'erbeten von Gott', damit wäre sowohl der Anklang an שאל wie auch eine sinnvolle Bedeutung gegeben (vgl. ALTER, ROBERT, 6; DIETRICH, WALTER: Samuel, 2003, 51).

Der Unterschied zwischen Samuel und den anderen Figuren dieser Erzählung ist, dass die Traditionskette bei Samuel viel länger ist und vielleicht sogar auf eine historische Person zurück geht, während alle anderen Figuren rein literarische Produkte sein könnten. Von daher läuft die Ätiologie hier nicht: Wie finde ich einen passenden Namen für die Figur, der die *intentio operis* unterstützt? Sondern: Wie kann ich eine Begründung für einen (vorgegebenen) Namen finden, der die *intentio operis* unterstützt? Deswegen hat die Ätiologie des Namens Samuel an dieser Stelle eine weniger große Bedeutung.

202 Vgl. Dietrich, Walter: Samuel, 2003, 51.

203 Was genau damit ausgesagt ist, dass Samuel das leinene Epfod trägt, ist ungewiss; klar ist lediglich, dass es sich um ein Kleidungsstück für Priester handelt, es also die Position Samuels am Tempel verdeutlicht.

204 Samuel wiederholt nicht exakt, was Eli ihm aufgetragen hat, anstelle von דבר יהוה כי שמע עבדך sagt Samuel דבר כי שמע עבדך, er spricht also den Gottesnamen nicht aus. Ob er dies aus Höflichkeit oder Scheu nicht tut, ob er ihn einfach vergisst (aus Nervosität?), wird nicht gesagt. Es spielt in der Erzählung dann aber auch keine Rolle mehr (vgl. Dietrich, Walter: Samuel, 2006, 182).

205 Interessant ist die Idee von JANZEN, der das Öffnen der Türen des Tempels als eine geistige Neugeburt Samuels versteht, vgl. JANZEN, J. GERALD: 'Samuel opened the doors of the house of Yahweh' (I Samuel 3.15), JSOT 26 (1983), 89-96.

noch berichtet, dass Samuel vom ganzen Volk Israel als נאמן und נביא von יהוה anerkannt ist und יהוה von nun an sich öfter in Shiloh offenbart. In Kap.4-6 tritt Samuel gar nicht auf,²⁰⁶ bevor er dann in Kap.7 als schon älterer Mann Richter über das Volk Israel ist. In 1Sam 1,1-4,1a ist die Figur Samuel eigentlich nicht so spannend. Er ist seit seiner Geburt ein ständig Wachsender vor יהוה, ohne große Komplikationen, ohne Besonderheiten. Dieses Wachsen kulminiert in der Offenbarung יהוה's an Samuel (Kap.3), worauf Samuel dann der anerkannte נאמן und נביא von יהוה wird. Seine Charakterzüge können eigentlich mit gut, pflichtbewusst, gewissenhaft und respektvoll beschrieben werden. Viel mehr gibt die Erzählung nicht her. So ist Samuel eher ein statischer und eindimensionaler Charakter, obwohl das Wachsen an sich ja eigentlich etwas dynamisches hat. Der Leser wird auch nicht mit ins Gefühlsleben Samuels gelassen (Ausnahme 3,15), so bleibt die Motivation seines Handelns offen. Trotzdem wird Samuel, besonders durch die liebevolle Darstellung in Kap.3 zum Sympathieträger, nachdem Hannah aus der Erzählung ausgeschieden ist

Eine Figur, die in alttestamentlichen Texten meist stärker vorkommt, als es auf den ersten Blick scheint, ist יהוה. Er wird in 1,3 das erste Mal erwähnt als jemand, dem geopfert wird und dem Priester dienen. Dann wird von ihm gesagt, dass er Hannahs Gebärmutter verschlossen hat (1,5). Zu ihm wendet sich Hannah auch, als sie um einen Sohn bittet, weil sie davon ausgeht, dass nur er ihr helfen kann (1,10f). Das tut er auch tatsächlich, denn er erinnert sich an Hannah, als sie das nächste Mal mit ihrem Mann schläft (1,19).²⁰⁷ Die Dankbarkeit Hannahs äußert sich in den darauf folgenden Versen und gipfelt in ihrem Lied (2,1-10), in dem sie ihre Dankbarkeit und יהוה's Heiligkeit, Ehre, Gnade und Allmacht besingt. Die andere Seite יהוה's wird kurz darauf deutlich, als er die Söhne Elis für das nicht-Befolgen seiner Gebote bestraft. Diese befolgen die Opfergebote nicht und handeln lasterhaft, ihr Vater kann sie nicht davon abhalten. So lässt יהוה einen Gottesmann auftreten, der sein Urteil verkündet (2,27-36). יהוה lässt den Gottesmann seine Güte bei der Erwählung des Hauses Eli zum Priestergeschlecht betonen und lässt dann fragen, warum sie ihm nicht die gleiche Güte erweisen wie er ihnen. So ist er gezwungen, seine Güte wieder von ihnen zu nehmen und ihr Fehlverhalten zu bestrafen. Vor der Rede des Gottesmannes verkündet Eli Hannah und Elkanah, dass יהוה ihr weitere Nachkommen schenken wird (2,20, hier scheint Eli mit Vollmacht zu sprechen), denn

206 Vgl. dazu SPINA, FRANK ANTHONY: A Prophet's 'Pregnant Pause' – Samuel's Silence in the Ark Narrative (1 Sam. 4:1-7:2), HBT 13 (1991), 59-73, der 4,1a zum Komplex 1Sam 4-6 zählt, sodass Kap.4-6 (Samuel ist nicht aktiv, Israel geht es schlecht) als Negativ-Vorlage zu Kap.7 (Samuel ist aktiv, Israel geht es gut) dienen kann.

207 Ob יהוה hier der Zusage Elis an Hannah (1,17) gehorcht oder ob יהוה veranlasste, dass Eli Hannah diese Zusage gibt, wird aus dem Text nicht deutlich. Vom Zusammenhang her ist es jedoch nur schwer vorstellbar, dass יהוה nur der Reagierende ist.

יהוה ist ein sich-Sorgender (2,21, פִּקֵּד) um Hannah. Außerdem stellt er יהוה als Richter der menschlichen Streitigkeiten dar (2,25). Hier wird יהוה selbst nochmals erwähnt, denn er bewirkt, dass Elis Söhne nicht auf ihren Vater hören, denn es gefiel יהוה sie zu töten (2,25). In Kap.3 wird יהוה noch aktiver: Zunächst wird gesagt, dass er sich selten offenbarte in Shiloh zu jener Zeit (3,1). Dann aber ruft er Samuel, als dieser alleine nahe der Lade liegt, insgesamt viermal, erst dann hört Samuel richtig und יהוה kann seine Botschaft verkünden (3,2-14). Diese besteht aus der Ankündigung, dass seine Offenbarung eine schreckliche sein wird, und anschließend verkündet er praktisch das Inkrafttreten der vorherigen Verkündigung des Gottesmannes. Am Ende der Erzählung wird zusammengefasst, dass sich יהוה Samuel erwählt habe als נֶאֱמָן und נִבִּיאַ וְדָבַר und dass er sich fortan öfter in Shiloh offenbarte. Grundsätzlich beschreibt das Lied der Hannah (2,1-10) den Charakter יהוה's in 1Sam 1,1-4,1a sehr genau. Er ist gnädig und barmherzig, er nimmt sich der Schwachen an. Er vermag unmögliches zu tun und die Geschichte zu lenken. Ihm gebührt Ehre. Das einzige, was nicht in diese Reihe hineinpasst, ist, dass er Hannahs Gebärmutter am Anfang verschlossen hatte – die Absicht, die Söhne Elis töten zu wollen, wirkt verständlich, obwohl sich auch hier mancher Leser fragen wird, warum יהוה das 'gefiel'. Vielleicht ist die Antwort etwas unbefriedigend, aber manchmal scheint יהוה Dinge zu machen, die den Menschen/Figuren nicht verständlich sind, und es scheint auch nicht viel zu bringen, nach den Ursachen zu fragen.²⁰⁸ Dies ist das mysteriöse Element in יהוה's Wesen, welches seinen dynamischen und mehrdimensionalen Charakter teilweise unberechenbar macht. Trotz allem kann יהוה seine gute und teleologische Einstellung nicht abgesprochen werden. Sein Ziel ist es, für das Volk Israel einen Führer zu erwecken, der sie sicher in die Zukunft führt. Dieses Ziel erreicht er in 1Sam 1,1-4,1a.

Nachdem die Figuren der Erzählung charakterisiert wurden, soll nun ihre Stellung zueinander beleuchtet werden. Offensichtlich gibt es die Kontrastpaare Hannah und Peninnah sowie Samuel und die Söhne Elis, Chofni und Pinchas. Peninnah hat Kinder, Hannah nicht, doch sie wird von ihrem Mann mehr geliebt. Peninnah wettet deswegen gegen Hannah und setzt ihr bei jeder Gelegenheit zu. So fällt Peninnah beim Leser gleich in Ungnade, und die unschuldige Hannah bekommt seine Sympathie. Als Hannah so als Heldin der Erzählung

²⁰⁸ Dietrich (Samuel, 2003, 25) behauptet, יהוה habe Hannahs Gebärmutter verschlossen, um ihr – mehr oder weniger – erst das Gelübde zu erpressen, bevor er sie den Sohn austragen lässt, den er sich zum Führer seines Volkes erwählt hat. Dieser Deutungsversuch ist etwas zynisch und passt nicht in das Charakterbild, das von יהוה sonst gezeichnet wird. Doch es muss festgehalten werden, dass יהוה ihre Gebärmutter verschlossen hat, denn der Erzähler gibt uns diese Information und er als auktorialer Erzähler würde uns keine falschen Informationen geben, von daher fällt die Möglichkeit, dass die Figuren der Erzählung Hannahs Unfruchtbarkeit fälschlicher Weise auf יהוה zurückführen, aus.

eingesetzt ist, hat Peninnah ihren Dienst erfüllt und braucht in der Erzählung nicht weiter erwähnt werden. So wird auch deutlich, dass diese Rivalität nicht das Thema der Erzählung ist, sondern nur zur Charakterisierung Hannahs dient. Das andere offensichtliche Gegensatzpaar ist Samuel und die Söhne Elis. Samuel ist der stetig vor יהוה heranwachsende, und der im Ansehen vor יהוה, Eli und den Menschen steigt. Elis Söhne sind durch und durch verdorben, halten die Opfervorschriften nicht ein und verhalten sich maßlos. Dies wird noch verdeutlicht durch die parallele Darstellung der Charaktere: In Kap.2 werden sie immer nacheinander thematisiert (nie gemeinsam!), und wir erfahren nur von anderen etwas über sie, nie reden sie selbst – auch Samuel nicht (kammerscheu). Ähnlich wie Hannah bekommt Samuel sofort die Sympathie des Lesers (als neugeborenes Kind ja sowieso), weil sein Gegenüber besonders schlecht dargestellt wird. Chofni und Pinchas werden zwar nochmal in Kap.4 erwähnt, wo sie für den Verlust der Lade verantwortlich werden, doch auch an dieser Stelle dienen sie dazu, Samuel in noch besserem Licht darzustellen, denn durch ihn offenbart sich יהוה wieder öfters seinem Volk.

Elkanah und Eli sind eher als Korrespondenzpaar zu bezeichnen. Beide sprechen zu Hannah, als sie sehr traurig ist (1,8.14),²⁰⁹ beide Male widersetzt sich Hannah dagegen (1,9f.15f). Dann haben beide Anteil an ihrer Schwangerschaft (1,17.21, gewirkt von יהוה!) und unterstützen die Übergabe des Jungen an den Tempel (1,23.26-28). Schließlich ermöglichen ihr beide das jährliche Wiedersehen ihres Jungen am Tempel (2,19) und haben Anteil an der Geburt weiterer Kinder für Hannah (2,20f). Außerdem werden von beiden sowohl negative wie auch positive Eigenschaften erzählt. Beide sind zunächst (leicht zu überwindende) Hindernisse auf dem Weg Hannahs zu einem Sohn, werden dann aber zu sanften Unterstützern. So hat die Beziehungskonstellation zwischen Hannah, Elkanah und Eli etwas von einer Dreieckskonstellation: Hannah muss erst ihre beiden „Gegenspieler“ für ihre Sache gewinnen, bevor sie sie gänzlich unterstützen.²¹⁰

Das Subjekt der Handlung ist יהוה, er will, dass sein Volk nach seinen Geboten lebt. Dafür will er sich einen geeigneten Mittelsmann suchen, Samuel. יהוה's Helfer ist Hannah, seine Gegner sind das Haus Eli (obwohl Eli später zu einem stillen, aber wichtigen Unterstützer wird, 1,17; 3,9) und anfangs auch Peninnah und Elkanah, bis Peninnah verschwindet und

209 Sollten 1,8 und 1,14 in dieser Hinsicht wirklich parallel sein, würde das bedeuten, dass die Frage Elkanahs in 1,8 mit einem negativen Unterton gesprochen wurde, ähnlich wie die Frage Elis in 1,14.

210 Eine andere Dreieckskonstellation ist die zwischen Elkanah, Hannah und Peninnah, doch findet sich diese nur am Anfang der Erzählung und ihre literarische Bedeutung wurde schon bei der Konfliktbeschreibung zwischen Hannah und Peninnah ausreichend beschrieben.

Elkanah seine Hannah unterstützt. Das interessante an dieser biblischen Erzählung ist, dass יהוה sowohl Subjekt als auch Schiedsrichter ist, denn er ist es, der bewirkt, dass Hannah schwanger wird und dass das Haus Eli verworfen wird. Er selbst behebt also den Konflikt, der entstanden ist, weil das Haus Eli sich von יהוה entfernt hatte und er sich deswegen nicht mehr so oft in Shiloh offenbarte.

Die Analyse der Figuren zeigt, dass der Verfasser seine Figuren sehr bewusst und detailliert zeichnet. Der Kontrast zwischen Hannah und Peninnah sowie zwischen Samuel und den Söhnen Elis untermauern die positive Darstellung der Hauptcharaktere. Die korrespondierende Darstellung von Elkanah und Eli, die von ihrer gesellschaftlichen Situation eigentlich würdevoll und mächtig sind, jedoch nicht als solche auftreten, unterstreicht die *intentio operis* des Verfassers, der יהוה als Herrn der Geschichte darstellen will. Dies wird besonders deutlich an den Sympathie-tragenden Figuren Hannah und Samuel, die יהוה sukzessive aufwertet, weil und damit sie ihm treu sind. Durch die Analyse der Figuren wird nochmals deutlicher, wie יהוה an den entscheidenden Stellen im Text in die Handlung eingreift (1,5.19; 2,21.25.27; 3,4-14.19.21, außerdem 2,11b.18.21b.26; 3,1 und 2,12.17) und sie so zu dem von ihm beabsichtigten Ziel führt.

III.5) Analyse des Raumes

Der Darstellung des Raumes wird in 1Sam 1,1-4,1a nicht sonderlich viel Raum beigemessen, obschon die gemachten Angaben im Hintergrund ihre Wirkung entfalten. Den Großteil der Angaben machen Richtungsangaben aus, v.a. wenn die einzelnen Mitglieder des Hauses Elkanah von Ramah nach Shiloh und zurück gehen (1,3.7.19.21.24; 2,11.19f), wenn Hannah sich zum Beten dem Heiligtum nähert (1,9.14, LXX-Lesart) und wenn Samuel in Kap.3 zu Eli läuft und von ihm zurückgeschickt wird (3,1-9). Die Beschreibung der Räume, Anlagen und Landschaften fällt fast vollständig aus, lediglich wird erwähnt, dass in Shilo in einem abgetrennten Raum die Kerze Gottes brennt und seine Lade steht (1,9; 3,3.15). Dass es in Shiloh Orte für die Opferrituale und die anschließenden Festmahlzeiten gibt, wird impliziert gesagt (1,3-5.9.25; 2,13-16).

An dem Unterschied zwischen Shiloh und Ramah lassen sich einige interessante Beobachtungen machen. Shiloh ist der Ort des Heiligtums (בית יהוה, היכל יהוה), dorthin kommen die Menschen zu den Festzeiten des Jahres, um יהוה zu opfern. Dies sind normalerweise schöne Zeiten des Jahres, in denen der Alltag zurückgelassen werden kann und bei den Festmahlzeiten יהוה gedankt werden kann. Für Hannah hingegen ist diese Zeit eine bedrückende Zeit, denn dann wird ihr verstärkt vor Augen geführt, dass sie kinderlos ist, und Penninah lässt ihren Frust an ihr darüber aus, dass Elkanah Hannah mehr liebt als sie (1,4-7). Doch auch für andere Menschen wird die Zeit in Shiloh nicht immer angenehm gewesen sein, wenn das Verhalten der Eliden betrachtet wird, dass dem Volk den ordentlichen Vollzug der Opferrituale unmöglich macht (2,13-16).²¹¹ Außerdem ist das Wort יהוה's selten in Shiloh (3,1) bis zur Offenbarung an Samuel. Das bedeutet, dass – obwohl Shiloh eigentlich ein Ort sein sollte, an dem die Menschen fröhlich sein sollen und können, und der auch Heiligkeit und Würde besitzt, was durch das Verb עלה²¹² deutlich wird – das der Ort seiner eigentlichen Bestimmung nicht gerecht wird, sondern die Priester dort zunächst nur sich selbst dienen. Dieses ändert

211 Ob die Rüge Elis an Hannah (1,14) ein einmaliger Akt war, oder ob er generell den Menschen am Heiligtum so begegnete, kann nicht beurteilt werden. Doch trägt sein Verhalten an dieser Stelle weder zur Besserung der Gemütslage Hannahs bei, noch zur positiveren Darstellung des Verhaltens der Tempelpersonals.

212 Vgl. FUHS, HANS FERDINAND: *Art. „עלה“*, ThWAT 6 (1989), 97f. Es ist natürlich, dass zu Heiligtümern 'hinaufgegangen' wird (עלה), nicht nur, weil sie meist auf einem Berg liegen. Doch auch Ramah/Ramatayim-Zofim liegt auf einem Berg, was schon der Name רמה (Berg, Anhöhe) zeigt, allerdings wird das Gehen nach Ramah mit Verben wie בוא, שוב, ווא und הלך beschrieben (1,19; 2,11). Da davon auszugehen ist, dass der Text frühestens zur Zeit des Königtums entstanden sein kann, ist anzumerken, dass ab dieser Zeit das Heiligtum in Jerusalem stand und zu diesem hinaufgegangen (עלה) wurde. Wenn also für das Gehen zum Heiligtum nach Shiloh das gleiche Verb benutzt wird wie für das Gehen zum Heiligtum nach Jerusalem, das den Lesern geläufig ist, lässt es zumindest darauf schließen, dass der Autor die Rechtmäßigkeit des Heiligtums in Shiloh für die vorstaatliche Zeit anerkennt.

sich im Verlauf der Erzählung, wenn in 2,27-36 das Gericht über das Haus Eli gesprochen wird und Samuel in 3,1-14 (und fortan öfters, vgl. 3,19-4,1a) die Offenbarung יהוה's in Shiloh empfängt. Es ist jedoch auch deutlich, dass hier das Hauptaugenmerk auf den Figuren liegt, weniger auf den Orten.

Doch nicht nur der Unterschied zwischen Ramah und Shiloh hat Hinweiskarakter, auch die verschiedenen Schauplätze am Heiligtum in Shiloh unterstreichen die *intentio operis*. Beim ersten Mahl (1,4-9) befindet sich die Familie am Heiligtum an einem Ort, der für diese Mahlzeiten vorgesehen ist. Er wird nicht in unmittelbarer Nähe zum Ort stehen, wo die Lade steht (3,4) und auch nicht in der Nähe zu den Opferaltären und Kochstellen, sondern an einem etwas abgelegenerem Ort, an dem sie weder andere (Opfer-)Rituale stören, noch selbst durch das Treiben dort gestört werden. Hannah erhebt sich schließlich von diesem Ort (1,9) und geht zu einem Platz, an dem sie von Eli beobachtet werden konnte, der am Türrahmen des Tempels saß.²¹³ Sie wendet sich mit ihrer Trauer und ihren Bitten an יהוה in der (relativen) Ruhe und Einsamkeit des Heiligtums (1,11). Hier kommt es dann zu dem Gespräch mit Eli, der ihr zusagt, dass יהוה ihre Bitte erfüllen wird (1,12-17). Auf Grund dieser Zusage, kann sie sich auch räumlich wieder der Festgemeinde anschließen und mit ihr die ausstehenden Rituale vollziehen (1,18f).

Als dann Hannah ihren Sohn zum Heiligtum bringt, um ihn יהוה zu übergeben, opfern sie zunächst und bringen dann Samuel zu Eli. Dieses Mal bringen sie und Elkanah zusammen (ויבואו, V.25) den Knaben zu Eli, wahrscheinlich nach dem Festmahl (1,24f).²¹⁴ Die Außergewöhnlichkeit der Handlung wird durch den Ortswechsel, der den Knaben näher zu יהוה bringt, deutlich gemacht. An diesem Ort folgt auch das Lied der Hannah (2,1-10) und vollendet damit ihre Bitte aus 1,11. Es wird auch deutlich, welche heilsame und segnende Kraft die Nähe zu יהוה im Heiligtum haben kann, wenn sich die Personen würdig und ordentlich verhalten.

Wenn Hannah und Elkanah in den folgenden Jahren nach Shiloh kommen, bekommt dies fast schon einen familiären Charakter, denn Eli muss nicht mehr an Hannah erinnert werden

213 Hier unterscheiden sich MT und LXX, da in der LXX-Lesart genau gesagt wird, wohin Hannah geht, nämlich και κατέστη ἐνώπιον κυρίου. Es wird deutlicher, dass Hannah sich stärker zum zentralen Ort des Heiligtums bewegt. Dieser Vers scheint aus theologischen Gründen bei MT ausgefallen zu sein. Heraus kommt, dass Hannah in beiden Fällen sich von der Festgemeinde absondert und alleine zu יהוה beten möchte und sich ihm zuwenden möchte, in der LXX-Lesart wird dies auch unter dem lokalen Aspekt deutlicher.

214 Es ist nicht gesagt, ob Eli wieder am Türrahmen des Tempels sitzt. Auch hier ist LXX wieder genauer, die berichtet, dass sie den Knaben vor den Herrn führten (και προσήγαγον ἐνώπιον κυρίου). Durch die parallele Wendung ἐνώπιον κυρίου kann leichter vermutet werden, dass die Übergabe am gleichen Ort stattfindet wie vorher das Gespräch zwischen Hannah und Eli.

(vgl. 1,26), sondern segnet die Eheleute ohne Aufforderung (2,20). Ein Teil der Familie bleibt in Shiloh und schafft Vertrautheit und Nähe zu יהוה (vgl. 3,3), sodass es nicht mehr wichtig ist, wo die Begegnung zwischen Eli und Hannah stattfindet – denn eine detailliertere Ortsangabe, wo Hannah Samuel das Gewand übergibt (2,19) und wo Eli Hannah und Elkanah segnet (2,20) gibt es nicht. Dass die Verbindung zwischen יהוה und Samuel eine enge ist, zeigt sich in den Gliederungsversen 2,11.18.21.26; 3,1, in denen immer wieder betont wird, dass Samuel aufwächst vor יהוה und ihm dient. Diese Nähe wird bestärkt durch die räumliche Ebene, denn in 3,3 schläft Samuel im Tempel, in dem auch die Lade יהוה's ist. An diesem Ort, dem heiligsten Ort in dieser Erzählung, empfängt Samuel auch die direkte Offenbarung von יהוה, die ihm das Schicksal über die das Haus Eli ansagt (3,11-14). Vorher muss Samuel dreimal zu Eli außerhalb des Tempels laufen (vgl. 3,2 im Gegensatz zu 3,3), da er glaubt, von Eli gerufen zu werden (3,4-9). Hier zeigt sich auch räumlich, dass die Verbindung zwischen יהוה und Samuel enger ist als die zwischen יהוה und Eli, dessen Verwerfung schon vorher angekündigt wurde (2,27-36), in 3,11-14 wiederholt und die in Kap.4 schließlich vollzogen wird.

Bei der Gebetserhörung von Hannahs Gebet und der Offenbarung an Samuel bedient sich der Autor dem Verständnis vom mythischem Raum eines Tempels. Hier ist es für den antiken Leser durchaus nachvollziehbar, dass es dort eine besondere Gottesnähe gibt, Gebete erhört und Offenbarungen empfangen werden.

Wo sich Eli am Heiligtum aufhält, wird außer in 1,9 nicht gesagt. Ob er an diesem Platz bleibt, an dem er das Treiben am Heiligtum gut überblicken konnte (1,14) und wo vielleicht auch sein angestammter Platz als (oberster) Priester in Shiloh (1,9) war, kann nicht gesagt werden, in Kap.3 scheint er sich aber wieder dort zu befinden. Der Aktionsraum seiner Söhne scheinen die Opferaltäre und Kochstellen zu sein, an denen sie sich an am Opferfleisch des Volkes vergreifen. (2,12-17). Weitere Angaben werden nicht gemacht. Es ist jedoch auffällig, dass ihre Verbindung zu יהוה nur als eine negative dargestellt wird (2,12.25). Durch das Fehlen von konkreten Ortsangaben wirkt ihr Dasein unruhig und willkürlich, bzw. von den eigenen Interessen (Fleisch, Frauen) geleitet, was im Gegensatz zu Samuel, der seinen festen Platz hat, negative Konnotationen erzeugt. So wird indirekt auch mit den räumlichen Angaben der Gegensatz zwischen Samuel und den Söhnen Elis, sogar zwischen dem Haus Elkanah und dem Haus Eli verdeutlicht.

Auf den räumlichen Beschreibungen liegt in dieser Erzählung nicht der Fokus, doch unterstützen und verdeutlichen sie sanft, aber bewusst die *intentio operis*.

III.6) Analyse der Zeit

Die erzählte Zeit in 1Sam 1,1-4,1a liegt zwischen zehn und dreißig Jahren. Dies hängt davon ab, wie das Wort נער verstanden wird. Samuel wird in 1,22 zum ersten Mal und in 3,8 zum letzten Mal als נער bezeichnet. Nachdem er die Offenbarung von יהוה empfangen hat, wird er נאמן und נביא genannt (3,20). So wird die 'Beförderung' Samuels durch יהוה's Offenbarung an ihn begründet, nicht auf Grund seines biologischen Alters, welches am Begriff נער nicht festzumachen ist.²¹⁵ Nichtsdestotrotz umfasst die Erzählung einen recht langen Zeitraum, in dem die Erzählung zu den entscheidenden Punkten innegehalten wird und das Geschehen genauer, teilweise sehr detailliert beschrieben wird.²¹⁶

Der Einleitung, die die wichtigsten Personen vorstellt und in die Problematik einführt (1,1-7), folgt eine längere Szene (1,8-18), in der sich die Erzählzeit nahezu mit der erzählten Zeit deckt, was v.a. durch den großen Anteil wörtlicher Rede bedingt ist: erst die Rede Elkanahs (1,8), danach das Gebet/Gelübde von Hannah (1,11) und ihr anschließendes Gespräch mit Eli (1,12-18). Im folgenden wird eine größere Zeitspanne übersprungen von der Rückkehr des Hauses Elkanah nach Ramah (1,19) bis zur Übergabe Samuels (1,24), in der die Zeitraffung nur durch das Gespräch zwischen Hannah und Elkanah (1,22f, Zeitdeckung) unterbrochen wird. Hier soll es sich um einen Zeitraum von ca. drei Jahren handeln, da auf Grund von 2Makk 7,27 angenommen wird, dass in der Antike Mütter ihre Kinder so lange stillten.²¹⁷ Bei der Übergabe Samuels wird (zeitraffend) vom Opfer berichtet, worauf dann die Worte Hannahs an Eli und ihr Lied (zeitdeckend) wiedergegeben werden (1,26-2,10).

215 Vgl. FUHS, HANS FERDINAND: *Art. „נער“*, ThWAT 5 (1986), 507-518. FUHS bemerkt, dass es im תנ"ך und in rabbinischer Literatur Angaben zum Alter eines נער bis 20 Jahre, bis 25 Jahre und bis 30 Jahre gibt, konkretere Angaben gibt es jedoch nicht, vgl. auch KUNZ-LÜBCKE, ANDREAS: *Art. „Jugend (AT)“*, wibilex.de, Februar 2008. an anderer Stelle bemerkt KUNZ-LÜBCKE: „Natürlich erfährt der Leser nichts über das Alter Samuels.“ (Erwachsenwerden – Entwicklung oder Vollendung? – Perspektiven der Hebräischen Bibel, in: Alterszäsuren – Zeit und Lebensalter in Literatur, Theologie und Geschichte, hrsg. v. Thorsten Fitzon, Sandra Linden, Kathrin Liess u. Dorothee Elm von der Osten, Berlin/New York 2011) und verweist anschließend (S.119ff) darauf, dass auch die Söhne Elis als נערים bezeichnet werden und hier wahrscheinlich viel mehr von geistiger Reife als von biologischem Alter die Rede ist, was durch die Bezeichnung Samuels in 3,20 als נאמן und נביא bestätigt wird. Von daher ist vom Begriff נער keine Aussage über das biologische Alter Samuels zu machen. Wenn jedoch נער mit der Konnotation Unreife, Unmündigkeit und Unselbstständigkeit für die Söhne Elis und für Samuel bis 3,20 gebraucht wird, bekommt die Erzählung einen Bezug zur Weisheitsliteratur, in der נער unter diesen Vorzeichen benutzt wird [vgl. Spr 1,4; 7,7.22f; 22,6.15; 23,13f; 29,15, Koh 10,5, und auch 1Kön 3,7; 11,14-22; Jes 3,4f; Jer 1,6, vgl. FUHS, HANS FERDINAND: *Art. „נער“*, ThWAT 5 (1986), 514f.]. Hat dies eine Auswirkung auf die Datierung der Erzählung?

216 Vgl. KESSLER, RAINER: *Chronologie und Erzählung im 1. Samuelbuch*. In: Ein Herz so weit wie der Sand am Ufer des Meeres – Festschrift für Georg Hentschel, EThSt 90, Würzburg 2007, 122, der dies allgemein für 1Sam feststellt.

217 u.a. HBNTSCHEL, GEORG: 1 Samuel, 51. Dies Angabe ist wahrscheinlich, kann aber nicht verifiziert werden.

Der Mittelteil von Kap.2 ist von der Zeitanalyse schwerer zu greifen. Es gibt zum einen die Erzählpausen in 2,11b.18.21b.26, in denen vom Wachstum Samuels vor יהוה berichtet wird, dann gibt es die Berichte von Hannah und Elkanah, die in 2,11a zurück nach Ramah gehen und dann jährlich zum Heiligtum nach Shiloh kommen, Samuel ein Gewand mitbringen und noch fünf weitere Kinder bekommen (2,19-21a). In diesen Texten wird die Zeit gerafft wiedergegeben. Ein Ende dieses Brauches wird nicht berichtet. Dazwischen findet sich der Abschnitt von den Sünden der Söhne Elis (2,12-17), der ohne konkrete Zeitangaben auskommt und somit auch als Erzählpause deklariert werden muss, da die Erzählung hier nicht fortfährt, sondern ein Zustand oder eine wiederholt vorkommende Handlung geschildert wird. Die nächsten beiden Abschnitte werden wieder in Echtzeit wiedergegeben – die Rede Elis an seine Söhne (2,22-25) und die Rede des Gottesmannes (2,27-36), ohne jedoch genauer zu sagen, wann sie geschehen.

Ebenso unbestimmt bleibt, wann die Offenbarung an Samuel geschieht (3,1-18). Die erzählte Zeit [wahrscheinlich von kurz vor der Morgendämmerung²¹⁸ bis zu den ersten Tagesstunden (3,15), ca. vier Stunden] wird verhältnismäßig leicht gerafft wiedergegeben (bis auf die Redeblocke 3,5.6.9.11-15.16f), in 3,7 pausiert die Erzählung kurz, bevor dann mit der 'zeitlosen' Zusammenfassung in 3,19-4,1a die Erzählung beendet wird.

Durch diese Analyse wird der konzentrische Aufbau (A-B-C-D-D'-C'-B'-A') der Erzählung deutlich: 1,1-7 ist die Einleitung (A), 3,19-4,1a der Schluss (A'); in 1,8-25 (B)²¹⁹ und 3,1-18 (B') finden sich Abschnitte, in denen fast zeitdeckend einmalige Handlungen/Abläufe erzählt werden, deren zentrale Aussagen sich in 1,11 (Gelübde/Ankündigung Hannahs zur Weihe Samuels) und 3,11-14 (Ankündigung יהוה's zur Verwerfung des Hauses Eli) finden; 1,26-2,10 (C) und 2,22-36 (C') stellen Redeblocke dar, in denen zunächst das eigene Schicksal beleuchtet wird (Hannah in 1,26-28; Eli in 2,22-25) bevor dann ein allgemeinerer Teil folgt (2,1-10 und 2,27-36), der auf Texte verweist, die über 1Sam 1,1-4,1a hinaus weist. In der Mitte – weniger im Zentrum – der Geschichte, finden sich die relativ zeitlos formulierten Ausführungen zu Elis Söhnen (2,12-17, D) und zu Hannahs und Elkanahs Sohn und Kindern (2,19-21a, D')²²⁰.

218 Vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel, 2006, 178f. Geschlossen wird dies aus dem Verweis, dass das Licht Gottes noch nicht erloschen sei (3,3), und der Annahme, dass Offenbarungen, die später in der Nacht empfangen wurden, im alten Orient ernster genommen wurden, vgl. HUROWITZ, VICTOR AVIGDOR: Eli's Adjuration of Samuel (1 Samuel III 17-18) in the Light of a "Diviner's Protocol" from Mari (AEM I/1, 1), VT 44 (1994), 497.

219 Bei der Analyse von Zeitdeckung und Zeitraffung wurde zwischen 1,8-18 (Zeitraffung) und 1,19-25 (Zeitdeckung) noch ein Cut gemacht. An dieser Stelle werden diese beiden Teile zusammengefasst, da sie im Gegensatz zu 1,26-2,10 Handlungen und nicht wörtliche Rede wiedergeben.

220 2,19-21a wurde oben als zeitraffend beschrieben. Dies ist auch korrekt, doch können diese Verse trotzdem als zeitlos beschrieben werden, da sie wie die Schlussverse 3,19-4,1a in die Zukunft weisen und einen Erzählab-

Durch eine Untersuchung der Tempusformen²²¹ der Verben kann diese Gliederung bestätigt und vertieft werden: In 1,1-7, der Einleitung, finden sich sowohl Verben im Perfekt-, als auch im Imperfekt-Tempus, in 1,8-28 bis auf zwei Ausnahmen nur Verben im Perfekt-Tempus.²²² Das Lied der Hannah (wörtliche Rede) wird jeweils von zwei Perfekt-Formen umschlossen (2,1.11). In 2,12-17 und 2,18-21 finden sich zuerst Imperfekt-Formen (2,12-15.19f), dann Perfekt-Formen (2,16f.21). Die Redeblocke in 2,23-25 und 2,27-36 werden mit Perfekt-Formen eingeleitet. Kap.3 besteht dann wieder fast ausschließlich aus Perfekt-Formen (zwei Ausnahmen), sowohl die Berufungserzählung (3,1-18) als auch der Schlussteil (3,19-4,1a).²²³

Durch diese Untersuchung wird die Parallelität von 1,26-28 und 2,23-25 deutlicher,²²⁴ sowie, dass diese beiden Abschnitte eher den anschließenden Redeblocken (2,1-10; 2,27-36) zugeordnet werden sollten, zu denen dann auch 2,11 und 3,1 gezählt werden sollten. Die Trennung von 1,1-7 von 1,8-25 wird deutlicher, wohingegen die Trennung von 3,19-4,1a zu 3,2-18 weiter nur inhaltlich begründet werden kann. Etwas schwierig bleiben die Gliederungsverse 2,18.21b.26, zu denen als Gegensatz vielleicht 2,22 (ועלי זקן מאור) gezählt werden kann.²²⁵

Inhaltliche Trennungen vor 1,8 und 3,2 vertritt auch Dietrich, der erkennt, dass vorher (1,1-7 und 3,1) allgemeine Aussagen getroffen, die über einen längeren Zeitraum geschehen (1,3

schnitt zum Ende führen. Hannah und Elkanah werden in diesen Versen gebührend aus der Erzählung verabschiedet.

221 Vgl. Schema unter V.2) im Anhang. Untersucht wird der Text nach Verben im Perfekt-Tempus (Perfekt, Waw-Imperfekt) und nach Verben im Imperfekt-Tempus (Imperfekt, Waw-Perfekt). Nicht berücksichtigt wird dabei wörtliche Rede, da der Tempus der Verben dort anderen Regeln folgt als denen in der erzählten Geschichte, sowie Infinitive und Partizipien, da diese Verbformen weder zu den Perfekt- noch zu den Imperfekt-Formen gerechnet werden können.

222 Vgl. JOOSTEN, JAN: Workshop – Meaning and Use of the Tenses in 1 Samuel 1, in: Narrative Syntax and the Hebrew Bible – Papers of the Tilburg Conference 1996, BIS 29, Leiden 1997, 72-78. JOOSTEN geht hier auch auf die Besonderheit der Tempusformen der Verben in wörtlicher Rede ein und erklärt die Imperfekt-Formen in 1,8-28, die aus grammatischen Gründen anstelle der Perfekt-Form stehen müssen.

223 Kleine Abweichungen von diesem Schema müssen erklärt werden: 2,22 müsste von der (inhaltlichen) Gliederung her eigentlich im Perfekt stehen, es scheint jedoch im Imperfekt zu stehen. Jedoch kann ושמע nicht nur ein Waw-Perfekt, sondern auch ein Perfekt plus Waw sein, und die anderen beiden Verben sind indirekte Rede und können von daher vernachlässigt werden (da das Fehlverhalten der Söhne Elis wahrscheinlich von Dauer war und/oder sich wiederholte, müssen die Verben hier im Imperfekt stehen). 2,25bβ steht im Perfekt, dies liegt daran, dass es sich hier um eine Entscheidung יהוה's handelt, die er (einmalig) gefällt hat, deswegen ist die Perfekt-Form hier gerechtfertigt. In 3,3.7 stehen zwei Verben im Imperfekt, dies ist durch grammatischen Gründen begründet, vgl. die Verben im Imperfekt in 1,8-28. Die Gliederungsverse 2,11b.18.21b.26 sind jeweils sehr individuell und können mit diesem Schema deswegen nur schwer berücksichtigt werden.

224 1,26: וואמר plus wörtliche Rede – 2,23: ויאמר plus wörtlich Rede.

225 Warum unterbricht 2,26 den Block 2,23-3,1? Kann 2,11 noch zu diesen Gliederungsversen gezählt werden, wenn er eigentlich als Abschluss des Blockes 1,26-2,11 dienen soll? Können 2,11a und 3,1a überhaupt parallel sein?

ההם 3,1 בימים ההם; 1,7 שנה בשנה; (מימים ימימה; 1,8²²⁶ und 3,2 (ביום ההוא) auf einen bestimmten Tag hingewiesen wird, an dem das Gewöhnliche durchbrochen wird.²²⁷

Trotz der Schwierigkeiten durch die Gliederungsverse, kann hier eine Gliederung der Kindheitsgeschichte Samuels entworfen werden, die einen neuen Blick auf die Erzählung wirft.²²⁸ Der konzentrische Aufbau zeigt sehr deutlich, wie der Autor literarisch die Erzählung gestaltet hat. Die Gegensätze zwischen Samuel und seinen Eltern und Eli und seinen Söhnen werden deutlich herausgestellt. Durch den Gebrauch der verschiedenen Tempus-Formen wird der Aufbau der Erzählung sichtbar, der die *intentio operis*, nämlich die Berufung Samuels zum נאמן und נביא von יהוה und die Verwerfung des Hauses Elis, noch deutlicher hervortreten lässt.

III.7) Analyse weiterer narratologischer Elemente

Die Kapitel zur Analyse weiterer Elemente der Erzähltexte können in diesem Kapitel zusammengefasst werden. Zwar hat die vorangehende Analyse gezeigt, dass die Kindheitsgeschichte Samuels in erheblichem Maße narratologisch komponiert ist, doch handelt es sich immer noch um eine Erzählung aus der Antike, für die nicht alle Elemente einer modernen Erzähltextanalyse gleichermaßen notwendig sind.

Zur Analyse des Erzählmodus und der Figurenrede²²⁹ ist zu sagen, dass der Verfasser einen recht hohen Grad an Mittelbarkeit anlegt, also relativ viel Einfluss darauf nimmt, wie das Erzählte beim Leser ankommt. Dies wird daran deutlich, dass uns der Erzähler genau sagt, warum Hannah so traurig war und wie es zu ihrem Gelübde gekommen ist (1,4-11). Es ist auch klar, warum Eli Hannah (1,13f) und seine Söhne (2,12-17.22-25) zurechtweist und warum Samuel Eli die Offenbarung zunächst nicht sagen möchte (3,15-18). Es gibt zwar durchaus unvermittelte Figurenrede, z.B. Elkanahs Rede (1,8) oder die Gespräche zwischen Hannah und Eli (1,14-18) und zwischen ihr und Elkanah (1,22f) und natürlich die Rede des Gottesmannes (2,27-36), doch hier ist entweder keine Vermittlung durch den Erzähler nötig, weil die Rede selbsterklärend ist (die Gespräche, die Hannah führt, und die Rede des Gottesmannes) oder

226 Hier muss auf das יהי היום aus 1,4 verwiesen werden, welches auf den besonderen Tag hinweist, dessen Schilderung erst mit der Rede Elkanahs in 1,8 fortgeführt wird, denn in 1,5-7 werden noch allgemeine, dauerhafte Zustände beschrieben. JOOSTEN beschreibt dies als false start, der bewusst gesetzt ist, um die Aufmerksamkeit des Lesers darauf zu lenken, dass nach dieser doch sehr langen Einleitung die allgemeine Schilderung durch ein plötzliches Ereignis durchbrochen wird (JOOSTEN, JAN, 73).

227 Vgl. DIETRICH, WALTER: Samuel, 2003, 40f u. Dietrich, Walter: Samuel, 2006, 177.

228 Eine schematische Darstellung dieses Aufbaus findet sich im Anhang unter V.1).

229 QUINKERTZ, UTE: Zur Analyse des Erzählmodus und verschiedener Formen von Figurenrede, in: Wenzel, Peter (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004, 141-161.

weil sie nicht zum Kern der Erzählung gehören (die Rede Elkanahs). Der Erzähler führt den Leser also sehr bewusst dahin, wohin er ihn haben will, nämlich zur Zustimmung der *intentio operis* der Erzählung (3,19-4,1a).

Der Anfang der Erzählung²³⁰ ist ein typischer Beginn *ab ovo*: Dem Leser werden am Anfang die Informationen gegeben, die er braucht, um die Erzählung und (zunächst) wichtigen Figuren einzuordnen.²³¹ Interessanter ist die Analyse des Erzählschlusses – der Verse 3,19-4,1a. Zunächst ist zu sagen, dass hier das vorher Erzählte zu einem gebührenden Ende geführt wird. Das Anliegen des Erzählers, einen Menschen einzuführen, dem Gott seine Offenbarungen anvertrauen kann und dem das Volk vertraut, wird besiegelt. Andere in der Erzählung aufgeworfene Probleme werden vorher (die Kinderlosigkeit Hannahs, 2,21) oder später (die Durchführung der Verwerfung der Eliden, 4,11.18) gelöst. Dies zeigt schon an, dass 3,19-4,1a nicht das einzige 'Ende' in den Samuelbüchern ist und es wurde auch nicht als solches geschrieben. Im Anschluss folgt die sog. Lade-Erzählung, bevor dann die Erzählungen um Saul, David und Salomo folgen, in denen die Figur des Samuel eine sehr große Rolle spielt. So markiert 3,19-4,1a eigentlich nur den Abschluss der Einführung der Figur Samuels, bevor dann die Gesamterzählung richtig beginnen kann. Samuel wird in diesen Versen zu der Autoritätsperson, die in 1Sam 7 das Volk Israel sammelt und richtet und ihm in 1Sam 8ff den König salbt.²³²

Bei der Analyse von Anfang und Schluss der Erzählung fallen leichte Ähnlichkeiten zwischen beiden auf, die die Erzählung abrunden. In den Versen 1,1 und 3,19 werden Aussagen über einen Mann gemacht (Elkanah und Samuel), die beide zu יהוה gehören (Elkanah, weil er Ephraimiter ist, Samuel, der Herr mit ihm ist). Zusätzlich kommt in beiden Versen noch die Komponente der Erde hinzu (Elkanah ist aus Ramatayim, ein Ort, der anscheinend auf einem Berg liegt, bei Samuel 'fällt kein Wort zu Boden', 3,19). In 1,2 werden Hannah und Peninnah, in 3,20 Dan und Ber Sheva erwähnt, also jeweils zwei Elemente, die zu einem 'übergeordneten' gehören (Elkanah, bzw. Israel), am Ende dieser Verse, dass Peninnah Kinder hatte, Hannah jedoch nicht (1,2), bzw. dass Samuel ein נאמן und גביא geworden ist (3,20). Hier wird das vorherige wieder aufgenommen, nur das ויהי ילדים ausfällt und אין ילדים

230 Zur Analyse von Erzählanfang und Erzählschluss vgl. KRINGS, CONSTANZE: Zur Analyse des Erzählanfangs und des Erzählschlusses, in: Wenzel, Peter (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004, 163-179.

231 Eine kleine Besonderheit findet sich wie bereits erwähnt in 1,4, wo die Einleitung kurz unterbrochen wird (ויהי היום) um darauf hinzuweisen, dass an einem bestimmten Tag der jährliche Trott durchbrochen wird (vgl. Analyse der Zeit).

232 Vgl. RENDTORFF, ROLF: Die Geburt des Retters – Beobachtungen zur Jugendgeschichte Samuels im Rahmen der literarischen Komposition, in: ders.: Kanon und Theologie – Vorarbeiten zu einer Theologie des Alten Testaments, Neukirchen-Vluyn 1991, 132-140.

zu נאמן ונביא wird. Elkanahs Hinaufziehen nach Shiloh, sein Niederwerfen und Opfern (1,3a) geht parallel zum Hinzufügen יהוה's zu Erscheinen und sich zu Offenbaren in Shiloh (3,21). Während am Anfang noch der Mensch agiert, ist es am Ende יהוה. Und während in 1,3b Chofni und Pinchas noch Priester in Shilo sind (שם), ging Samuels Wort in 4,1a aus an ganz Israel (לכל-ישראל). So wird deutlich, dass der Verfasser in 3,19-4,1a sein grundsätzliches Anliegen für die Kindheitsgeschichte Samuels zum Ende geführt hat: Die lasterhafte Priesterdynastie in Shiloh wird durch den guten, von Gott für ganz Israel erwählten Samuel ersetzt.

TSEVAT weist auf eine stilistische Besonderheit hin, nämlich auf Abzählungen bestimmter Wörter und Begriffe, die bislang v.a. in der Genesis ausgemacht wurden. Er stellt fest, dass die Begriffe לקח, דבר, נער, שאל, נתן, עלי, jeweils siebenmal, bzw. zweimal siebenmal kurz hintereinander in der Kindheitsgeschichte vorkommen. Die 'sieben' als besondere Zahl weist auf die Bedeutung dieser Begriffe in der Erzählung hin, die TSEVAT auch zu interpretieren versucht. An dieser Stelle soll es reichen darauf hinzuweisen, dass es diese Abzählungen gibt als weiteres Zeichen der kunstvollen Gestaltung der Kindheitsgeschichte Samuels.²³³

Bei der Analyse der Spannung²³⁴ wird deutlich, dass das eigentliche Anliegen des Verfassers nicht das spannungserzeugende Moment der Erzählung ist, vielmehr hat jede Handlungsstruktur (vgl. Analyse der Handlung) ihren eigenen Spannungsbogen. Im ersten Handlungsstruktur ist die Vordisponierungsphase (Phase 1) in 1,1-7; die Erweckung der Anteilnahme (Phase 2) in 1,8ff; das Wechselspiel von Aussichtslosigkeit und Hoffnung (*changing fortunes*, Phase 3) in 1,11-20; die Retardierung (kurzzeitige Bedrohung des Helden, Phase 4) in 1,21f und die Entscheidung (Phase 5) in 1,22-2,11.19-21). Hier geht es um das Schicksal der kinderlosen Hannah, die sich mit ihrer Bitte an יהוה wendet, im Diskurs den Priester Eli von der Rechtmäßigkeit ihres Anliegens überzeugen muss und dann den ihr geborenen Knaben an den Tempel bringt, bevor ihr dann noch weitere Kinder geboren werden. Eine Bedrohung Hannahs (Retardierung) gibt es eigentlich nicht, doch kann der angedeutete Konflikt zwischen ihr und Elkanah um das Heraufbringen Samuels ein wenig als solche gelten. In Kap.2 findet sich Phase 1 in (1,3b; 2,12; Phase 2 in 2,13-17; Phase 3 in 2,22-25; Phase 4 in 2,27-36 und Phase 5 in

233 TSEVAT, MATITIAHU: Abzählungen in 1 Samuel 1-4, in: Die Hebräische Bibel und ihre zweifache Nachgeschichte, Festschrift für Rolf Rendtorff zum 65. Geburtstag, hrsg. v. Blum, Erhard, Macholz, Christian u. Stegemann, Ekkehard W., Neukirchen-Vluyn 1990, 207-214. TSEVAT stellt genaue Kriterien für die Zählung dieser Abzählungen auf, um dem Vorwurf der Willkürlichkeit seiner Auswahl vorzubeugen. Die Abzählungen dienen im weitesten Sinn der Unterstützung der *intentio operis*, weswegen sie hier nicht weiter erläutert werden brauchen.

234 WENZEL, PETER: Zur Analyse der Spannung, in: Wenzel, Peter (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004, 181-195.

4,1-18. Dieser Spannungsbogen ist ein negativer, das negative Verhalten der Söhne Elis bewirkt Mitgefühl mit den opfernden Menschen und mit יהוה, das Wechselspiel zwischen Hoffnung und Aussichtslosigkeit spiegelt sich in der Rede Elis, auf die dann knallhart die Rede des unbekanntes Gottesmannes antwortet, worauf die Entscheidung, nämlich der Tod der drei, folgt. Kap. 3 hat einen eigenen Spannungsbogen der die bisherige Konfliktspannung mit einer Rätselspannung verbindet: 3,1-3 ist die Vordisponierungsphase; 3,4-6 ist die Reflexphase; 3,7f ist die analytische Phase; 3,9-14 ist schon eine Art Klärungsphase; 3,15-18 ist die Widerstandsphase (Samuel), beinhaltet aber auch Elemente des Wechselspiels zwischen Aussichtslosigkeit und Hoffnung (Eli); 3,19-4,1a ist dann die Entscheidung. Es werden also verschiedene Spannungsbögen sichtbar, die um die eigentliche *intentio operis* herum aufgebaut wurden. Dies bewirkt, dass dem Leser dieses eigentliche Anliegen des Verfassers zunächst verborgen bleibt, weil die Spannungsbogen der Erzählung sein Interesse zunächst auf Nebenschauplätze lenken, die jedoch allesamt wichtig sind, um die Erzählung zu ihrem eigentlichen Ziel zu führen.

III.8) Ertrag

Durch die narratologische Untersuchung wird der hohe Kompositionsgrad der Erzählung deutlich. Der Verfasser hat mit ihr den Übergang von einer Priesterdynastie hin zu einer Vertretung יהוה's durch einen von ihm selbst erwählten Menschen dargestellt. Seine *intentio operis* ist, יהוה als den Herrn der Geschichte darzustellen, der trotz aller Freiheit der Menschen auf Erden die Fäden der Geschichte in seiner Hand hält. Dies baut er behutsam in seine Erzählung ein, sodass es eher unterbewusst dem Leser präsentiert wird.

Der Verfasser benutzt viel Erzählzeit, um seine Figuren zu zeichnen. Hannah steht im besonderen Fokus deren radikalen Persönlichkeitswandel der Leser direkt miterlebt, sowohl von außen als auch von innen. Doch auch von dem Seelenleben der anderen Figuren, wenn auch nicht so explizit, bekommt der Leser einen guten Eindruck. Fast schon mitfühlend erlebt er z.B. den Abstieg Elis bis zu seinem Tod. Neben dem Hauptstrang der Erzählung, der von der kinderlosen Hannah zur Anerkennung Samuels als נאמן und נביא von יהוה führt, gibt es noch einen parallelen Erzählstrang, der das Haus Eli thematisiert, sowie viele Informationen, die die Handlung nicht direkt voranbringen, jedoch die Figuren charakterisieren und damit die Handlung ausschmücken. Die Spannung der Erzählung wird durch zwei symmetrische Handlungsstrukturen, bzw. drei Spannungsbögen erzeugt. Durch kausale und finale Ereignisverknüpfung

führt der Verfasser seine Leser durch die Erzählung, die er zusätzlich durch bekannte Formen und Motive anschaulicher und verständlicher macht. Er entfaltet die wichtigen Charaktereigenschaften der Figuren sehr genau, sodass die Konflikte, die häufig mit den Wunschvorstellungen der Figuren zu tun haben, in der Handlung einen wichtigen Aspekt spielen. Durch die Figurenkonstellationen (Hannah gegen Peninnah, Samuel gegen die Söhne Elis) werden die Hauptcharaktere aufgewertet, die parallele Darstellung von Elkanah und Eli unterstreicht die *intentio operis* – die Macht-habenden Figuren auf Erden werden schillernd dargestellt, die Macht des eigentlichen Machthabers יהוה wird dadurch hervorgehoben. Auffallend ist, dass in der als Kindheitsgeschichte Samuels bekannten Geschichte die Figur Samuel gar nicht so stark thematisiert wird.

Die Analyse des Raumes ergibt, dass eine räumliche Nähe zum Heiligtum keine Garantie für gutes Handeln und Ansehen bei יהוה ist (Haus Eli), besonderen (guten, frommen) Menschen jedoch wird durch die räumliche Nähe zu יהוה (Hannah z.B. 1,10; Samuel z.B. 3,3) die Gnade יהוה's besonders zu Teil. Durch die Analyse der Zeit wird eine neue Gliederung des Textes offenbar, die die Analyse der Handlung unterstützt. So wird deutlich, dass der Verfasser Abschnitte seiner Erzählung parallel gesetzt und dadurch ein bestimmtes Verständnis impliziert hat. Diese Parallelität zeigt sich besonders im Vergleich von Anfang und Schluss der Erzählung, sodass sich ein rundes Ganzes ergibt – obwohl das Ende dieser Erzählung erst der Anfang der 'richtigen' Erzählung in den Büchern Samuel ist.

Alles in allem wird deutlich, dass der Verfasser durch einen hohen Grad an Mittelbarkeit und stilistischer Gestaltung den Leser sehr bewusst lenkt. Das Urteil des Lesers über die Figuren ist durch den Verfasser vorgegeben. Der Leser kommt zu dem Schluss, Samuel ist gerechtfertigter Weise der neue נאמן und נביא von יהוה und zu Recht wurde das Haus Eli verworfen, denn יהוה blieb auf Grund ihrer Uneinsichtigkeit gar keine andere Wahl, als sie zu töten. Das Vertrauen des Lesers in Samuel, welches für die folgenden Kapitel wichtig ist, wird hier geschaffen und begründet.

IV) Warum eine Kindheitsgeschichte Samuels?

Die Kindheitsgeschichte Samuels ist eine der längsten der Antike, nur sehr selten wird über einen so langen Erzählzeitraum von der Kindheit eines Menschen gesprochen (drei Kapitel, 85 Verse). Im תנ"ך wird nur noch die Kindheit Moses von seiner Geburt an erzählt, jedoch nicht in dieser Länge (Ex 2, 25 Verse). Die Kindheit Davids hat einen ähnlichen Umfang wie die Kindheitsgeschichte Samuels (1Sam 16f, 2 Kapitel, 80 Verse), setzt aber erst später ein. Deswegen muss die Frage gestellt werden, warum gerade Samuels Kindheit so viel Erzählzeit gewidmet wird.

In dieser Arbeit wurde die Kindheitsgeschichte auf zwei verschiedene Weisen untersucht. Zuerst wurden die Ergebnisse der klassischen Disziplinen aus der Text-, Quellen-, Literar- und Redaktionskritik (diachrone Analyse) der wichtigsten Exegeten wiedergegeben und danach kritisch betrachtet. Im zweiten Schritt wurde eine narratologische Analyse (synchrone Analyse) der Kindheitsgeschichte unternommen, die genauso die Erkenntnisse der Exegese berücksichtigte, aber verstärkt auch eigene Untersuchungen anstellte.

Die Erkenntnisse der diachronen Analyse führten zu einer Trennung des Textes in verschiedene Redaktions- und Überlieferungsschichten. Von den vielen Unterschieden im Detail kann als grobes Schema eine Hannah-Erzählung (*1,1-28; 2,11.18-21, mit oder ohne Berufungserzählung in Kap.3), eine Eliden-Erzählung (1,3b; 2,12-17.22-25), die Rede des unbekanntes Gottesmannes (2,27-36), das Lied der Hannah (2,1-10) sowie ein oder mehrere kleinere Redaktionsschichten ausgemacht werden. Die Hannah-Erzählung wäre die Erzählung von einer Frau, die unfruchtbar war und durch ein Gebet zu Gott am Heiligtum (in Shiloh?) von ihrer Krankheit erlöst wurde und einen Sohn gebar, den sie aus Dank an das Heiligtum zurück brachte – vielleicht war dies schon von Anfang an die Geburtslegende Samuels. An diese könnte sich die Berufungserzählung Samuels angeschlossen haben, sie könnte aber auch selbstständig überliefert und erst später an die Erzählung angeschlossen worden sein. In einem weiteren Schritt wurde diese Erzählung mit der Eliden-Erzählung verwoben, die eine Vorgeschichte zur Ladeerzählung gewesen sei (Kap.4-6), um zu begründen, warum die Lade (gerechtfertigter Weise) in die Hände der Philister fällt und das Haus Eli fast komplett ausgerottet wird. Die Rede des unbekanntes Gottesmannes sei ursprünglich eine Scheltrede gegen eine Priesterschaft gewesen, die aus inhaltlich passenden Gründen hier eingefügt wurde. Das Lied der Hannah sei eigentlich ein Königpsalm gewesen, der durch die Analogien in 2,5 als

passend für Hannah an dieser Stelle eingefügt wurde. Königpsalm und Scheltrede beinhalten außerdem noch viele Andeutungen auf spätere Ereignisse in den Büchern Samuel und Könige, sodass ihre Einfügung am Anfang der Erzählung einen redaktioneller Kunstgriff darstelle. Die verschiedenen Redaktionen, vor allem die deuteronomistische Redaktionen haben Kleinigkeiten am Text verändert, um theologische Ungenauigkeiten zu korrigieren. So habe sich langsam aber sicher die Kindheitsgeschichte Samuels zu dem komplexen Gebilde entwickelt, das uns heute vorliegt. Jeder Einzeltext habe seine eigene Vorgeschichte und müsse aus dieser heraus verstanden werden. Die Arbeit der Redaktoren, die die Texte zusammengefügt haben, muss natürlich auch gewürdigt werden, doch gilt als allgemein anerkannt, dass ihre Arbeit in der Kindheitsgeschichte Samuels nur sehr schwach sichtbar ist. Dies ist natürlich eine stark vereinfachte Darstellung der Ergebnisse der diachronen Analyse – die jüngsten Arbeiten von MOMMER, HUTZLI und DIETRICH sind wesentlich differenzierter – doch zeigt sie die Tendenz der Ergebnisse der diachronen Analyse sehr treffend auf.

Durch die kritische Betrachtung der diachronen Analyse wurde gezeigt, dass alle literarischen Trennungen nicht notwendig durchgeführt werden müssen und dass sich die Spannungen, die im Text ausgemacht werden, auch auf andere Weise erklären lassen als durch literarkritische Trennung. An dieser Stelle muss eingeräumt werden, dass manche Kritik an der diachronen Analyse nicht für jeden Exegeten so ganz überzeugend sein muss, etwas konstruiert wirken könnte und u.U. leicht ausgehebelt werden könnte. Doch in dieser Hinsicht passt sie sich sehr gut mancher literar- und redaktionskritischen Hypothese an, die auf ähnlich wackeligen Beinen steht und unter den Vorzeichen des jeweiligen Autors Sinn macht, jedoch für einen anderen Exegeten überhaupt nicht überzeugend sein muss. Hier wird die mögliche Willkürlichkeit der diachronen Methode deutlich, die DIETRICH selbst kritisiert (vgl. II.6). Zwar wird damit die diachrone Methode nicht sinnlos und bleibt natürlich – solange maßvoll – weiterhin wichtig für ein besseres Textverständnis, doch hat die Kritik an der diachronen Analyse für 1Sam 1,1-4,1a gezeigt, dass der Text auch als einheitlich betrachtet werden kann. Als solcher wurde er danach der synchronen Analyse unterzogen.

Diese synchrone Analyse hat ergeben, dass viele wichtige Gestaltungsmittel des Textes nur sichtbar werden, wenn der Text als ganzer betrachtet wird. Die Analyse der Zeit hat einen konzentrischen Aufbau für 1Sam 1,1-4,1a aufgezeigt, der für das Verständnis von des Textes hilfreich ist, der jedoch auch nur relevant wird (ist), wenn (weil) der Text als einheitlich betrachtet wird. Hier handelt es sich um eine bewusste kunstvolle Tätigkeit des Verfassers.

Genauso ziehen sich die Ergebnisse der Analyse des Raumes durch alle drei Kapitel, dass nämlich die Beziehung zu יהוה durch räumliche Nähe zu ihm/seinem Heiligtum nur verstärkt wird, wenn der Mensch nach יהוה's Geboten lebt (Hannah, Samuel). Wenn er das nicht tut (Elis Söhne), bringt ihm die räumliche Nähe keinen Vorteil. So ist auch die Figurenzeichnung in allen drei Kapiteln gleich, es lässt sich kein Bruch feststellen. Gerade Eli, der in allen drei Kapiteln vorkommt, ist immer der gleiche. Er ist zwar eine sehr schillernde Figur, dessen Motivation für sein Handeln dem Leser nicht immer klar ist, doch in dieser Ambivalenz ist er über alle drei Kapitel konstant: Der Eli, der Hannah zurechtweist, dann aber segnet, ist der gleiche, der seine Söhne zur Räsion bringen will, Samuel großzieht, ihn bei seiner Berufung unterstützt und schließlich das Urteil יהוה's über sein Haus akzeptiert.

Besonders deutlich wird die Einheitlichkeit der Kindheitsgeschichte Samuels anhand der Analyse der Handlung. Der Haupthandlungsstrang läuft von Hannahs Kinderlosigkeit bis zu Samuels Berufung zum נאמן und נביא von יהוה. Der Nebenhandlungsstrang von den Eliden unterstützt die Berufung Samuels durch die Negativdarstellung der Priesterdynastie. Abgeschlossene symmetrische Strukturen, die ineinander greifen, erzeugen die nötige Spannung in der Erzählung. Durch die kausale Motivierung der Ereignisverknüpfung ist es eigentlich nicht möglich, ein Ereignis aus der Erzählung zu streichen, ohne dabei die Logik der Erzählung zu beeinträchtigen.²³⁵ Doch sind die Ereignisse der Erzählung nicht nur kausal verknüpft, sondern auch final. Die ganze Erzählung läuft daraus hinaus, dass Samuel von יהוה berufen wird. Alles vorher berichtete dient dazu, die Zustimmung des Lesers für diese Entscheidung יהוה's zu erwirken. Um dies zu erreichen, geht der Verfasser sehr kunstvoll vor, und erzählt eine Geschichte mit Figuren, denen er Leben, Wünsche und Ängste gibt. Diese machen die Erzählung lebendig und erzeugen Mitgefühl, Verständnis, aber auch Antipathie beim Leser, je nachdem, was der Verfasser erzeugen möchte.

Das stärkste Argument jedoch dafür, dass es sich bei der Kindheitsgeschichte Samuels um eine einheitliche Erzählung handelt, ist die *intentio operis*, nämlich das יהוה der Herr der Geschichte ist, er hält die Fäden in der Hand, er erwählt und verwirft. Er hat Hannahs Gebärmutter verschlossen, er schenkt ihr dann trotzdem einen Sohn und schließlich noch weitere Kinder, er verwirft das Haus Eli und er erwählt sich Samuel zum נאמן und נביא. So fassen die

²³⁵ Wenn zum Beispiel die relativ unwichtige Frage Elkanahs (1,8) gestrichen wird, wird ihm eine negative Charaktereigenschaft unterschlagen, die jedoch nötig ist, um seine Figur ähnlich schillernd wie die des Eli darzustellen. Wenn das Lied der Hannah (2,1-10) gestrichen wird, fehlt textintern die Parallele zur Rede des unbekanntes Gottesmannes (2,27-36), textextern die Hinweise auf kommende Ereignisse und Hannah wird ein wichtiger Aspekt ihrer Charakterzeichnung, nämlich ihr Treue zu und ihr Vertrauen in יהוה, genommen.

Schlussätze das zusammen, was der Verfasser von Anfang an vorbereitet. Dies wird jedoch nicht deutlich, wenn die Erzählung aus verschiedenen Texten zusammengesetzt wurde, die für sich betrachtet werden müssen. Denn dann handelt es sich um Geschichten von der wunderbaren Heilung einer Unfruchtbaren, der Verwerfung eines frevelhaften Priestergeschlechts und um die Berufung eines braven Jungen zum Propheten, verbunden mit einer Scheltrede gegen Priester und einem Königspalm, die durch inhaltliche Gemeinsamkeiten an diese Stelle gerückt sind. יהוה bleibt natürlich Teil dieser Erzählungen, da er in alttestamentlichen Erzählungen immer eine Rolle spielt, doch ist er dort lange nicht die mächtige Figur, die er nach der synchronen Analyse ist.

An dieser Stelle ist eine kritische Betrachtung der eigenen Arbeit angebracht. Die synchrone Analyse – und damit auch die Ergebnisse dieser Arbeit – stehen unter dem grundsätzlichen Verdacht, subjektiv zu sein, einfach weil die Wahrnehmung der Erzählung, ihrer Figuren und ihrer Kernpunkte von Herkunft, Bildung und Prägung des Exegeten abhängen wie auch von wechselhaften und/oder tagesaktuellen Gefühlen und Empfindungen. DIETRICH diagnostiziert z.B. völlig unterschiedliche Bilder der Figur David bei POLZIN und VETTE (fanatischer und eigensüchtiger Griesgram) und bei GUNN und EXUM (tragische Gestalt, Opfer).²³⁶ Genauso lassen sich große Unterschiede zwischen den Charakterisierungen der Figuren der Kindheitsgeschichte bei DIETRICH²³⁷ und dieser Arbeit feststellen. Deswegen wurde in dieser Arbeit versucht, möglichst nahe am Text zu arbeiten und sooft als möglich auf die Schriftstellen zu verweisen, um die aufgestellten Thesen nachprüfbar zu halten. Dies schließt natürlich nicht aus, dass unterschiedliche Menschen bei gleicher Sachlage zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Diese Erkenntnis befreit aber nicht davon zu versuchen, möglichst objektive Aussagen auf Basis des Bibeltextes und der Methoden zu machen, und anhand dieser Ergebnisse Hilfen zum besseren Textverständnis zu geben. Das war das Ziel dieser Arbeit.

Das Ergebnis der kritischen Betrachtung der diachronen Analyse ist, dass der Text, so wie er uns heute vorliegt, geschrieben wurde. In dieser Arbeit werden keine Aussagen zu eventuellen Vorformen der Texte gemacht, auf die Verfasser vielleicht zurückgegriffen haben könnte. Diese möglichen Überlieferungen verlieren in dem Moment ihre Bedeutung für den Endtext, in dem der Verfasser sie so umgestaltet, dass sie in sein Werk passen und seine *intentio operis* unterstützen. Dadurch wird die Vorform so verändert, dass eine Restaurierung so spekulativ

²³⁶ DIETRICH, WALTER: Tendenzen, 12.

²³⁷ DIETRICH, WALTER: Samuel, 2003, 24ff; 2005, 119f; 2006, 165f.

bleibt, sodass keine gesicherten Aussagen über sie gemacht werden können. Vielleicht gab es solche Überlieferungen, doch hat die synchrone Analyse gezeigt, dass diese in ein neues 'Kunstwerk' eingearbeitet wurden und nicht nur leicht verbunden nebeneinander gestellt wurden.

Wäre solch eine leicht verbundene Sammlung von Texten, die vielleicht zur gleichen Zeit spielten, die sich vielleicht um das Heiligtum in Shiloh bewegten, die vielleicht etwas mit einer historischen Person Samuel zu tun haben könnten, möglich, besonders – und darauf sei hier hingewiesen – an so exponierter Stelle wie dem Anfang der Geschichtsschreibung des Königtums in Israel? KRINGS betont in ihrer Analyse des Erzählanfangs und des Erzählschlusses die wichtige Bedeutung von Anfang und Ende einer Erzählung. Diese bleiben dem Leser auf jeden Fall in Erinnerung. Außerdem werden hier die Maßstäbe für die gesamte Erzählung gesetzt.²³⁸ Und genau das tut die Kindheitsgeschichte Samuels. Durch die synchrone Analyse wird der hohe Grad an kunstvoller Gestaltung der Erzählung deutlich, mit der der Verfasser seine *intentio operis* verpackt hat und die nicht nur die Kindheitsgeschichte Samuels durchzieht, sondern die gesamten Bücher Samuel und Könige: יהוה ist der Herr der Geschichte.

Außerdem klärt der Verfasser hier einen weiteren Missstand, der in den Büchern Samuel und Könige immer wieder auftaucht: Dynastie ist keine gute Basis für ein Herrschaftssystem. Samuels Söhne taugen nicht dazu, Könige über Israel zu sein; Davids Kinder lehnen sich gegen ihren Vater auf und der einzige der übrig bleibt, Salomo, wird zwar als besonderer Herrscher gepriesen, doch zeigt sich in der Rückschau, dass seine Herrschaft für das Volk unerträglich war. Salomos Sohn wiederum kann das Reich nicht zusammenhalten und die folgende Geschichte der Könige, die ihre Herrschaft – wenn möglich – auch vererben, führt direkt ins Exil. Sauls Kinder, v.a. Jonathan, fallen ein wenig aus der Reihe. Bei ihm ist jedoch auch schon klar, dass sich יהוה einen neuen König erwählt hat. Außerdem wird Jonathan seine guten Eigenschaften nicht von seinem Vater haben, der zum Ende seiner Herrschaft eigentlich nur noch negativ dargestellt wird. So zeigt sich schon am Anfang der Erzählung, dass יהוה mit denen ist, die seine Gebote befolgen und sich als gute Menschen erweisen, weniger mit denen, die qua Geburt zur Herrschaft bestimmt sind.

Deswegen muss Samuel so eine lange Kindheitsgeschichte haben, um klar zu machen, dass erstens Samuel nicht aus einer Familie stammt, die in einer Machtposition ist – unter normalen Umständen bleiben Elkanahs Kinder einfache Menschen aus dem Volk Israel, die

238 KRINGS, CONSTANZE, 163f.

nicht erwähnenswert sind, wie die Kinder Peninnahs; dass zweitens ohne יהוה's Hilfe Samuel nicht einmal geboren wäre, da Hannahs Gebärmutter verschlossen war (auch durch יהוה); dass drittens das derzeit Macht-habende Haus Elis sich über einen längeren Zeitraum (solange Samuel erwachsen wird) als unwürdig erweist, weiterhin diese Machtposition innezuhaben; und dass viertens Samuel sich über genau den gleichen Zeitraum als würdig erweist, eine Machtposition im Volke Israel zu übernehmen, die nicht nur von יהוה und dem Volk, sondern auch vom Leser akzeptiert wird. Samuel wird zum Paradebeispiel eines נאמן und נביא von יהוה.

Bereits am Anfang dieser Arbeit wurde erwähnt, dass die literarkritische Trennung der Kindheitsgeschichte v.a. daher rührt, dass viele Exegeten möglichst viele Elemente der Erzählung als möglichst alt verstehen möchten, um sie möglichst nah an die beschriebenen historischen Ereignisse zu rücken. Wird jedoch die Kindheitsgeschichte Samuels als einheitlicher Text betrachtet, muss er als ganzer datiert werden. Kennzeichen aus dem Text hierzu könnten sich in der Rede des unbekanntes Gottesmannes finden, die u.U. auf spätere Ereignisse hinweist. Das letzte dieser 'vorausgesagten' Ereignisse ist die Armut der Landpriesterschaft 2,36, sodass der Text erst nach der josianischen Reform um 622 v.Chr. entstanden sein kann. Genauere Angaben sind nicht möglich. Auf Grund der Aussagen im Lied der Hannah und in der Rede des unbekanntes Gottesmannes, die allein die Macht Gottes hervorheben, jedoch eine Sehnsucht nach einer auch politisch verwirklichten Form dieser Macht, nämlich durch einen von ihm erwählten Priester (2,35), König oder Messias (2,10), die noch nicht verwirklicht scheint, könnte der Text sehr gut in exilischer Zeit verfasst worden sein von einem Verfasser, der mit guter Kenntnis von kultischen Handlungen und priesterlichen Denkweisen die Geschichte des Volkes Israels seit der Zeit kurz vor der Staatsgründung durchgeht und diese nach den Gründen für das Exil bearbeitet. Die Kindheitsgeschichte Samuels stellt somit das Urteil seiner Analyse dar, durch dessen Brille der Leser die nachfolgende Geschichte des Volkes Israel unter der Königsherrschaft lesen soll.

V) Anhang

V.1) Gliederung nach temporalen Gesichtspunkten

1,1-7 Einleitung (A)

1,8-25	Weihe Samuels (B)	
	1,11(ff)	Gelübde Hannahs
1,26-2,11	Rede Hannahs (C)	
	1,26-28	Hannahs Schicksal
	2,1-10	Lied der Hannah
	2,11	<i>Gliederungsvers - Samuel</i>
2,12-17	Elis Söhne (D)	
	2,12-16	Darstellung des Handelns
	2,17	Folge
	2,18	<i>Gliederungsvers - Samuel</i>
2,19-21a	Hannahs Sohn (und Kinder) (D')	
	2,19f	Darstellung des Handelns
	2,21a	Folge
	2,21b.22	<i>Gliederungsvers - Samuel & Eli</i>
2,23-3,1	Rede gegen das Haus Eli (C')	
	2,23-25	Elis Söhne
	2,26	<i>Gliederungsvers - Samuel</i>
	2,27-36	Rede des Gottesmannes (gegen das Haus Eli)
	3,1	<i>Gliederungsvers Samuel</i>
3,2-18	Berufung Samuels (B')	
	3,11-14	Elis Verwerfung
3,19-4,1a	Schluss/Bündelung (A')	

V.2) Tempus-Formen der Verben

- א' 239 (1) ויהי (2) ויהי (3) ועלה (4) ויהי - ויזבח - ויפתח (5) ויתן - אהב - סגר (6) ופעסותו - סגר (7) ועשה - עלתה - תפעסותו - ותבכה - תאפק
- (8) ויאמר - תבכי - תאכלי - ידע (9) ותקם - ישב (10) ותתפלל - ובכה תבכה (11) ותדר - ותאמר - תראה - וזכרתני - תשכח - ונתתה - ונתתיו - יעלה (12) ותתה - הרבתה - שמר (13) ועמנו - ויחשבה (14) ויאמר - תשתכרין - הסידי (15) ותען - ותאמר - שתיתי - ואשפך (16) תתן - דברתי (17) ויען - ויאמר - לכי - יתן - שאלת (18) ותאמר - תמצא - ותלך - ותאכל - היו (19) וישכמו - וישתחו - וישבו ויבאו - וידע - ויזכרה (20) ויהי - ותהר - ותלך - ותקרא - שאלתיו (21) ויעל (22) עלתה - אמרה - יגמל - והבאתיו - ונראה - וישב (23) ויאמר - עשי - שבי - גמלך - יקם - וחשב - ותינק - גמלה (24) ותעלהו - גמלתו - ותבאהו (25) וישחטו - ויביאו
- (26) ותאמר - הנצבת - להתפלל (27) התפללתי - ויתן - שאלתי (28) השאלתהו - היה - שאול - וישתחו ב' (1) ותתפלל - ותאמר - עליך - רמה - רחב שמחתי (2) - (3) תרבו תדברו - יצא - נתכנו (4) חתים - אזרו (5) נשכרו - חדלו - ילדה - אמללה (6) ויעל (7) - (8) ירים - ינחלם - וישת (9) ישמר - ידמו - יגבר (10) יחתו - ירעם - ידן - ויתן יעז - וירם (11) וילך - היה
- (12) ודעו (13) ופא (14) וקפה - יעקה - יקח - יעשו (15) וקטרון - ופא - ויאמר - תנה - יקח (16) ויאמר - קטר יקטירון - וקח - תאוה - ויאמר - תתן - לקחתי (17) ותהי - באצו (18) - (19) ותעשה ותעלמה (20) ויברך - ויאמר - ישם - שאל - והלכו (21) פקד - ותהר - ותלך (21a) ויגדל
- (22) ושמעו - יעשו - ישפכו oder ושמעו - יעשו - ישכבו (23) ויאמר - תעשו (24) - (25) יחטא - ופללו - יחטא - יתפלל - שמעו - חפץ (26) - (27) ויבא - ויאמר - אמר - הנגלה נגליתי (28) ובחר - ואתנה (29) תבעטו - צויתי - ותכבד (30) אמור אמרתי - יתהלכו - חלילה - מכבדי אכבד - ובזי יקלו (31) הנה - באים - וגדעתי (32) והבטת - ייטיב - יהיה (33) אכרית - ימותו (34) יבא - ימותו (35) והקימתי - יעשה - ובניתי - והתהלך (36) והיה - יבוא - ואמר ספחני
- ג' (1) היה
- (2) ויהי החלו - יוכל (3) ויכח (4) ויקרא - ויאמר (5) וירץ - ויאמר - קראת - ויאמר - קראתי - שוב - שכב - וילך - וישכב (6) ויסף - ויקם - וילך - ויאמר - קראת - ויאמר - קראתי - שוב - שכב (7) וידע (8) ויסף - ויקם - וילך - ויאמר - קראת - ויבן (9) ויאמר - לך - שכב - והיה - יקרא - ואמרת - דבר - וילך - וישכב (10) ויבא - ויתיצב - ויקרא - ויאמר - דבר (11) ויאמר - הנה - שמעו - תצלינה (12) - אקים - דברתי (13) והגדתי - ידע - כהה (14) נשבעתי - יתכפר (15) וישכב - ויפתח - ירא (16) ויקרא - ויאמר - ויאמר (17) ויאמר - דבר - תכחד - יעשה - יוסיף - תכחד - דבר (18) ויגד - כחד - ויאמר - יעשה (19) ויגדל - היה - הפיל (20) וידע (21) ויסף - נגלה ל' (1) ויהי

VI) Bibliographie

- ALTER, ROBERT: *The David Story – A translation with commentary of 1 and 2 Samuel*, New York/London 1999.
- AMTI, YAIRAH: 'Am I Not More Devoted To You Than Ten Sons?' (1 Samuel 1.8) – Male and Female Interpretations , in: *A Feminist Companion to Samuel and Kings*, FCB 5, Sheffield 1994, 68-76.
- BACHORZ, STEPHANIE: Analyse der Figuren, in: Wenzel, Peter (Hg.): *Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme*, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004, 51-67.
- BAR-EFRAT, SHIMON: *Das Erste Buch Samuel – Ein narratologisch-philologischer Kommentar*, bearb. v. Yvonne Szedlák u. Walter Dietrich, BWANT 176, Stuttgart 2007.
- BAR-EFRAT, SHIMON: *Das Zweite Buch Samuel – Ein narratologisch-philologischer Kommentar*, bearb. v. Yvonne Szedlák u. Walter Dietrich, BWANT 181, Stuttgart 2009.
- BECKER-SPÖRL, SILVIA: 'Und Hanna betete, und sie sprach...' – Literarische Untersuchungen zu Sam 2,1-10, *THLI 2*, Tübingen 1992.
- BEUKEN, WILLEM A.M.: *Art. „שכב“*, *ThWAT 7* (1993), 1306-1318.
- BLUM, ERHARD: Von Sinn und Nutzen der Kategorie 'Synchronie' in der Exegese, in: *David und Saul im Widerstreit – Diachronie und Synchronie im Wettstreit – Beiträge zur Auslegung des ersten Samuelbuches*, OBO 206, Fribourg/Göttingen 2004, 16-30.
- BRUEGGEMANN, WALTER A.: *Samuel 1: A Sense of a Beginning*, *ZAW 102* (1990), 33-48.
- BUDDE, KARL: *Die Bücher Samuel*, KHC 8, Leipzig 1902.
- BUSSE, JAN-PHILIPP: Zur Analyse der Handlung, in: Wenzel, Peter (Hg.): *Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme*, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004, 23-49.
- CASPARI, WILHELM: *Die Samuelbücher*, KAT 7, Leipzig 1926.
- CROSS, FRANK MOORE/PARRY, DONALD W./SALEY, RICHARD J./ULRICH, EUGENE G. (Hgg.): *Qumran Cave 4 XII. 1-2 Samuel*, DJD 17, Oxford 2005.
- DEIST, FERDINAND E.: 'By the Way, Hophni and Phinehas were there' – An Investigation into the Literary and Ideological Function of Hophni, Phinehas and Shiloh in Samuel 1-4, *JNWSL 18* (1992), 25-35.
- DIETRICH, WALTER: *David, Saul und die Propheten – Das Verhältnis von Religion und Politik nach den prophetischen Überlieferungen vom frühesten Königtum in Israel*, BWANT 122, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1987.
- DIETRICH, WALTER: Doch ein Text hinter den Texten? Vorläufige textkritische Einsichten eines Samuel-Kommentators, in: *Archaeology of the Books of Samuel – The Entangling of the Textual and Literary History*, VTS 132, Leiden/Boston, 2010, 133-159.
- DIETRICH, WALTER: *Samuel (1Sam 1,1-2,10)*, BK 8,1.1, Neukirchen-Vluyn 2003.
- DIETRICH, WALTER: *Samuel (1Sam 2,11-4,1a)*, BK 8,1.2, Neukirchen-Vluyn 2005.

- DIETRICH, WALTER: Samuel (1Sam 3,1b-4,22), BK 8,1.3, Neukirchen-Vluyn 2006.
- DIETRICH, WALTER: Samuel (1Sam 4,1b-7,17), BK 8,1.4, Neukirchen-Vluyn 2007.
- DIETRICH, WALTER: Samuel (1Sam 7,2-10,16), BK 8,1.5, Neukirchen-Vluyn 2008.
- DIETRICH, WALTER: Samuel (1Sam 9,1-11,15), BK 8,1.6, Neukirchen-Vluyn 2009.
- DIETRICH, WALTER: Samuel (1Sam 11,1-12,25, Register, Einleitung, Literatur), BK 8,1.7, Neukirchen-Vluyn 2010.
- DIETRICH, WALTER: Tendenzen neuester Textforschung an den Samuelbüchern, in: Die Samuelbücher und die Deuteronomisten, hrsg. v. Christa Schäfer-Lichtenberger, BWANT 188, Stuttgart 2010, 9-17.
- DIETRICH, WALTER/NAUMANN, THOMAS: Die Samuelbücher, EdF 287, Darmstadt 1995.
- EISSFELDT, OTTO: Die Komposition der Samuelisbücher, Leipzig 1931.
- FISCHER, IRMTRAUD: Gotteskünderinnen – Zu einer geschlechterfairen Deutung des Phänomens der Prophetie und der Prophetinnen der Hebräischen Bibel, Stuttgart 2002.
- FOKKELMAN, JAN PETRUS: Narrative Art and Poetry in the Books of Samuel – A full interpretation based on stylistic and structural analyses – Volume I – King David (2Sam.9-20 and 1Kings1-2), SSN 20, Assen 1981.
- FOKKELMAN, JAN PETRUS: Narrative Art and Poetry in the Books of Samuel – A full interpretation based on stylistic and structural analyses – Volume II – The Crossing Fates (1Sam13-31 and 2Sam1), SSN 23, Assen 1986.
- FOKKELMAN, JAN PETRUS: Narrative Art and Poetry in the Books of Samuel – A full interpretation based on stylistic and structural analyses – Volume III – Throne and City (2Sam2-8 and 21-24), SSN 27, Assen 1990.
- FOKKELMAN, JAN PETRUS: Narrative Art and Poetry in the Books of Samuel – A full interpretation based on stylistic and structural analyses – Volume IV – Vow and Desire (1Sam.1-12), SSN 31, Assen 1993.
- FROLOV, SERGE: The Turn of the Cycle – 1 Samuel 1-8 in Synchronic and Diachronic Perspectives, BZAW 342, Berlin/New York 2004.
- FROLOV, SERGE/OREL, VLADIMIR: Was the Lad a Lad? On the Interpretation of I Sam. 1:24, BN 81 (1996), 5-7.
- FUHS, HANS FERDINAND: *Art.* „נָעַר“, ThWAT 5 (1986), 507-518.
- FUHS, HANS FERDINAND: *Art.* „עֶלֶה“, ThWAT 6 (1989), 84-105.
- GESENIUS, WILHELM: Hebräische Grammatik, völlig umgearbeitet v. Emil Kautzsch, regraphischer Nachdruck d. 28. vielfach verbesserten u. vermehrten Aufl. v. 1909, Hildesheim 1968.
- GESENIUS, WILHELM: Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Berlin/Heidelberg ¹⁸1987-2007.
- GNUSE, ROBERT: A Reconsideration of the Form-Critical Structure in ISamuel 3 – An Ancient Near Eastern Dream Theophany, ZAW 94 (1982), 379-390.

- GNUSE, ROBERT KARL: *The Dream Theophany of Samuel – Its Structure in Relation to Ancient Near Eastern Dreams and its Theological Significance*, Lanham/London 1984.
- GRESSMANN, HUGO: *Die älteste Geschichtsschreibung und Prophetie Israels – Von Samuel bis Amos und Hosea*, SAT 2.1, Göttingen 1910.
- GRESSMANN, HUGO: *Die älteste Geschichtsschreibung und Prophetie Israels – Von Samuel bis Amos und Hosea*, SAT 2.1, Göttingen ²1921.
- GUNKEL, HERMANN: *Einleitung in die Psalmen – Die Gattungen der religiösen Lyrik Israels*, Göttingen ²1966.
- HAUPT, BIRGIT: *Zur Analyse des Raums*, in: Wenzel, Peter (Hg.): *Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme*, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004, 69-87.
- HENTSCHEL, GEORG: *1 Samuel*, NEB.AT 9, Würzburg 1994.
- HENTSCHEL, GEORG: *2 Samuel*, NEB.AT 10, Würzburg 1994.
- HERZBERG, HANS WILHELM: *Die Samuelbücher*, ATD 10, Göttingen 1968.
- HUROWITZ, VICTOR AVIGDOR: *Eli's Adjuration of Samuel (1 Samuel III 17-18) in the Light of a "Diviner's Protocol" from Mari (AEM I/1, 1), VT 44 (1994), 483-497.*
- HUTZLI, JÜRIG: *Die Erzählung von Hanna und Samuel – Textkritische und literarische Analyse von 1. Samuel 1-2 unter Berücksichtigung des Kontextes*, AThANT 89, Zürich 2007.
- HUTZLI, JÜRIG: *Mögliche Retuschen am Davidbild in der masoretischen Fassung der Samuelbücher*, in: *David und Saul im Widerstreit – Diachronie und Synchronie im Wettstreit – Beiträge zur Auslegung des ersten Samuelbuches*, OBO 206, Fribourg/Göttingen 2004, 102-115.
- HUTZLI, JÜRIG: *Theologische Textänderungen im Massoretischen Text und in der Septuaginta von 1-2 Sam*, in: *Archaeology of the Books of Samuel – The Entangling of the Textual and Literary History*, VT.S 132, Leiden/Boston 2010, 213-236.
- JANZEN, J. GERALD: *'Samuel opened the doors of the house of Yahweh' (I Samuel 3.15)*, JSOT 26 (1983), 89-96.
- JOOSTEN, JAN: *Workshop – Meaning and Use of the Tenses in 1 Samuel 1*, in: *Narrative Syntax and the Hebrew Bible – Papers of the Tilburg Conference 1996*, BIS 29, Leiden 1997, 72-83.
- KAHRMANN, CORDULA/REISS, GUNTER/SCHLUCHTER, MANFRED: *Erzähltextanalyse – Eine Einführung mit Studien und Übungstexten*, Studienbuch Literaturwissenschaft, Weinheim ⁴1996.
- KESSLER, RAINER: *Chronologie und Erzählung im 1. Samuelbuch*. In: *Ein Herz so weit wie der Sand am Ufer des Meeres – Festschrift für Georg Hentschel*, EThSt 90, Würzburg 2007, 111-125.
- KESSLER, RAINER: *Samuel – Priester und Richter, Königsmacher und Prophet*, *Biblische Gestalten* 18, hrsg. v. Christfield Böttrich u. Rüdiger Lux, Leipzig 2007.

- KLEIN, JOHANNES: David versus Saul – ein Beitrag zum Erzählsystem der Samuelbücher, BWANT 158, Stuttgart 2002.
- KLEIN, LILLIAN R.: Hannah: Marginalized Victim and Social Redeemer, in: A Feminist Companion to Samuel and Kings, FCB 5, Sheffield 1994, 77-92.
- KLEIN, RALPH W.: 1 Samuel, WBC 10, Waco, Texas 1983.
- KOHLER, LUDWIG/BAUMGARTNER, WALTER: Lexicon in Veteris Testamenti Libros, Leiden 1958.
- KRATZ, REINHARD G.: Die Komposition der erzählenden Bücher des Alten Testaments, UTB 2157, Göttingen 2000.
- KRAUS, WOLFGANG/KARRER, MARTIN (Hgg.): Septuaginta Deutsch – Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung, Stuttgart 2009.
- KRINGS, CONSTANZE: Zur Analyse des Erzählanfangs und des Erzählschlusses, in: Wenzel, Peter (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004, 163-179.
- KUNZ-LÜBCKE, ANDREAS: Art. „Jugend (AT)“, wibilex.de, Februar 2008.
- KUNZ-LÜBCKE, ANDREAS: Erwachsenwerden – Entwicklung oder Vollendung? – Perspektiven der Hebräischen Bibel, n: Alterszäsuren – Zeit und Lebensalter in Literatur, Theologie und Geschichte, hrsg. v. Thorsten Fitzon, Sandra Linden, Kathrin Liess u. Dorothee Elm von der Osten, Berlin/New York 2011 (erscheint am 31. Juni 2011, ca. 28 Seiten).
- KURICHIANIL, ABBOT JOHN: A Model Formation House – A Study on 1 Sam 1-3, ITS 45,1 (2008) 31-57.
- LEUCHTER, MARK: Something Old, Something Older – Reconsidering 1 Sam. 2:27-36, The Journal of Hebrew Scriptures 4/6 (2003), 1-9.
- MARSDEN, PETER H.: Zur Analyse der Zeit, in: Wenzel, Peter (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004, 89-110.
- MEYERS, CAROL: Hannah and her Sacrifice – Reclaiming Female Agency, in: A Feminist Companion to Samuel and Kings, FCB 5, Sheffield 1994, 93-104.
- MOMMER, PETER: Samuel – Geschichte und Überlieferung, WMANT 65, Neukirchen-Vluyn 1991.
- MOMMER, PETER: Art. „Samuel“, www.wibilex.de, August 2006.
- MÜLLER, REINHARD: Art. „Eli/Eliden“, www.wibilex.de, Dezember 2008.
- NAUMANN, THOMAS: Zum Verhältnis von Synchronie und Diachronie in der Samuelexegese, in: David und Saul im Widerstreit – Diachronie und Synchronie im Wettstreit – Beiträge zur Auslegung des ersten Samuelbuches, OBO 206, Fribourg/Göttingen 2004, 51-65.
- NOTH, MARTIN: Samuel und Silo, VT 13 (1963), 390-400.

- NOTH, MARTIN: Überlieferungsgeschichtliche Studien – Die sammelnden und bearbeitenden Geschichtswerke im Alten Testament, Darmstadt ³1967.
- NOWACK, WILHELM: Richter, Ruth u. Bücher Samuelis, HK 1.4, Göttingen 1902.
- PLIETZSCH, SUSANNE: Zwischen Widerstand und Selbstaufopferung – Die rabbinische Rezeption der Gestalt der Hanna (Babylonischer Talmud, Berachot 31a-32b), LectDiff 7/2 (2006), 1-17.
- POLZIN, ROBERT: Samuel and the Deuteronomist – A Literary Study of the Deuteronomic History – Part two – 1 Samuel, ISBL, Bloomington/Indianapolis 1989.
- PORZIG, PETER: Die Lade Jahwes im Alten Testament und in den Texten vom Toten Meer, BZAW 397, Berlin/New York 2009.
- QUINKERTZ, UTE: Zur Analyse des Erzählmodus und verschiedener Formen von Figurenrede, in: Wenzel, Peter (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004, 141-161.
- RATNER, ROBERT: Three Bulls or One? - A Reappraisal of 1 Samuel 1,24, Bib. 68 (1987), 98-102.
- RENDTORFF, ROLF: Die Geburt des Retters – Beobachtungen zur Jugendgeschichte Samuels im Rahmen der literarischen Komposition, in: ders.: Kanon und Theologie – Vorarbeiten zu einer Theologie des Alten Testaments, Neukirchen-Vluyn 1991, 132-140.
- RIMMON-KENAN, SHLOMITH: Narrative Fiction – Contemporary Poetics, London/New York ²2002.
- RINGGREN, HELMER: *Art.* „צבא“, in: ThWAT 6 (1989), 871-876.
- RODEWALD-HUNZIKER, REGINE: *Art.* „Elkana“, www.wibilex.de, November 2010.
- ROST, LEONHARD: Die Überlieferung von der Thronnachfolge Davids, BWANT III/6, Stuttgart 1926.
- SCHMIDT, UTA: *Art.* „Hanna“, www.wibilex.de, Februar 2008.
- SCHUNCK, KLAUS-DIETRICH: Benjamin – Untersuchungen zur Entstehung und Geschichte eines israelitischen Stammes, BZAW 86, Berlin 1963.
- SETERS, JOHN VAN: The Biblical Saga of King David, Winona Lake, IN 2009.
- SPINA, FRANK ANTHONY: A Prophet's 'Pregnant Pause' – Samuel's Silence in the Ark Narrative (1 Sam. 4:1-7:2), HBT 13 (1991), 59-73.
- SRUBAS, RACHEL M.: Midrash for Hannah, JFSR 16/1 (2000), 87-88.
- STERNBERG, MEIR: The Poetics of Biblical Narrative – Ideological Literature and the Drama of Reading, ISBL, Bloomington 1985.
- STOEBE, HANS JOACHIM: Das erste Buch Samuelis, KAT 8,1, Gütersloh 1973.
- STOEBE, HANS JOACHIM: Das zweite Buch Samuelis, KAT 8.2, Gütersloh 1994.
- STOLZ, FRITZ: Das erste und zweite Buch Samuel, ZBK.AT 9, Zürich 1981.

- STRASEN, SVEN: Zur Analyse der Erzählsituation und der Fokalisierung, in: Wenzel, Peter (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004, 111-140.
- TALMON, SHEMARYAHU: Die Darstellung von Synchronität und Simultaneität in der biblischen Erzählung, in: Israels Gedankenwelt in der hebräischen Bibel – Gesammelte Aufsätze, Bd. 3, InfJud 13, Neukirchen-Vluyn 1995, 61-81.²⁴⁰
- TIKTIN, HARITON: Kritische Untersuchungen zu den Büchern Samuelis, Göttingen 1922.
- TOV, EMANUEL: Der Text der Hebräischen Bibel – Handbuch der Textkritik, übers. aus d. Englischen v. Heinz-Josef Fabry u.a., Stuttgart/Berlin/Köln 1997.
- TOV, EMANUEL: Different Editions of the Song of Hannah and of Its Narrative Framework, in: The Greek and Hebrew Bible. Collected Essays on the Septuagint, VT.S 72, Leiden 1999, 433-455. (erstmal veröffentlicht in: Tehillah le-Moshe – Biblical and Judaic Studies in Honor of Moshe Greenberg, hrsg. v. M. Cogan, B.L. Eichler u. J.H. Tigay, Winona Lake 1997, 149-170).
- TOV, EMANUEL: The Textual Affiliations of 4QSam^a, in: ders.: The Greek and Hebrew Bible – Collected Essays on the Septuagint, VT.S 72, Leiden 1999, 273-283. (erstmal veröffentlicht in: JSOT 14 (1979) 37-53; reprinted in: The Hebrew and Greek Texts of Samuel, hrsg. v. Emanuel Tov, Jerusalem 1980, 189-205).
- TSEVAT, MATTIAHU: Abzählungen in 1 Samuel 1-4, in: Die Hebräische Bibel und ihre zweifache Nachgeschichte, Festschrift für Rolf Rendtorff zum 65. Geburtstag, hrsg. v. Blum, Erhard, Macholz, Christian u. Stegemann, Ekkehard W., Neukirchen-Vluyn 1990, 207-214.
- TSEVAT, MATTIAHU: Studies in the Books of Samuel I. Interpretation of I Sam. 2:27-36 – The Narrative of kareth, HUCA 32 (1961), 192-216.
- VETTE, JOACHIM: Samuel und Saul. – Ein Beitrag zur narrativen Poetik des Samuelbuches, BVB 13, Münster 2005.
- WELLHAUSEN, JULIUS: Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments, Berlin ³1899.
- WENZEL, PETER (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004.
- WENZEL, PETER: Zu den übergreifenden Modellen des Erzähltextes, in: Wenzel, Peter (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004, 5-22.
- WENZEL, PETER: Zur Analyse der Spannung, in: Wenzel, Peter (Hg.): Einführung in die Erzähltextanalyse – Kategorien, Modelle, Probleme, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium, Bd. 6, Trier 2004, 181-195.
- WESTBROOK, RAYMOND: 1 Samuel 1:8, JBL 109 (1990), 114-115.
- WESTERMANN, CLAUDIUS: Grundformen prophetischer Rede, BEvTh 31, München ⁴1971.
- ZIPOR, MOSHE A.: Some Notes on the Origin of the Tradition of the Eighteen Tikkune Soperim, VT 44 (1994), 77-102.

240 Die Wörter 'Synchronität' und 'Simultaneität' werden vom Autor auf diese Weise geschrieben.

VII) Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die Masterthese/Hausarbeit alleine und ohne fremde Hilfe erstellt habe und dass ich keine wörtlichen Zitate übernommen oder textnahe Paraphrasen verwendet habe, ohne diese als solche zu kennzeichnen. Genauso wurden Übernahmen von Internettexen durch Homepage und Datum kenntlich gemacht.

Hermannsburg, 23. Mai 2011 Maik Schwarz